254. Ausgabe · 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen

Bayernausgabe — „Freiheit und Brot!" — Bayernausgabe

München, Samstag, 25. Oktober 1930

VÖLK[illegible]HER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Nat.-soz. Jahrbuch 1931 1.80 — Standarten-Kalender 1931 — Verlag Frz. Eher Nachf. München

Große Erregung in Alsdorf

255 deutsche Bergarbeiter für ausländisches Kapital geopfert — Konflikt zwischen der englischen Regierung und den Zionisten

Die Ursache der Katastrophe:

Die Fahrlässigkeit der belgischen Bergwerksdirektion

Gewaltige Erregung in der Bevölkerung

Alsdorf, 23. Okt. In dem Bergmannsdorf Alsdorf steigt die Erregung der Bevölkerung von Stunde zu Stunde, zumal bisher noch keine eigentliche Ursache über das Grubenunglück bekannt geworden ist. Es ist verständlich, daß unter diesen Umständen in der Bevölkerung selbst die wirrsten Gerüchte herumschwirren. So spricht man schon von einem Verschulden der Bergwerksdirektion. Die Kommunisten nutzen die erregte Stimmung der Bevölkerung für parteipolitische Zwecke aus. Sie haben bereits Donnerstagnachmittag eine große Protestkundgebung angekündigt. Aus diesem Grunde sind die Polizeimannschaften in Alsdorf verstärkt worden, um Ausschreitungen zu verhindern. Noch immer umsäumen Hunderte von Leuten, die noch keine Nachricht von ihren vermißten Angehörigen erhalten haben, den Eingang zum Verwaltungsgebäude. Am Vormittag wurden zum ersten Male die Angehörigen der Toten in die Leichenhalle geführt, wo sich herzzerreißende Szenen abspielten.

*

Die Bergwerks-Katastrophen haben in den letzten Jahren in entsetzlichem Umfange zugenommen. Kaum sind die Opfer von Neudorf begraben, werden in Alsdorf schon wieder 255 Tote gemeldet.

Hier zeigen sich wieder mit furchtbarer Deutlichkeit die Folgen der neudeutschen Mißwirtschaft.

Bei der November-Revolte wurde großartig die völlige Sozialisierung des Bergbaues angekündigt. Schon einige Monate später erklärte man, die Wirtschaft sei dazu noch nicht „reif" genug. **Und dann begann auch hier die allmähliche Überfremdung, die Verschleuderung der deutschen Betriebe an die internationale Finanz.**

Auch die Grube, in der das jetzige Unglück entstand, ist zu 90 Prozent in belgischem Besitz! Für belgische Provitinteressen schinden sich täglich Tausende von Bergarbeitern. Für belgisches Kapital sind jetzt wieder 255 deutsche Volksgenossen geopfert worden!

Während Regierung, Gemeinden und Private in Deutschland für die Hinterbliebenen der Opfer Spenden überweisen lassen, **hört man kein Wort davon, daß die ausländischen Besitzer der Gruben auch nur einen Pfennig gezahlt hätten!**

Dagegen ist erwiesen, daß Dutzende von Bergleuten umkommen mußten, weil zahlreiche Stollen nur einen Ausgang gehabt haben! Selbst im Krieg waren mindestens zwei Stollenausgänge Vorschrift!

Dies scheint aber unter neudeutscher Staatsaufsicht und unter der Herrschaft internationaler Finanzmänner, die jährlich zehn Prozent Dividende einstreichen, nicht notwendig zu sein! **Was gilt diesen Leuten das Leben und das Glück von Hunderten von Arbeiterfamilien?**

Wir verlangen die schärfste Untersuchung dieser unglaublichen Zustände! Wir verlangen weiter, daß die schuldigen Finanzmänner rücksichtslos zur Verantwortung gezogen werden. Und wir protestieren auch hier wieder gegen die gewissenlose Verschleuderung deutscher Betriebe!

Wo bleibt hier der Gummiknüppel, der so gerne gegen die eigenen Volksgenossen angewendet wird? Wo bleiben hier die beliebten Metternich-Methoden zur Bespitzelung der Bevölkerung? Untersucht einmal die skandalösen Zustände in diesen Bergwerksbetrieben!

Aber hier handelt es sich ja nur um das Leben von einigen Hunderttausenden von Bergarbeitern, aber nicht um die Pfründen edler Parteibonzen. Und da erlahmt das Interesse plötzlich außerordentlich!

Wir werden einst auch auf diesem Gebiet gründlichst für Ordnung sorgen!

Dr. W. Sch.

Der Uhrenerlaß des Generals Gröner

Ein mißglücktes Rückzugsmanöver des Reichswehrministers

General Gröner wurde gelegentlich der letzten Reichstagsverhandlungen von den Parteien der deutschen Opposition wiederholt wegen seiner vom Novembergeist beherrschten Wehrpolitik heftig angegriffen. Das scheint dem Herrn Reichswehrminister einigermaßen auf die Nerven gegangen zu sein. Die Herren Bürogeneräle der Bendlerstraße müssen sich erst daran gewöhnen, daß sie nicht mehr so wie früher entre nous sind, sondern daß jetzt Leute im Reichstag sind, die ihnen genau auf die Finger sehen werden. Die flotte Attacke des alten Januschauers hat Herr Gröner daher gar nicht erst abgewartet, sondern hat schon vorher das Feld geräumt. Und jetzt führt er gegen den Abg. Oldenburg-Januschau den Papierkrieg, den er gewöhnt ist. In dem Brief Gröners an Oldenburg-Januschau, der sich im übrigen auf die gleiche unzulängliche und schwache Verteidigung beschränkt wie gegenüber dem Grafen von der Goltz, heißt es u. a.:

> Der zweite Irrtum betrifft den sogen. Uhrenerlaß. Ihre Ausführungen sind mir ein Beweis dafür, daß Sie von dem Erlaß nichts weiter kennen als die Entstellungen. Der Erlaß richtet sich ganz eindeutig gegen Zersetzungsversuche von außen und hat mit Denunziation von Kameraden nicht das geringste zu tun. **Seine Notwendigkeit beweist die Tatsache, daß allein im Jahre 1929 150 verschiedene Versuche gemacht worden sind, kommunistisches Zersetzungsmaterial an die Wehrmacht heranzubringen, eine Zahl, die im Jahre 1930 voraussichtlich noch überschritten wird. Kreise, die Ihnen nahestehen, dürften sich nicht von diesem Erlaß betroffen fühlen. Um so bezeichnender ist es, daß die Nationalsozialisten gegen ihn Sturm gelaufen haben.**

An dieser höchst bemerkenswerten Erklärung des Reichswehrministers ist zunächst die Feststellung interessant, daß der berüchtigte Uhrenerlaß gar nicht gegen die Nationalsozialisten gerichtet sei, sondern nur gegen die Kommunisten. Das war uns allerdings neu. Denn vor Tisch las man es anders! Zur besseren Beurteilung der Grönerschen Dialektik drucken wir nachstehend den im Heeres-Verordnungsblatt vom 4. März 1930 veröffentlichten Uhrenerlaß nochmals im Wortlaut ab:

> **62. Anerkennung und Belohnung von Soldaten durch den Reichswehrminister für erfolgreiche Abwehr radikaler Zersetzungsangriffe gegen die Wehrmacht.**
>
> **1. Soldaten, welche bei der Abwehr radikaler Zersetzungsangriffe gegen die Wehrmacht so umsichtig und tatkräftig gehandelt haben, daß die betreffenden wehrmachts- und staatsfeindlichen Personen durch polizeiliche Festnahme der Bestrafung zugeführt werden konnten, sind mir künftig ohne Zeitverlust auf dem Dienstwege zu melden.**
>
> **2. Ich behalte mir vor, diesen Soldaten meine Anerkennung für ihr Verhalten zum Ausdruck zu bringen:**
>
> **a) durch ein besonderes Anerkennungsschreiben mit meiner eigenhändigen Unterschrift unter gleichzeitiger Bekanntgabe dieser Anerkennung im Heeres-Verordnungsblatt;**
>
> **b) durch Auszeichnung mit einer Uhr mit Gravierung;**
>
> **c) durch Gewährung von Sonderurlaub;**
>
> **d) in ganz besonderen Fällen durch vorzugsweise Beförderung.**
>
> **3. Die verschiedenen Möglichkeiten unter 2. a—d lassen je nach Lage des Falles eine Abstufung der Anerkennung zu. Der Meldung unter 1. sind entsprechende Vorschläge beizufügen. Bezüglich der Anerkennung unter 2. b dürfen die Soldaten durch die Vorgesetzten gegebenenfalls einen anderen Wunsch in Sachwert vorbringen.**
>
> **4. Grundsatz muß sein, daß die Anerkennung durch mich schnell herbeigeführt wird, sobald das lobenswerte Verhalten des Soldaten einwandfrei feststeht.**
>
> **Der Rw.-Minister, 25. 2. 30.**
>
> **Nr. 718/30 W I b.**

Wir bemerken dazu, in diesem Erlaß ist allerdings weder von kommunistischen noch von nationalsozialistischen, aber es ist allgemein von „radikalen Zersetzungsangriffen" die Rede. Die Nationalsozialisten wären damit nicht gemeint gewesen, sagt heute Herr Gröner. Der Erlaß ist vom 4. März bzw. 25. Februar 1930. **Stammt also genau aus der Zeit, in der Herr Gröner zu seinem großen (Fehl-) Schlag gegen die „Nationalsozialistische Zellenbildung" und gegen „nationalsozialistische Zersetzungsbestrebungen" durch Herrn Braune ausholen ließ.** Zu der gleichen Zeit wurden in Ulm die Leutnants Scheringer und Ludin auf dem Exerzierplatz mitten aus einer Regimentsbesichtigung heraus — nicht vor versammelter Mannschaft, sagt Herr Gröner! — „unauffällig" verhaftet. Auch wegen „nationalsozialistischer Zellenbildung" in der Wehrmacht! Und in München wurde die Parteileitung der N.S.D.A.P. von oben bis unten — ohne Erfolg! — nach „Zersetzungs"material durchgeschnüffelt.

Weiter: **Am 16. April 1930 hat der Reichswehrminister seinen großen Erlaß Nr. 928, 30. W I a herausgegeben, der sich ausschließlich gegen die nationalsozialistische „Zersetzung" der Wehrmacht richtet.** In diesem Dokument heißt es ausdrücklich: „Im Kampfe gegen den Staat hat die N.S.D.A.P. ihre Arbeit, die Wehrmacht zu politisieren und damit zu zersetzen, verstärkt." Und noch am 21. Mai 1930 führte Herr Gröner persönlich im Reichstag wörtlich aus:

> **Was die Frage der Haltung der Wehrmacht im Staate betrifft, so schicke ich dazu voraus, daß gegen jede Zersetzung von mir in der schärfsten Weise vorgegangen wird. Dabei wird ganz unparteiisch verfahren. Das zeigt ja auch die Gegnerschaft, die ich persönlich erfahre, sowohl von kommunistischer wie von nationalsozialistischer Seite!**

Es besteht also doch wohl nicht der geringste Zweifel, was Herr Gröner meinte, als er seinen Uhrenerlaß zur Abwehr „radikaler Zersetzungsbestrebungen" verfaßte. **Außerdem ist unseres Wissens auch nicht gegen die „150 verschiedenen Versuche, kommunistisches Zersetzungsmaterial in die Wehrmacht heranzubringen", ein Monstreprozeß in Leipzig veranstaltet worden, sondern gegen drei Leutnants, die im Verdacht standen, nationalsozialistischen Gedankengängen zu huldigen!**

Der Uhrenerlaß bleibt trotz des nachträglichen kläglichen Rechtfertigungsversuches durch General Gröner eines der beschämendsten Dokumente des R.W.M. Es hat mit dem Erlaß einen besonders unvergeßlichen Beitrag zu der dunklen Geschichte jener Zeit geliefert, in der das deutsche Heer der Führung des Generals Gröner ausgeliefert war.

Man wird dafür sorgen müssen, daß das Kapitel Gröner bald der Vergangenheit angehört.

Auch die österreichischen Bischöfe gegen den „heidnischen Nationalismus"

Ist der Faschismus der italienischen Katholiken auch „heidnisch"?

Wien, 23. Oktober. Die katholischen Erzbischöfe und Bischöfe Österreichs haben für die Wahlen zum Nationalrat einen Hirtenbrief erlassen, der auffordert, keine Stimme einer unchristlichen, kirchenfeindlichen oder religionsfeindlichen Partei zu geben. **Alle sollten ausnahmslos zur Wahl kommen und nur verläßliche, echt christliche Abgeordnete wählen. Als unchristlich werden u. a. ausdrücklich bezeichnet; die schrankenlose Preßfreiheit, die absolute Souveränität des Volkes, der übertriebene heidnische Nationalismus, der selbstsüchtige und rücksichtslose Liberalismus und die Schlagworte vom materialistischen und sozialistischen Volksstaate und dem kommunistischen und bolschewistischen Zukunftsstaate.** Alles das seien Irrtümer, die die Kirche zurückgewiesen und als unchristlich gebrandmarkt und verurteilt habe. Dieser Hirtenbrief wird am kommenden Sonntag von allen Kanzeln herab verlesen werden.

Der „heidnische Nationalismus"? Ob die Kurie in Rom den Faschismus, mit dem sie die Lateranverträge abschloß, wohl auch als „heidnisch" ansieht? **Damals hat der Papst Mussolini, dem man das Prädikat eines fanatischen Nationalisten nicht gut wird absprechen können, als einen Mann gepriesen, den die „Vorsehung" geschickt habe.** Aber in Deutschland paßt gewissen klerikalen Kreisen das Erwachen des deutschen Geistes nicht. Mit religiösen Dingen hat das gar nichts zu tun, wie das faschistische Beispiel in Italien zeigt. **Darum müssen es sich die Herren Bischöfe gefallen lassen, daß wir in ihrem Hirtenbrief einen unzulässigen Eingriff in die Politik sehen.**

„Popolo d' Italia" gegen Pan-Europa und die Pan-Balkankonferenz

Zu der gegenwärtig in Athen stattfindenden Balkankonferenz nimmt im „Popolo d' Italia" Mussolinis der faschistische Abgeordnete Polverelli in einem Aufsatz „Pan-Europa und Pan-Balkan" folgendermaßen Stellung:

„Wenn man von Revision der Friedensverträge als einer Notwendigkeit internationaler Gerechtigkeit spricht, so darf man nicht das Donau-Balkan-Gebiet vergessen, in den phantastische und brutale Willkürentscheidungen erfolgt sind. Ungarn und Bulgarien sind grausam verstümmelt und beraubt worden. Montenegro wurde, obgleich es auf Seiten der Alliierten gekämpft hatte, von der politischen Karte Europas zu Gunsten des französisch-serbischen Militarismus ausgelöscht, Kroatien, dessen katholische und westeuropäische Kultur der orthodoxen und byzantinischen Kultur Serbiens weit überlegen ist, hat seine alten Rechte der Autonomie verloren und wird unter dem Druck der Militärdiktatur erstickt. Mazedonien liegt durch den serbischen Terror im Sterben. Der größte Teil der Bevölkerung Albaniens ist dem panserbischen Militarismus unterworfen worden. **Im ganzen also bietet das Donau-Balkanschachbrett ein Bild von Ungerechtigkeiten, die revidiert werden müssen.** Gegenwärtig findet in Athen eine Pan-Balkankonferenz statt, um die Grundlage für eine Solidarität unter den Staaten der Balkan-Halbinsel zu bilden. Aber diese Pan-Balkanidee, die wünschenswert und nützlich sein könnte, wenn sie zur Beseitigung der Ungerechtigkeiten dienen würde, scheint nur bestimmt zu sein, den Status Quo zu garantieren.

Die Konferenz müßte aber im Gegenteil vor allem das Problem der unterdrückten Nationen wie Kroatiens, Sloweniens, Montenegros und Mazedoniens behandeln. Sie müßte für die Wiederherstellung der Gerechtigkeit und der Rechte moralischer, juristischer, politischer und militärischer Gleichheit zwischen den Staaten eintreten, die jetzt noch geschieden sind in Sieger und Besiegte, in Bewaffnete und Entwaffnete, in Bevorrechtete und Unterdrückte. Dagegen aber werden jetzt Vorschläge gemacht, die den jetzigen Zustand fast als einen für die Ewigkeit gültigen ansehen und einzig und allein bestimmt erscheinen, die gegenwärtigen Hegemonien aufrechtzuerhalten.

Es ist also, nur auf einem kleineren Gebiet, die gleiche Sache wie Pan-Europa. Unser alter Kontinent wird von tiefen Übeln bedrückt, wie es nicht einmal vor dem Weltkrieg der Fall war, der nach der demokratischen Ideologie das Glück der Nationen bringen sollte. **Viele Völker leiden unter harten Verstümmelungen.** Andere haben ihre Unabhängigkeit und Autonomie verloren. **Alte und degenerierte Nationen (gemeint ist Frankreich) haben aus blinder imperialistischer Herrschsucht gewaltige Kolonialgebiete an sich gerissen, die sie niemals werden kolonisieren oder der Kultur erschließen können. Andere Völker von hoher Kultur und steigender Bevölkerungszahl** (gemeint sind Italien und Deutschland) **leben in viel zu engen Grenzen.**

In einer derartigen Lage, die paneuropäische oder panbalkanische Solidarität anzurufen, ohne die notwendigen Voraussetzungen der Revision der Friedensverträge und der moralischen Gleichheit unter den Nationen, ist mehr als eine bloße utopistische Illusion, es ist ein machiavellistisches Manöver, **das nur von der Lösung wahrer Probleme des gegenwärtigen Europa ablenken soll.**

Die Solidarität unter den Nationen setzt vor allem die moralische Gleichheit voraus. Die Mentalität von Versailles und die Rachsucht des Tigers (Clémenceaus) muß beseitigt werden. Der Graben, welcher die Staaten in Sieger und Besiegte trennt, muß zugeschüttet werden. Alle die pazifistischen Ideologien, die sich in den letzten Jahren vergeblich um eine internationale Sicherheit bemüht haben, von Locarno bis zum Mythus von Pan-Europa, haben nur die Ungerechtigkeiten der Friedensverträge verewigen wollen. Deshalb sind sie auch gescheitert und lebt Europa unter dem Gespenst neuer Konflikte, welches die nach einer Hegemonie strebenden Staaten nötigt, ihre Rüstungen fortzusetzen. Nur Italien hat bisher ein Wort der Gerechtigkeit gesprochen!

Dr.

— — —

Ein Erlaß Gröners an die Reichswehroffiziere.

Berlin, 23. Okt. Der Reichswehrminister Gröner hat nach dem Abschluß des Prozesses vor dem Reichsgericht an die Offiziere der Reichswehr einen Erlaß gerichtet, in dem darauf verwiesen wird, daß der Reichswehrminister es zurückweisen müsse, wenn ihm die nationale Gesinnung abgesprochen würde. Weiterhin hat der Reichswehrminister die Offiziere noch einmal auf die unbedingte Pflicht zum Gehorsam hingewiesen. (Wir werden auf den Erlaß zurückkommen.)

Pg. Taube von einem Kommunisten erdolcht

Oppeln, 23. Okt.

In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag wurde in Rosenberg in Oberschlesien unser Parteigenosse, der Schlosser Karl Taube, nach kurzem Wortwechsel von dem Kommunisten Schittkounter dem Ruf „Heil Moskau!" meuchlings erstochen.

Der Mörder ist ein mehrfach vorbestraftes Subjekt. Die Polizei konnte nicht verhindern, daß der Rotmordbandit von der erregten Volksmenge gelyncht wurde.

•

Wieder beugen wir unsere Körper vor der Leiche des toten Kameraden, wieder senken wir die Fahnen vor dem armen nationalsozialistischen Arbeiter, der sein Leben geben mußte, weil er für Deutschlands Leben kämpfte. Fluchet mit uns, ihr Millionen Nationalsozialisten, dem Mörder und den Verführern dieses Mörders und erhebt die **Fäuste zum Schwur am offenen Grabe des Gemordeten, nun erst recht zu kämpfen für** die Idee des Nationalsozialismus.

Laßt auch seinen Geist vereint mit dem der 200 ermordeten Nationalsozialisten in euch, mit euch wirken, auf daß sie weiterleben in unseren Taten.

Die kommunistische Mordparole „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft", die ungehört von den Staatsanwälten und Richtern dieser Republik durch ganz Deutschland ihren Weg nehmen durfte, brachte wieder ein Opfer zur Strecke. Einen Arbeiter. Einen, der nichts hatte, als zwei Fäuste, die hart wurden durch die Arbeit, und ein Herz, das glühte für sein Volk.

Zur selben Zeit saß, da dieser nationalsozialistische Arbeiter unter dem Messer der kommunistischen Mörder verblutete, sprach der von Zentrums Gnaden zum preußischen Innenminister ernannte Sozialdemokrat Severing in Frankfurt am Main. Er prägte einst das Wort von den „politischen Kindern" und meinte damit die Kommunisten, die in Rußland Millionen und in Deutschland bisher Tausende von schaffenden Volksgenossen ermordeten. Allerdings keinen Juden und Parteibonzen.

Und dieser Minister, der durch das Republikschutzgesetz vor einer gerechten Kritik geschützt ist, wagte trotz des Blutterrors seiner Genossen und „politischen Kinder" folgenden Ausspruch: „Wenn die Gewalttätigkeiten der letzten Tage nicht bald enden, dann wollen wir diesen Gewaltanwendern zeigen, daß physische Kraft nicht nur bei ihnen vorhanden ist."

Was ganz Deutschland weiß, muß auch Severing wissen: Daß wir nichts anders tun, als in ungezählten Versammlungen Deutschland wachtrommeln und nie von uns auch nur die Faust gegen eigene Volksgenossen erhoben wird, es sei denn in Abwehr marxistischer Angriffe. So ist diese Drohung nichts anderes, als ein Freibrief Severings für jene sozialdemokratischen und kommunistischen Genossen zu verstärktem Terror gegen die nationalsozialistischen Volksgenossen.

Noch sind wir trotz der Millionen Nationalsozialisten dank der sich bürgerlich nennenden Parteien machtlos, noch müssen wir den Terror blutgieriger Verbrecher und korrupter Gewerkschaftsbonzen hinnehmen und können nur in äußerster Verteidigung unseres Lebens den Anpreiser zu Boden schlagen, noch können wir nicht die Kameraden alle rächen, die fielen und starben unter den marxistischen Mördern, die zu Krüppel geschlagen und ihr Blut vergossen.

Eines aber sollen sich die in dieser Novem-

herdemokratie beschützten geistigen und ausübenden Mörder merken: Unser Tag kommt. Ob Minister oder Kuli, der Staatsgerichtshof zum Schutze des deutschen Volkes wird sie richten nach den Gesetzen unseres Herzens und unserem Blute, das in uns pulst in Liebe und Haß.

Mögen die Leiber unserer Blutzeugen des deutschen Freiheitskampfes modern oder längst verwest sein, in uns blieben sie lebendig. Wir tragen auch dich, Schlosser Karl Taube, mit in uns von Sturm zu Sturm, siegen mit dir und erlösen mit durch dich deutsches Land und deutsches Volk.

J. Berchtold.

Zur Wahl des Grafen Kalckreuth zum Landbundpräsidenten

Von R. Walter Darré

Agrarpolitischer Referent der Reichsleitung der N.S.D.A.P.

Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß der Rücktritt Schieles vom Präsidium des Reichslandbundes und die Tatsache, daß er nicht wiedergewählt wurde, einen klaren Kurswechsel des Reichslandbundes anzeigt. Dies unterstreicht insbesondere das betonte Zurücktreten des eben gewählten Hepp unmittelbar nach der Wahl des Grafen Kalckreuth zum Präsidenten.

Die N.S.D.A.P. hat bisher immer wieder betont u. sie tut es hiermit noch einmal nachdrücklichst, daß sie den Landbund als eine Wirtschaftsorganisation anerkennt, aber jede parteipolitische Bindung des Landbundes grundsätzlich ablehnt. Wir erstreben auf dem uns verfassungsmäßig vorgeschriebenen Wege die Macht im Staate, weil wir uns nur von einer völligen Änderung der politischen Führung unseres Volkes eine Besserung versprechen. Wenn der Landbund, wie bisher zum größten Teile, sich uns dabei entgegenstellt, ist er unser Gegner und wird von uns bekämpft, rücksichtslos bekämpft. Wenn der Landbund sich dagegen auf das ihm zustehende Gebiet der reinen Wirtschaftsorganisation zurückzieht und sich unseren Parteigenossen und der N.S.D.A.P. gegenüber loyal verhält, wird er auch von uns in Ruhe gelassen werden.

Unter diesem Gesichtspunkten ergibt die Wahl des Grafen Kalckreuth zweifellos eine neue Lage für die N.S.D.A.P. Graf Kalckreuth ist als „Jajager" unserer Partei nicht genehm. Wir vermuten aber, daß er von denjenigen Teilen im Reichslandbunde gewählt wurde, deren gesunder, nationaler Instinkt den Kurs Schieles von Herzen satt hatte. Dies würde allerdings den auffälligen Rücktritt Hepps (dem wir keine Träne nachweinen) verständlich machen. Unter solchen Umständen kann die Partei ihre bisherige gegnerische Einstellung zu dem im Kurs Schiele steuernden Landbund zwar noch nicht aufgeben, könnte sich aber sehr wohl bereit erklären, denjenigen Kräften im Landbund, die offenbar ehrlich an einer Säuberungsaktion im Landbund arbeiten, und welche die Entpolitisierung des Reichslandbundes erstreben, eine kameradschaftliche Unterstützung zu gewähren. Vielleicht erleben wir dann in nicht allzuferner Zeit eine Präsidentschaft im Reichslandbund und in den Provinzen und Ländern, an denen wir als immerhin stärkste Partei des nationalen Deutschland nichts auszusetzen haben. Vorläufig blasen wir aber unseren Kampf gegen den Landbund solange nicht ab, bis wir nicht bindende Sicherheiten in Händen halten, daß Männer in der Führung stehen, die der nationalen Front in entscheidenden Stunden nicht wieder in den Rücken fallen.

Dann sei auch noch gesagt, daß das Vorgehen mancher Funktionäre des Landbundes gegen Parteigenossen von uns oftmals derart gemein war, daß wir unbedingt fordern müssen, daß der Landbund diese Herren dort unterbringt, wo sie kein Unheil mehr anrichten können. Wir können es manchenorts unseren Parteigenossen wirklich nicht zumuten, diesen Herren freundschaftlich die Hand zu reichen.

*

Landvolkpartei und Präsidentenwahl im Reichslandbund.

Berlin, 23. Okt. Die Christl.-Nat. Bauern- und Landvolkpartei gibt zur Präsidentenwahl im Reichslandbund folgende Erklärung heraus:

„Die Präsidentenwahl ist das Ergebnis eines wohlvorbereiteten Vorstoßes östlicher deutschnationaler Kräfte. Die Wahl des Grafen Kalckreuth zum geschäftsführenden Präsidenten bedeutet nicht Entpolitisierung, sondern Parteipolitisierung des Reichslandbundes. Da die Wahl trotz der bekannten Einstellung des bisherigen Präsidenten Hepp, der sein Amt zehn Jahre verwaltete, vorgenommen wurde, war seine Beseitigung durch dieselben Kräfte, die auch Minister Schiele verdrängten, bewußt gewollt. Sein Ausscheiden aus dem Amte wird nicht ohne weitere Auswirkung in den süd- und südwestdeutschen Landbünden bleiben. Das gleichzeitig erfolgte Ausscheiden Höfers aus dem Bundesvorstand deutet die Folgerungen bereits an. Die gerade von den jetzt zurückgedrängten Führern betriebene bäuerliche Aktivität ist einem einseitigen parteipolitischen Standpunkt östlicher Großgrundbesitzerkreise geopfert worden."

Palästina keine Judenrepublik

England verweigert weitere Judeneinwanderungen – Weizmann zieht sich zurück

Von unserem Londoner Berichterstatter.

London, 23. Oktober.

Die englische Regierung hat nun endlich, nachdem der Bericht des amtlichen Sachverständigen, Sir John Hope Simpson, vorliegt, klar und deutlich ausgesprochen, daß Palästina keine Judenrepublik ist, die ganze Horden von Juden unkontrolliert hereinlassen kann, sondern ein an Großbritannien vom Völkerbund übertragenes Mandatsgebiet, das neben der Verwaltung der eingeborenen arabischen Bevölkerung auch noch die unangenehme Aufgabe hat, „der jüdischen Bevölkerung ein nationales, rassisches und religiöses Heim zu schaffen, ohne daß dadurch die Rechte und Interessen der arabischen Majorität beeinträchtigt werden", wie es 1922 völkerrechtlich festgelegt wurde. In ihrer bekannten haarspalterischen Wortverdreherei hatten die Juden dem letzten Satze „nur eine formelle Bedeutung" beigelegt, und es geht den Engländern jetzt ein Licht auf – wie sich die englische Presse ausdrückt – „daß von Anfang an das Mandat jüdischerseits ganz falsch verstanden worden ist."

Die britische Regierung stellt jetzt fest, daß sie die Interessen beider Rassen wahrnehmen muß und wird, und hat daher weitere jüdische Einwanderung und jüdischen Landerwerb verboten. Die Verwaltung erfolgt jetzt britischerseits unter Hinzuziehung von jüdischen und arabischen Vertretern (die Araber hatten zuerst eine solche Mitarbeit verweigert, werden sich aber jetzt, unter diesen Umständen, dazu bereit erklären). Die britische Regierung schließt ihre Bekanntmachung mit einem Aufruf, daß künftig beide Rassen nun „friedlich zusammenarbeiten sollen", was etwas naiv klingt, denn man könnte ebensogut einen Mann mit einem Haufen Wanzen und Läusen zusammen ins Bett legen mit der Aufforderung, friedlich zu schlafen. Interessant wird die Bekanntmachung der britischen Regierung noch dadurch, daß es in ihr heißt: „Die Regierung Seiner Majestät stellt ein für allemal fest, daß sie sich durch keinen Druck (jüdischerseits) und keine Drohung von dem Wege abbringen läßt, der ihr durch die völkerrechtlichen Vereinbarungen vorgezeichnet wurde."

Die englische Presse deutet noch ergänzend an, daß Palästina im Weltkrieg durch britische Truppen und mit britischem Blute erobert wurde, die Juden also kein Recht hätten, es für sich zu reklamieren.

Dr. Weizmann, Führer der Zionisten und der jüdischen Agency, hat daraufhin einen beispiellos frechen Protest erlassen. Er erklärt, daß damit die britische Regierung einen sehr großen Schritt zur Rechtlosmachung (!) der Juden und Beraubung ihrer auf Palästina gesetzten Hoffnungen gemacht habe, „soweit die britische Regierung überhaupt die Macht hat, solches zu tun" (as far as it is in the power of His Majesty's Government to do so). Ferner droht in diesem Zusammenhang Weizmann mit dem Völkerbund und der jüdischen Weltmacht. Ist es möglich, daß ein Judenführer mit der Regierung eines der mächtigsten Staaten der Welt in einem frecheren Tone zu sprechen wagt? Bezeichnend ist, daß ein Teil der englischen Presse den Satz Weizmanns, „soweit die britische Regierung überhaupt die Macht hat, solches zu tun", wegläßt, zum Teil, weil die Redaktionen jüdisch besetzt sind, zum Teil, um den Lesern eine solche Beleidigung Englands zu ersparen. Weizmann will jetzt, so schnell als möglich, die ganze Weltjudenschaft (die zionistische Organisation und die jüdische Exekutive, Agency) zu einer Konferenz zusammentrommeln, wahrscheinlich, um weitere Maßnahmen gegen Großbritannien auszuhecken. Er selbst hat als Protest seine Ämter niedergelegt.

Die Engländer bezeichnen sich selbst gern als eine „easy going nation", d. h. als eine jedermann gegenüber tolerante und die Dinge nicht tragisch nehmende Nation. Die Juden brachten mit ihrem Handel viel Geld ins Land, damals, als England sein Kolonialreich aufbaute. England begrüßte damals die Juden als etwas „Gutes", was Geld bringt. Es gibt aber ein englisches Sprichwort: „Vom Guten zuviel ist Gift". Jetzt, wo sich die Juden als Herren Großbritanniens aufspielen wollen und ein Land in Besitz zu nehmen sich erdreisten, das mit englischem Blute teuer erobert wurde, fängt das „Gute" bald an, tödliches Gift zu werden. Allmählich wird auch England aufwachen, England, das weniger durch Krieg und Revolution geistig aufgestöbert wurde wie Deutschland, und manche Vorkriegsbegriffe noch nicht abgelegt hat.

Hervé gegen Briand

Paris, 23. Oktober. Hervé wendet sich in der „Victoire" gegen die Anschuldigungen der „Action Française", daß er mit Briand an einem Strang ziehe. Im Gegenteil sei auch er überzeugt, **daß die Briandsche Methode in ihrer Langsamkeit und Zurückhaltung unwirksam sei und Deutschland zur Verzweiflung bringe, anstatt es zufrieden zu stellen. Gegenüber dieser Methode schlage er ein mutiges revolutionäres Verfahren vor, das darin bestehe, alles zu prüfen, was im Versailler Vertrag als undurchführbar anzusehen sei und was Frankreich ohne Gefahr zugestehen könne.** Sein Verfahren bestehe darin, alle diese Dinge Deutschland in einem Block anzubieten als Zeichen dafür, daß Frankreich den Weltkrieg wirklich als den letzten aller Kriege betrachte.

Minister Severing

Berlin, 23. Oktober.

Noch immer ist die große Sensation des Tages in Berlin der Wechsel im preußischen Innenministerium und der bevorstehende Wechsel im Berliner Polizeipräsidium. Severing, der neue Innenminister, trifft erst am Donnerstagnachmittag aus Frankfurt am Main in Berlin ein und wird daher seinen Dienst erst am Freitagvormittag im Ministerium antreten. Dagegen hat Dr. Waentig sich schon am Donnerstagvormittag von den Beamten des preußischen Ministeriums des Innern verabschiedet und tritt zunächst einen längeren Urlaub an. Was er dann unternehmen wird, ist noch nicht bekannt. Neuerdings verlautet, er wird eine Professorstelle in Kiel annehmen. Die Umbesetzung im Berliner Polizeipräsidium wird nicht vor Mitte nächster Woche erfolgen können, da über diese Umstellung erst ein formeller Beschluß des Staatsministeriums vorliegen muß.

Wegen Tragens der „Parteiuniform" freigesprochen

Berlin, 23. Oktober.

Zu dem Uniformverbot ist gestern in Berlin ein interessantes Urteil erfolgt. Ein Nationalsozialist war wegen Übertretung des Uniformverbotes mit einer Geldstrafe belegt worden und hatte dagegen Einspruch erhoben. Das Gericht sprach ihn frei mit der Begründung, daß der Begriff Parteiuniform überhaupt nicht definierbar sei.

Amnestie im Reichsrat angenommen

Berlin, 23. Oktober. Zu der vom Reichstag beschlossenen Amnestie wurde gegen die Stimmen der Provinz Hessen-Nassau und der Provinz Sachsen beschlossen, von der Einlegung eines Einspruches abzusehen. Zugestimmt wurde den Reichstagsbeschlüssen über die Schuldentilgung und das Polen-Schäden-Gesetz.

Am Schluß der Reichsratssitzung wurde die Reichsregierung namens der Preußischen Reichsratsbevollmächtigten ersucht, baldmöglichst den Auswärtigen Ausschuß des Reichsrates einzuberufen. Darauf wurde mitgeteilt, daß die Einberufung für die nächste Woche beabsichtigt sei.

Berliner Stadtverordnetenversammlung gegen Pensionierung Böß durch den Magistrat

Berlin, 23. Oktober.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung nahm am Donnerstagabend einen deutschnationalen Antrag in namentlicher Abstimmung mit 101 gegen 95 Stimmen an, worin der Magistrat ersucht wird, dem Oberbürgermeister einen Zuruhesetzungsbescheid nicht zu erteilen, sondern zunächst im Wege einer ordnungsmäßigen Vorlage die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zu der vom Oberbürgermeister Böß nachgesuchten Pensionierung zu erbitten.

Verhandlungen in der Metallindustrie vertagt

Berlin, 23. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: In dem Lohnstreit in der Berliner Metallindustrie fanden am 23. Oktober im Reichsarbeitsministerium Nachverhandlungen über den Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches vom 10. Oktober 1930 statt. Die Verhandlungen zogen sich bis in die späten Abendstunden hin. Schließlich wurden die Verhandlungen vertagt, sie sollen jedoch in Kürze fortgesetzt werden.

3116000 Arbeitslose

Berlin, 23. Okt. Die Reichsanstalt veröffentlicht für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1930 den Bericht über die Arbeitsmarktlage im Reich. Danach belief sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 15. Oktober auf rund 1 491 000. Im gleichen Zeitpunkt wurden über 488 000 Krisenunterstützte gezählt, d. h. um etwa 16 000 mehr als Anfang des Monats. Die Gesamtbelastung beider Unterstützungseinrichtungen beträgt rund 1 980 000, etwa 14 000 mehr als Anfang Oktober. Die Meldungen verfügbarer Arbeitsuchender beliefen sich am 15. Oktober auf nahezu 3 184 000, von denen etwa 3 116 000 als tatsächlich arbeitslos gelten können.

S.P.D. rettet den Kapitalismus

Unerwartetes Geständnis Breitscheids.

Im „Vorwärts" ist der vergebliche Ewigkeitskandidat auf das A.A. Rudolf Breitscheid eifrig bemüht, seine von oben bis unten blamierte Partei herauszuhauen. Aber im Eifer des Gefechts entschlüpft ihm dabei ein Geständnis. Er schreibt (Nr. 495):

„Aber daß die Sozialdemokratie das dem Ertrinken nahe Kabinett aus dem Wasser hat ziehen helfen, ist für sehr viele Politiker im bürgerlichen Lager eine höchst unangenehme und unbequeme Tatsache. Sie wirft nach ihrer Meinung einen dunklen Schatten auf das Bild der Regierung, den man wegzuretuschieren bemüht sein muß. **In diesen Kreisen hatte man ursprünglich damit gerechnet, daß die Nationalsozialisten Herrn Brüning zu Hilfe eilen würden, und daß sie, ihren Radikalismus für die Straße reservierend, sich in eine gegen die Marxisten gerichtete Front des Kapitalismus einreihen lassen würden.** Das war eine Illusion, und nun wird der krampfhafte Versuch gemacht, die Enttäuschung darüber, daß Brünings Existenz gerade durch die Sozialdemokraten verlängert worden ist, hinter einer verwegenen Ausdeutung der sozialdemokratischen Politik zu verbergen."

Daraus entnehmen wir, daß die S.P.D. zugibt, die „Front des Kapitalismus" gerettet zu haben, wir dagegen nicht. Breitscheid hat in diesem Fall einmal die Wahrheit gesprochen und unsere Redner werden nicht versäumen, sie weiter ins Volk zu tragen.

Schade nur, daß Breitscheid gleich darauf wieder zu flunkern beginnt.

„Und weiter: wo haben die Sozialdemokraten nationalistische Reden gehalten, und inwiefern haben sie sich durch den 14. September veranlaßt gesehen, ihre Außenpolitik zu ändern? Sie haben für das, was man die Revision der Verträge nennt, auf nationalem und internationalem Boden gearbeitet, schon ehe es überhaupt eine nationalsozialistische Bewegung gab!"

Hier stellen wir bloß fest, daß auf dem Hamburger Kongreß der 2. Internationale seitens Amerikaner die Revision von Versailles gefordert, von der „deutschen" S.P.D. aber abgelehnt wurde.

Bilder von der Unglücksstätte

Die heroische Arbeit der Rettungsmannschaften – Vermutungen über die Ursache der Katastrophe

(Von unserem nach Alsdorf entsandten Sonderberichterstatter.)

Alsdorf, 23. Oktober.

Vor wenigen Wochen fuhr ich durch die Nacht nach Hausdorf ins Neuroder Kohlenrevier, fiebernd vor Ungewißheit nach der ersten Schreckensnachricht. Und dann das furchtbare Ausmaß der Katastrophe, die in wenigen Minuten 150 brave Bergleute in einen qualvollen Tod schickte, 100 Frauen zu Witwen, 200 Kinder zu Waisen machte. Nun sehe ich die vom Entsetzen verzerrten Gesichter der Toten vor mir, aufgebahrt in Reih und Glied; noch sehe ich die Verzweiflung der Frauen, den Jammer der Kinder, die finsteren Gesichter der Männer, die schweigend den Schacht umstanden. Der Schwarze Tod hatte Ernte gehalten. –

Ein Auto steht am Flughafen. Durch den sinkenden Abend rasen wir zur Unglücksstelle. Schemenhaft gespenstern Gebäude vorüber, Lichter zucken auf und verglühen. Die Chausseebäume strecken ihre herbstlich kahlen Äste zum Himmel. Aus der Richtung Jülich, von Alsdorf her, kommen in ununterbrochener Folge Personenautos, Krankenwagen, Feuerwehrzüge. Dann ist man in Alsdorf, einem Städtchen von 10000 Einwohnern, das sich kaum unterscheidet von Hausdorf. Inmitten des Ortes Schachtanlagen, die Annagruben.

Dann ist da wieder der Trümmerhaufen, Gewirr von Eisen und Steinen, wo einst Verwaltungsgebäude, Lampenhaus, Wachhaus und Förderturm standen. Es sollen immer noch Tote unter den Trümmer liegen. Schutt wird abgefahren. Spitzhacken klirren ins Gestein. Und wieder die furchtbaren Bilder: weinende Frauen, verstörte Kinder, Männer, die der Schmerz stumpf gemacht hat. Der Tod ging durchs Revier und zeichnete wahllos, was sich ihm in den Weg stellte. Drei Brüder sind unter den Toten, Väter mit ihren Söhnen, der letzte Sohn einer Mutter, die drei Söhne im Felde verlor, deren eine Tochter bei einem Eisenbahnunglück den Tod fand, deren andere Tochter nach einer Totgeburt im Wochenbett starb. „Nun bin ich allein." Mehr sagt sie nicht. In diesen Worten liegt so viel Resignation, daß es mir schwer ans Herz greift.

Straßenarbeiter sind dabei, die Straßen in Alsdorf zu säubern von den Glassplittern, zerbrochenen Dachziegeln und Eisenteilen. An den Straßenecken stehen Gruppen, in der Mitte Augenzeugen der Katastrophe, die zum fünfzigsten Male erzählen müssen, wie es zuging.

Die Geretteten sprechen nicht. Ihnen ist das Leben ein neues, unverhofftes Geschenk geworden, an das sie sich langsam gewöhnen müssen. Am Bahnhof Alsdorf, am Bahnhof Wilhelmschacht, der der Unglücksstelle am nächsten liegt, in Mariadorf, in Mariagrube, in Nordstern gibt es kein heiles Fenster. Bis Herzogenrath und Jülich und selbst bis Aachen vernahm man das Grollen der Explosion.

Am Zechengebäude II hängt die Tafel mit den Namen der Toten. Wenige erst hat man identifizieren können. Sie alle sind furchtbar verbrannt und entstellt. Das Ledigenhaus, die Waschkaue der Kokerei und die Leichenhallen vermögen die Toten nicht mehr zu fassen. Die Zahl der Toten, die der Verletzten, die der Eingeschlossenen? Wer weiß sie genau? Die Markenkontrolle ist zerstört. Es gibt keine Prüfungsmöglichkeit, wieviel Mann im Schacht waren. Es mögen an 1800 gewesen sein, von denen 1000 die Grube verlassen konnten. Einzelne kletterten an der Versteifung des zerrissenen Schachtes empor. 170 Tote hat man geborgen, noch 61 Bergleute sind eingeschlossen.

Die Ursache der Katastrophe: Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Auf der 232-Meter-Sohle soll der Ölbehälter einer Benzollokomotive explodiert sein, die Versteifung in Brand gesetzt haben, wodurch ein Sprengstofflager, das mit 5000 Kilogramm Dynamit gefüllt war, explodierte. Die Rettungsmannschaften wollen jedoch die Sprengstofflager unversehrt gefunden haben. Es könnte auch durch die Ölbehälterexplosion Kohlenstaub zur Explosion gebracht worden sein. Dann hätte aber der Gesteinsstaubschutz in Aktion treten müssen. Die einzelnen Sachverständigen widersprechen einander, das Oberbergamt widerspricht den Sachverständigen. Es werden Tage vergehen, ehe die Aufräumungsarbeiten so weit fortgeschritten sind, daß man an die Unglücksstelle heran kann. Ob man die Ursache jemals wird aufklären können? Es bestehen starke Zweifel.

An eine Naturkatastrophe glaubt man nicht, zumal das Aachener Revier bisher von großen Bergwerksunglücken verschont geblieben ist. Der Ort der Katastrophe muß am Schacht gelegen haben, von dort ging die Gewalt der Explosion nach oben und in die Schläge hinein.

Die Kirche in Alsdorf ist überfüllt. Frauen und Kinder liegen auf den Knien und bitten um das Leben ihrer Angehörigen. Gellendes Schluchzen und Weinen im Raum. Draußen steigt die Totenkurve. Bergmannslos ...

Es wird uns gemeldet:

Die kommunistischen Mordhetzer rüsten nunmehr sogar Jugendliche mit Schußwaffen aus und organisieren sie für Überfälle. So konnte in Köln ein junger Bengel von S.A.-Leuten festgenommen werden, von dem man gesehen hatte, daß er auf S.A.-Leute mehrere scharfe Schüsse aus einer Pistole abgegeben hatte, die er bei seiner Verhaftung wegwarf. Der S.A., die ihn dem Überfallkommando übergab, erklärte er: „Jawohl, ich habe geschossen! Wenn ich noch eine Pistole hätte, täte ich's noch einmal!"

*

Die Einwohnerschaft von Kessenich bei Bonn veranstaltet zur Zeit eine Unterschriftensammlung, um zu erreichen, daß ihr ehemaliger Pfarrer Bauer wieder nach Kessenich zurückversetzt wird. Pfarrer Bauer war um den Judaslohn von einer Wurst von einem Juden denunziert worden, gesagt zu haben: „Kauft nicht in Warenhäusern!"

*

Elisabeth, regierende Fürstin von und zu Lichtenstein, geborene Guttmann, benützt die Senilität ihres Gatten, um jüdischen Händlern das kleine, judenreine Zwergfürstentum zur Ausbeutung zu überlassen. Die Postmarken, die bisher von der österreichischen Staatsdruckerei hergestellt wurden, werden jetzt von der jüdischen Druckerei Rosenbaum erzeugt. Dieser Hebräer gibt bekanntlich für die größenwahnsinnigen Rathausbolschewiken Wiens ein Salonblatt heraus, genannt der „Wiener Almanach".

*

In Frankreich wurde auf Betreiben des Deputierten Taittinger und unter Mitwirkung der Deputierten Evain, Soulier und Ybarnegaray eine neue politische Partei unter dem Namen Nationale Sozialistische Partei gegründet. Die Neugründung bezweckt, die nationalen Republikaner, die gegenwärtig bei den verschiedensten politischen Parteien zerstreut sind, zu gruppieren und so zu einen Wall gegen die Linksextremisten zu bilden.

*

Der verantwortliche Schriftleiter des Galgenblattes „Berlin am Morgen", Duczynski, wurde kürzlich vom Amtsgericht Berlin-Mitte zu 300 Mark Geldstrafe oder im Nichtbeitreibungsfalle zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Er war über das Recht der Kritik im weitesten Maße hinausgeschritten, indem er den Direktor der Berliner Wohnungsfürsorge ganz unberechtigt angriff.

*

Die am 1. Oktober aufgelöste Reichsvermögensverwaltung war unter anderem für die Beseitigung von 112 deutschen Forts, die Niederlegung von zwei großen geschlossenen Festungen, hundert Brücken und 500 einzelnen militärischen Betonbauten verantwortlich. Die Kosten dieser Zerstörung waren auf 51 Millionen RM. veranschlagt. Die Entfestigung erforderte gleichzeitig die Entschädigung von 900 Privateigentümern.

*

Der bekannte amerikanische Zeitungsverleger Hearst hielt auf einem von der Stadt Los Angeles gegebenen Bankett eine äußerst scharfe Rede gegen Frankreich. Er erklärte, Frankreich halte Europa in dem eisernen Griff seiner Kriegsmaschine, Frankreich hasse Italien, verachte Rußland, verabscheue Deutschland, Österreich und Ungarn. Frankreich sei anmaßend, unverschämt, habgierig, aggressiv, ungerecht und gewalttätig. Frankreichs Haltung in der Frage der Kriegsschulden erinnere an Falschspielertricks.

Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen Severing. Berlin, 23. Okt. **Im preußischen Landtag ist auch von den Kommunisten ein Mißtrauensantrag gegen den neuen Innenminister Severing eingebracht worden. Da nach den Bestimmungen der Verfassung ein Mißtrauensantrag binnen 14 Tagen zur Erledigung kommen muß, wird man sofort nach Wiederaufnahme der Vollsitzungen am 4. November mit einer großen politischen Aussprache rechnen dürfen.**

Die Zusammensetzung des neuen Storting. Kopenhagen, 23. Okt. **Wie aus Oslo gemeldet wird, werden sich die Parteien im neuen Storting wie folgt verteilen: Konservative und Freisinnige 44 (gegen 31 im Jahre 1927), Bauernpartei 25 (26), Venstre 33 (30), Radikale Volkspartei 1 (1), Arbeiterpartei 47 (62), 1 Kommunist ist nicht wieder gewählt worden, 103 bürgerlichen Abgeordneten stehen also 47 Arbeiterabgeordneten gegenüber.**

Schreckensherrschaft der Kommunisten in Kianfu

Schanghai, 23. Oktober. Nach halbamtlichen Nachrichten über das kommunistische Blutbad in Kianfu wird die Zahl der Toten auf 4000 geschätzt. Die Stadt wurde von den Kommunisten an allen Ecken angezündet. 7000 Häuser sind eingeäschert worden. Die kommunistischen Banden erklären diesen Terror damit, daß am 27. September in Kianfu 21 Kommunisten von den chinesischen Behörden standrechtlich erschossen worden seien. Die Gerüchte, daß die chinesischen Kommunisten vier katholische Priester und sechs Nonnen erschossen hätten, sind bis jetzt noch nicht bestätigt worden. Der japanische und französische Generalkonsul haben telegraphisch auf die Notwendigkeit der Entsendung einer militärischen Expedition zur Rettung der Ausländer in Kianfu hingewiesen, die sich in der Gefangenschaft der Kommunisten befänden.

Verhaftung eines Deutschen in Rußland. Berlin, 23. Okt. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist der Prokurist der Zellstoffabrik Mannheim-Waldhof, Wegerer, der sich von Sowjetrußland auf dem Wege nach Helsingfors befand, von den Sowjets an der Grenze aus unbekannten Gründen verhaftet worden.

Geschäftliches

Ein einzigartiger Großbetrieb. Deutschlands größte Obstweinkellerei, die Firma B. G. Rolle, Reichenau i. Sa. Nr. 103 hat in den letzten Jahren einen riesigen Aufschwung genommen. Ihre Fabrikate erfreuen sich infolge ihrer Qualität größter Wertschätzung. Die Firma besitzt eine Beerenplantage mit einer Fläche von zirka 150 Morgen und gewinnt somit einen erheblichen Teil der benötigten Beerenfrüchte in eigener Ernte. Aus diesem Grunde konnte auch die Firma ihre Preise teilweise ganz erheblich ermäßigen, und Sie erhalten für 8.50 RM. bereits eine 10-Liter-Korbflasche sehr guten Fruchtwein. Eine köstliche Bowle kann unter Verwendung der Rolleschen Erzeugnisse schon für 50 Pf. das Liter hergestellt werden. Die Früchte kommen frisch von der Plantage, ohne daß sie in ihrer Qualität durch längeren Transport Schaden gelitten, zur Verarbeitung, so daß die daraus hergestellten Produkte von ganz hervorragender Beschaffenheit sind. Überzeugen Sie sich selbst von der Leistungsfähigkeit der Firma und verlangen Sie die neue Preisliste! Wir verweisen auf die Anzeigen obiger Firma im „Illustrierten Beobachter".

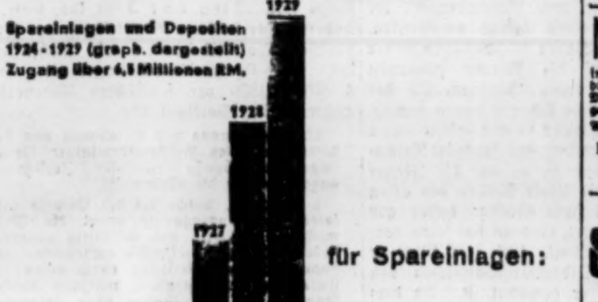
Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg. Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch. Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen. Verlag Franz Eher Nachfolger G.m.b.H. Walter Buch in Solln b. München, alle übrigen in München. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Parteigenossen! Kauft deutsche Butter! In nordschl. Molkerei-Tafelbutter in Postcolli zu 9, 6 und 5 Pfd., sowie Päckchen zu 3½ Pfund Inhalt, zum niedrigsten Tagespreis aus erster Quelle von P. Diederichsen, Gande Post Siedeland (Schleswig)

Die Bank und Sparkasse des evang. Deutschland

Evangelische Zentralbank

Berlin W 62, Kurfürstenstr. 86 ab. E. G. m. b. H. seit 1892



Der Tod sitzt im Darm!
„Der tägliche Bonbon",
hergestellt aus allerbesten, giftfreien Naturkräutern, durch einen feinen Schokoladengeschmack ausgezeichnet, ist der erfolgreiche Bekämpfer von
Magen- und Darmleiden
Stuhlverstopfung, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoidalleiden, Rheumatismus, Nervenkrankheiten
„Colette"-Versand / Hamburg (K 2) / Hermannstr. 16

Fensterglas für Gartenbau und Geflügelzucht, gewöhnliches und für ultraviolette Strahl. durchlässig, liefern äußerst günstig überallhin Mathias Decker & Co., Düsseldorf D, Postfach 10008

Nichtraucher ... Lothar Freund ...

Raucht Ruland-Stumpen

H. A. Latzke Dresden-A.

Grundstücke für Pg.

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter“ — Ausgabe 254 vom 25. Oktober 1930

München vor neuen Steuern

Es fehlen 5 Millionen Mark — Erhöhte Tarife bei der Straßenbahn — Erhöhung der Bier- und Getränkesteuer? — Auch hier die „Segnungen“ des Youngplanes

Das Reich, der bayerische Staat, alle brauchen Geld, alle wollen sanieren auf Kosten der Steuerzahler und damit auf dem Rücken des schaffenden Volkes. Nun sind auch die Städte an der Reihe. In Nürnberg fehlen Millionen, in München die „Kleinigkeit“ von 5 Millionen Mark.

Die „Segnungen“ des Youngplanes werden von Tag zu Tag fühlbarer und das Verbrechen seiner Annahme wohl jetzt für jeden einzelnen deutlich genug.

In München ist ein Ausfall von etwas mehr als fünf Millionen Mark in den städtischen Einnahmen gegenwärtig zu verzeichnen, für die eine Deckung gefunden werden muß. Von diesen fünf Millionen entfallen etwa vier Millionen auf Steuermindereinnahmen und auf erhöhte Aufwendungen für die Wohlfahrtspflege und auf zurückgebliebene Einnahmen aus der Wasserversorgung, etwa 900 000 Mark. Durch Einsparungen beim Personalhaushalt konnten etwa zwei Millionen Mark zurückbehalten werden.

Obwohl die nationalsozialistische Stadtratsfraktion für öffentliche Behandlung dieser ganzen Angelegenheit eintrat, wurden die Finanzsorgen Münchens in nichtöffentlicher Sitzung behandelt. Es war deshalb bisher nicht möglich, öffentlich darüber zu berichten. Nun hat die „Münchener Telegramm-Zeitung“ durch Vertrauensbruch das beschlossene Schweigen gebrochen, weshalb wir uns veranlaßt sehen, auch von unserer Seite aus die katastrophale Finanzlage der Stadt öffentlich zu behandeln.

Um das Defizit zu decken, wird man zur Erhöhung der Tarife bei der Straßenbahn und der Erhöhung der Biersteuer und Getränkesteuer greifen müssen, so daß der Liter Bier im Gasthaus sich um 10 Pfennige erhöhen dürfte.

*

Wir kommen auf die ganze Angelegenheit morgen noch zurück.

Schwarz und Rot stimmen für die Verteuerung des Fleisches

Das Schlachtsteuergesetz im Staatshaushaltsausschuß angenommen

J. St—g. **München, 23. Okt.**

Nachdem gestern die ersten vierzehn Paragraphen des neuen und ach! so alten Schlachtsteuergesetzes einstimmig — wir und der Bauernbund enthielten uns der Stimme — im Staatshaushaltausschuß angenommen wurden, verstand es sich von selbst, daß dem Reste dasselbe glückliche Schicksal beschieden sein werde. So kam es auch in der heutigen Sitzung. Man wußte von vorneherein das Ergebnis, allein anstatt mit ehrlichem Mute die Schlußabstimmung sofort vorzunehmen, vertrödelte man den ganzen Vormittag mit zweckloser Herumrederei unter solcher Unaufmerksamkeit der Ausschußmitglieder, daß der Vorsitzende immer wieder die Glocke in Tätigkeit setzen mußte, damit sich die jeweiligen Redner einigermaßen verständlich machen konnten.

Allgemein wurde dem dringenden Wunsche Ausdruck gegeben, bei der Staatsvereinfachung vor allem bei den Zentral- und Mittelstellen vorzugehen und nicht, wie der Abg. Brügel feststellte, nur auf dem flachen Lande abzubauen. Ministerpräsident Dr. Held erklärte in seiner Disputation mit Brügel, daß während der letzten vier Jahre an 6000 Beamtenposten eingespart wurden. Daß eine finanziell fühlbare Erleichterung in den Staatsausgaben infolge der Vereinfachung der Staatsverwaltung sich erst in Jahren bemerkbar machen kann, versteht sich von selbst. Im Sinne meiner gestrigen Bemerkung bezeichnete weiter Dr. Hilpert den ersten Absatz des Art. III, daß in den folgenden Jahren die Ausgaben durch die Einnahmen gedeckt werden müßten, als eigentlich überflüssig, mußte sich aber von ministerieller Seite belehren lassen, daß dieser Passus aus Rücksicht auf unsere Anleihewirtschaft notwendig sei!

Nachdem man sich über ein halbes Jahr um die Schlachtsteuer herumzankte, wird sie also jetzt mit Hilfe der Marxisten nun doch eingeführt. Genau so wie im Reich das Kabinett Brüning nur durch die Marxisten vorläufig wenigstens gerettet wurde,

sind es auch im Bayerischen Landtag die Marxisten, die durch ihren Umfall in der Schlachtsteuer die Lebensdauer des Ministeriums Held künstlich verlängern.

Wie die Schwarzen und Roten einander nunmehr so hübsch in die Hände spielen, dafür zeuge ein kleiner Vorfall in der heutigen Sitzung. Dr. Held stand auf und begab sich zu den Sozialdemokraten hinüber, wo er mit dem Abg. Endres einige Worte wechselte. Unmittelbar darauf — der Ministerpräsident hatte sich kaum niedergesetzt — richtete der sozialdemokratische Abgeordnete Timm an ihn das Ersuchen, sich über die Abminderung der Ausgaben für kirchliche Zwecke um eine Million näher zu äußern, worauf unverzüglich Dr. Held von einem Blatt Papier die Antwort ablas. In den paar Minuten konnte diese Antwort unmöglich fabriziert worden sein, sie mußte schon vor der Anfrage dem Herrn Ministerpräsidenten vorgelegen haben. Allen Respekt vor einer derartigen Gedankenleserei! Oder war etwas anderes dabei im Spiele?

*

Die Bestimmung über die künftigen Einsparungen wurde mit dem sozialdemokratischen Antrag auf Vereinfachung der Staatsverwaltung angenommen. Annahme fanden noch weitere sozialdemokratische Anträge, in denen die Regierung beauftragt wird, dahin zu wirken, daß die Einführung der Schlachtsteuer in Bayern nicht zu Arbeiterentlassungen in der Fleischwarenindustrie ausgenutzt werden kann. Ferner wird die Regierung ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die durch die Einführung der Schlachtsteuer in der Folgezeit sich ergebende Besserung der staatlichen Finanzlage in erster Linie der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit zugute kommt. Die Regierung wurde weiter beauftragt, in den Voranschlag zu dem Staatshaushalt vom 1. April 1931 wieder einen angemessenen Staatszuschuß für den Ausgleichsstock zur Unterstützung überlasteter Gemeinden einzusetzen. Schließlich wurde die Staatsregierung noch ersucht, dem Landtag rechtzeitig einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den mit Wirkung vom 1. April 1931 aus dem Ertrag der Schlachtsteuer ein Betrag für die Gemeinden ausgeschieden wird, der nach Maßgabe des örtlichen Aufkommens auf diese zu verteilen ist.

Damit war die erste Lesung der Vorlage erledigt.

In der zweiten Lesung wurde ein Antrag des Bauernbundes auf Nichtbesteuerung der Hausschlachtungen für Schweine mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Antragsteller und der Deutschnationalen abgelehnt, nachdem der Ministerpräsident darauf hingewiesen hatte, daß der Steuersatz ohnehin auf eine Mark ermäßigt sei und sich bei der Annahme des Antrages ein Ausfall von einer Million ergeben würde.

Auf eine Anfrage, ob angesichts der Bestrebungen auf Staatsvereinfachung die Einschaltung des Verwaltungsgerichtshofes als zweite Instanz bei Steuerbeschwerden notwendig sei, erklärte die Regierung, daß dieses Verfahren im Interesse des Rechtsschutzes liege.

Wie die Marxisten ihren Umfall beschönigten.

Vor der Schlußabstimmung gaben die Sozialdemokraten nochmal eine Erklärung ab, wonach die Fraktion die Notwendigkeit einer Abgleichung des Staatshaushaltes anerkennt, zumal hier wesentliche Arbeiterinteressen mit auf dem Spiele stünden. Angesichts der ganzen Sachlage

müsse die Erschließung einer neuen Einnahmequelle als das kleinere Übel angesehen werden;

wenn auch der vorliegende Entwurf eine weitere Belastung bringe, so sei unter Würdigung aller Verhältnisse die Fraktion doch zu dem Ergebnis gekommen, vorbehaltlich der endgültigen Zustimmung dem Sanierungsentwurf zuzustimmen. Die Zustimmung werde der Fraktion dadurch erleichtert, daß in verschiedenen Punkten ihren Forderungen entgegengekommen worden sei. Stimmt! Die schwarz-rote Koalition ist auf dem Marsch.

In der Gesamtabstimmung über den Gesetzentwurf wurde dieser mit allen Stimmen

bei Stimmenthaltung des Bauernbundes und der Nationalsozialisten

angenommen.

Aus Bayerns Gauen

Die Vorlage zur Deckung des Defizits im Nürnberger Stadtrat angenommen

Nürnberg, 23. Oktober.

Die Stadtratssitzung am Mittwoch dauerte von drei Uhr nachmittags bis gegen 10 Uhr abends. Hauptberatungsgegenstand war die Vorlage zur Deckung des Etatdefizits von 7,8 Millionen.

Nach stundenlangen, teilweise sehr stürmischen Erörterungen erfolgte in der zehnten Abendstunde die Abstimmung. Die Vorlage wurde schließlich in etwas veränderter Form angenommen. Es wurde die Liste der Einsparungen, die Erhöhung der Gebühren für Gas, Wasser und elektrischen Strom, die Erhöhung der Biersteuer, die Feuerschutzabgabe und die Wohnungsluxussteuer mit wechselnder Mehrheit angenommen. Die Entscheidung über die Bürgersteuer wurde bis November vertagt.

Am Schluß der Sitzung wurde der nationalsozialistische Antrag, den gegenwärtigen Stadtrat aufzulösen und die Neuwahl der ehrenamtlichen Stadträte am 7. Dezember vorzunehmen, durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Ferner wurden sämtliche nationalsozialistische Anträge und auch einige kommunistische Anträge, die sich in der Hauptsache mit politischen Angelegenheiten befaßten, ebenfalls durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Ein rätselhafter Vorfall

Bayreuth, 23. Oktober.

Heute früh fand man in Oberkonnersreuth bei Bayreuth die Frau des Bahnwärters Nüssel in ihrer Wohnung tot auf. Der Bahnwärter lag bewußtlos im gleichen Raum und wurde mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus verbracht. Aufgefunden wurde das Ehepaar von der Mutter des Bahnwärters.

Die Eheleute sind seit einem Jahr verheiratet. Ob eine Kohlengasvergiftung oder ob andere Umstände mitspielen, ist noch nicht entschieden. — Über das Leben des Ehepaares urteilten die Ortsbewohner widersprechend; man hörte, daß die Eheleute friedliebend seien, aber auch, daß sie in letzter Zeit miteinander des öfteren Streit hatten. Gerüchtweise hieß es, der Bahnwärter habe seine Frau umgebracht.

Eine Familientragödie vor Gericht

Koburg, 23. Oktober.

Der 31 Jahre alte Arbeiter Theodor Schellein von Theisau bei Burgkundstadt hatte in der Nacht zum 28. Juli das Anwesen seiner Schwiegereltern in Mainroth angezündet. Das Feuer konnte noch rechtzeitig gelöscht werden, und Schellein stellte sich sofort der Gendarmerie. Das Schwurgericht Koburg verurteilte ihn zu eineinhalb Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.

Die Hintergründe der Tat stellen eine nicht alltägliche Familientragödie dar. Schellein, ein fleißiger Arbeiter, hatte ohne Zustimmung der Schwiegereltern geheiratet. Das Paar zog später, als die Schwiegermutter gute Miene zeigte, in die Wohnung der Schwiegereltern, was auch eine Weile gut ging. Als aber nach und nach Kinder kamen, fing die Schwiegermutter einen Heidenkrach an, richtete den Schellein als Spitzbuben aus, trennte die Eheleute vom Schlafzimmer und brachte es fertig, daß sich die Frau von ihrem Manne abwandte.

Schellein kam, nachdem er bei seiner verwitweten Schwester Unterkunft gesucht hatte, auf Selbstmordgedanken. Einmal prügelte er auch die Schwiegermutter durch, und schließlich kam er auf den Gedanken, das Haus seiner Schwiegereltern anzuzünden, welche Tat ihn nun ins Zuchthaus gebracht hat.

Tödlicher Arbeits-Unfall

Holzkirchen, 23. Oktober.

Der 32 Jahre alte verheiratete Brauereihilfsarbeiter Andreas Burgmeier der hiesigen Brauereigenossenschaft war damit beschäftigt, einen Anhängewagen aus einem Einstellraum herauszubefördern. Burgmeier ging hinter dem Lastauto, das den Anhängewagen herauszog, her und wurde an einer Einfahrt zur Laderampe zwischen den Anhängewagen und einen Betonpfeiler geklemmt.

Dem Bedauernswerten wurde dadurch der Brustkorb eingedrückt, so daß die Rippen in die Lunge eintraten. In bewußtlosem Zustand kam Burgmeier ins Krankenhaus, aber schon während des Transportes verschied er.

*

Selbstmord aus Furcht vor der Verhandlung.

Rosenheim. Am Dienstag, den 14. Oktober, hätte sich der 52jährige verheiratete Mobilienhändler Georg Bauer von Rosenheim unter der Anklage des Betruges vor dem Schöffengericht Rosenheim verantworten sollen. Kurz vor dem Verhandlungsbeginn eilte er verstört aus seiner Wohnung und trieb sich in der Gegend von Oberwöhr umher. Seitdem war der Mann nicht mehr gesehen worden. Nun wurde am Mittwochnachmittag seine Leiche im Stauweiher der Klepperwerke gefunden.

Auf der Spur von Einbrechern.

Buchloe. Wie gemeldet wird, ist man den Einbrechern, die in den letzten Wochen hier ihr Unwesen trieben, auf der Spur. Es dürfte sich um zwei Männer handeln, die auch in der weiteren Umgebung bemerkt worden war, als sie sich in verdächtiger Weise herumtrieben.

Nat.-Sozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Münchner! Nationalsozialisten!

Heraus

zur

Massen-Kundgebung

am Samstag, den 25. Oktober 1930, abends 8 Uhr,

im Bürgerbräukeller, Rosenheimer Straße

Es sprechen:

Adolf Hitler

über

Unser Freiheitskampf und Eure Justiz

Julius Streicher

über

2 Monate Gefängnis! Warum?

Erwerbslose gegen Ausweis frei!

Juden ist der Zutritt verboten!

Kassaöffnung 6.30 Uhr

Karten zu 2 Mark, 1 Mark und 50 Pf.

in der Gaugeschäftsstelle

Schellingstraße 37/I

Gau Groß-München

der N.S.D.A.P.

gez. Adolf Wagner M.d.L.

Einberufung des Landtags-Plenums

München, 23. Oktober.

Das Plenum des Bayerischen Landtags ist für Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, einberufen worden. In dieser Sitzung fällt die Entscheidung über die Schlachtsteuer, deren Annahme nach dem Verlauf der Ausschußverhandlungen nicht mehr zweifelhaft erscheint.

Krisenunterstützung für arbeitslose Kriegsbeschädigte

Die Bestimmungen über die Gewährung von Krisenunterstützung für Arbeitslose werden mit einer soeben im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Verordnung über die Krisenfürsorge für Arbeitslose vom 11. Oktober 1930 neu geregelt. Danach treten die bisherigen Bestimmungen mit dem 3. November d. J. außer Kraft.

Wie der Pressedienst des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener mitteilt, herrscht besonders in den Kreisen der kriegsbeschädigten Arbeitslosen vielfach Unklarheit darüber, inwieweit bei der Gewährung der Krisenunterstützung Renten anrechnungsfrei sind. Hierzu muß festgestellt werden, daß im Gegensatz zur Arbeitslosenunterstützung die Krisenunterstützung nur gewährt wird, soweit der Arbeitslose bedürftig ist. Ob Bedürftigkeit vorliegt, richtet sich nach besonderen Vorschriften.

Diesen Vorschriften ist eigen, daß **die Versorgungsgebührnisse als Einkommen zugrundegelegt werden.** Anrechnungsfrei sind u. a. lediglich die Pflegezulage, Führerhundzulage, Zusatzrente nach dem Reichsversorgungsgesetz und Leistungen der öffentlichen Fürsorge auf Grund der Verordnung über die Fürsorgepflicht. Auch in den Bestimmungen der vorliegenden Neuordnung ist diese Anrechnungsfreiheit ausdrücklich gewährleistet.

Mantel-Woche

vom 24. bis 31. Oktober 1930

20 Schaufenster mit Mänteln machen unsere viel besprochene Leistungsfähigkeit in dieser Woche zu einem besonderen Ereignis.

20 Schaufenster mit Mänteln werden in dieser Woche unsere überragend große Auswahl erneut unter Beweis stellen.

20 Schaufenster mit Mänteln zeigen Ihnen, daß Sie in dieser Woche Außergewöhnliches an Qualität und Preiswürdigkeit bei uns finden werden.

Herren jeder Figur und Größe, Jünglinge, Knaben und Kinder: für alle haben wir gesorgt!

HERREN-ULSTER

Unsere Billigsten
Auch diese gut und richtig, modern und von einwandfreiem Sitz . . . .
Mk. 35.- 32.- 28.- **25.-**

Unsere Preiswerten
Eine Klasse für sich. Diese Ulster müßten eigentl. mehr kosten; denn nur durch Eigenfabri .sind uns diese erstaunl. niedrig. Preise möglich
Mk. 55.- 45.- 42.- **39.-**

Unsere Hochwertigen
Ausgezeichnete Flausch-, Cheviot- u. Vel-ur-Qualitäten in prima Verarbeitung auf K.-Seide: Die Ulster für Anspruchsvolle . . . .
Mk. 95.- 85.- 75.- **65.-**

Unsere Prominenten
Ulster für Kenner und Verwöhnte, von vorbildlicher Schönheit und Eleganz. Jeder Mantel ein Meisterstück . . . . . .
Mk. 150.- 130.- 115.- **105.-**

HERREN-PALETOTS

Ein- od. zweirh. Paletots
Warme Oberstoffe von erlesener Qualität, vorbildlich guter Sitz, vorzügliche Verarbeitung u. — ebenso wichtig — äußerste Preiswürdigkeit
Mk. 130.- 115.- 95.- 75.- 55.- 45.- **35.-**

Gehrock-Paletots
In jeder Preislage vom Guten das Beste was unsere eigenen, unter ständiger Kontrolle arbeitenden Werkstätten hervorbringen . . .
Mk. 150.- 130.- 105.- 95.- 85.- **65.-**

Nur Qualität und doch so preiswert!

Unseren neuen Mantelprospekt senden wir Ihnen gerne kostenlos zu!

Knagge & Peitz

G.M.B.H.

DAS FACHGESCHAFT FÜR GUTE BEKLEIDUNG

MÜNCHEN / FÄRBERGRABEN / SATTLERSTR. / FÜRSTENFELDERSTR.

AUS DER LANDESHAUPTSTADT

Ein kluges Kind

im Schauspielhaus.

Das Dienstmädchen Anny Ostrom, das gar nicht auf die Bühne kommt, von dem aber den ganzen Abend soviel geredet wird, daß sogar der Theaterzettel diese unsichtbar bleibende Person erwähnt, sieht Mutterfreuden entgegen. Beate Stanton heuchelt Mutterfreuden vor, um die Verlobung mit dem ihr ekelhaften Bankmagnaten Applebye, die sie nur unter dem Einfluß ihrer Tante einging, zu lösen, um zum Schluß den Richtigen zu kriegen, den Rechtsanwalt Jim Stevens.

Ich schreibe heute noch an Larry E. Johnson, dem Verfasser des Lustspiels „Ein kluges Kind", um die Adresse dieses Rechtsanwaltes zu erfahren. Dem übertrage ich meine nächstfälligen Prozesse. Solch ein Prachtkerl von einem Rechtsanwalt! Nicht nur, daß er sämtliche gordische Knoten, die da mit wenig Witz und viel Geschwätzigkeit geschlungen werden, spielend löst, er schwebt auch als guter Genius über der Familie Stanton, und hat dazu eine stets wohlgefüllte Brieftasche. Wie da mit den Dollars herumgeschmissen wird — fabelhaft! Glückliches Amerika, daß du solche Rechtsanwälte besitzest!

Springen die amerikanischen Girls wirklich so leichtfertig mit ihrer Jungfernschaft um, daß sie förmlich stolz sind auf ihre schon vor der Ehe erfolgte Defloration? Und sind die Männer in Amerika überzeugt davon, daß jedes ihrer Girls in der Regel defloriert in den sogenannten heiligen Ehestand tritt? So daß zum Schlusse nicht weniger als vier Männer daran glauben, daß die Beate Stanton tatsächlich gesegneten Leibes sei? Und dabei ist sie eine blütenweiße Unschuld, von männlicher Zudringlichkeit noch ganz unberührt. Nicht einmal eine jener Halbjungfrauen, wie sie uns Marcel Prevost als typisch für die Pariser Mädels der oberen Zehntausend schildert.

Der Dialog enthält ab und zu eines jener erotisch-zweideutigen Pfefferkörnchen, die stets ein lachlustiges Publikum finden... Sonst ist die Geschichte nicht gerade besonders unterhaltend, wird aber glänzend gespielt. Richard Révy als Applebye jüdelte wie immer sich selbst, Ewald Balser gestaltete mit seinem schönen Talente den idealen Rechtsanwalt menschlich glaubwürdig, und Ehmi Bessel gab das kluge Kind, das sich selbst als defloriert bezeichnende Jungfräulein, das aber so echt amerikanisch blütenweiß unschuldig ist: frech und fesch. Das Ehepaar Peabody wurde von Vera-Maria Eberle und Otto Eduard Hasse in kräftigem Humor verkörpert, und Minna Höcker-Behrens bot als Tante Emma Stanton eine ihrer Glanzleistungen in solchen Rollen. Will Dohm schuf mit dem Eis-Kelly eine drastisch wirksame Charakterrolle. Stephan Haggards Roger Baldwin — der richtige Vater des zu erwartenden Kindes der Anny Ostrom — und Edith Schulze-Westrums dämliches Dienstmädchen nicht zu vergessen.

Eine amerikanische Importe, die in Dollarika schon x-mal gegeben wurde. Darum reif für Young-Deutschland, das von dem amerikanischen Wuchermilliarden auch noch Tantiemen für solchen — — — Schund zahlt!

J. St—g.

Der Fall Fischer

Professor Dr. J. L. Fischer verbreitet durch die T.-U. folgende Mitteilung:

Gegen die in einigen Artikeln des „Völkischen Beobachters" gegen mich erhobenen Vorwürfe habe ich unverzüglich nach Erscheinen des Artikels alle gerichtlichen Schritte unternommen, deren wichtigster die Einleitung einer staatsanwaltschaftlichen Untersuchung war. Die Staatsanwaltschaft hat nach genauester Prüfung das Verfahren eingestellt und zum Ausdruck gebracht, daß keinerlei meine Ehre irgendwie berührender Vorwurf erhoben werden kann.

Wir nehmen diese Erklärung zur Kenntnis. Es handelt sich um den Artikel „Der große Fischzug" in Nr. 283 des „V. B." vom 6. Dez. 1929. Wegen dieses Artikels schwebt noch eine Beleidigungsklage des Prof. Fischer gegen den „V. B.". Mit der Einstellung des Verfahrens durch den Staatsanwalt ist die kriminelle Seite des Falles erledigt. Wir enthalten uns dazu heute jeder Kritik, müssen aber betonen, daß durch die Einstellung des staatsanwaltschaftlichen Verfahrens unsere Auffassung über die politische und persönliche Seite der Dinge, die wir damals zur Sprache brachten, nicht berührt wird. Im übrigen wollen wir heute auf die Sache nicht näher eingehen.

Schweres Unglück bei Kanalbauarbeiten

Bei den Kanalbauarbeiten an der Fürstenrieder Straße ereignete sich am Donnerstag ein schwerer Unfall. Eine Sauerstofflasche explodierte. Zwei Arbeiter, ein Monteur und ein Bauhandwerker, erlitten schwere innere Verletzungen und wurden in die Chirurgische Klinik eingeliefert.

Beileid im Stadtrat

st. Im städt. Hauptausschuß vom Donnerstag widmete 2. Bürgermeister Dr. Küfner den zahlreichen Verunglückten der rheinischen Bergwerkskatastrophe bei Alsdorf einen tiefempfundenen Nachruf. Er bezeichnete sie als die größte Katastrophe, die Deutschland bisher betroffen hat. Hunderte von braven Bergleuten haben den Tod auf dem Felde der Ehre gefunden, viele durch die Zerstörung der Bergwerksanlagen; Schwerverletzte liegen in den Krankenhäusern. Auch große wirtschaftliche Auswirkungen werden die Folge des furchtbaren Unglücks sein. Mit herzlicher und inniger Teilnahme gedenkt die Stadt München der Todesopfer, der Verwundeten und Hinterbliebenen. Man könne nur wünschen, daß die Zahl der Opfer sich nicht weiter vergrößern möge. Die Stadt behält sich vor, sich an einer eventuellen Sammlung für die Hinterbliebenen zu beteiligen. — Die Mitglieder des Hauptausschusses hörten die Beileidskundgebung stehend an.

Neue Regenfälle

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 24. Oktober, vormittags 9 Uhr:

Ein zweiter Ausläufer der isländischen Depression rückt rasch gegen unser Gebiet vor, so daß erneut Regenfälle zu erwarten sind.

Verlangt in jedem Gasthaus den „Völkischen Beobachter"

Gemeindesteuern

Bei der Stadthauptkasse (Rathaus) einzubezahlen.

3.—15. November: Gemeindeumlagen aus der Haussteuer nebst Hausunratabfuhr-, Kanalbenützungs- u. Straßenreinigungsgebühren; siehe auch besondere Bekanntmachung der Stadthauptkasse. Anwesens- und Kontonummer angeben!

25. November: Letzter Tag der Entrichtung der gemeindlichen Biersteuer für den Monat September 1930.

Verschönerung der Stadt — auf Kosten der Künstler

st. Vor dem städtischen Hauptausschuß, dessen Zuhörertribüne überfüllt war, erläuterte 2. Bürgermeister Dr. Küfner als Kunstreferent der Stadt das interessante Projekt einer Bemalung der äußeren Arkadenwand an der Galeriestraße, um so interessanter, als die Hauptsache, nämlich die Bemalung selbst, weder der Stadt noch dem Staate einen Pfennig kostet, da sie von den Schülern der Akademie der bildenden Künste, der Malerberufsschule und der Staatsschule für angewandte Kunst unentgeltlich ausgeführt werden soll. Die Stadt hat lediglich die Beseitigung des alten Verputzes und die Anbringung eines geeigneten Untergrundes für die Bemalung zu finanzieren. Dies geschieht aus den Mitteln der Matthias-Pschorr-Stiftung, Hackerbräu, in 3 Raten, so daß heuer 4000 M. und in den beiden folgenden Jahren je 3000 M. aus der Stiftung genommen werden. Man will auf diese Weise dem jungen Künstlernachwuchs Gelegenheit zur praktischen Arbeit geben und die Möglichkeit eines Vergleiches zwischen den Leistungen der einzelnen Schulen schaffen. Die genannten Schulen haben die technischen Arbeiten auszuführen, während der „Münchener Bund" mit der Durchführung betraut wird. Die staatliche Kunstverwaltung hat bereits ihr Einverständnis erteilt. Die Arbeiten sollen zugleich eine Probe für die zu verwendenden Farben auf ihre Dauerhaftigkeit darstellen.

Dr. Küfner zerstreute zum Schluß noch vorhandene Bedenken mit dem Hinweis, daß der Münchener Bund erklärt, daß er die Sache genau berechnet hat und 10 000 Mark ausreichen, um den Verputz zu erneuern. Es kann natürlich nicht die Rede davon sein, daß dadurch vielleicht dem Malergewerbe Arbeit entzogen wird. Denn wenn die Arbeit nicht auf diesem Wege ausgeführt werden würde, käme sie überhaupt nicht zur Ausführung.

Der Stadtrat bewilligte die Verwendung der Mittel aus der Matthias-Pschorr-Stiftung und sprach seine Anerkennung über die Verschönerung der Stadt und die Förderung der Kunst aus.

Man sieht an diesem schönen Beispiel, daß auch in Neudeutschland etwas für die Kunst geschieht, nur darf es nichts kosten, und daß auch in Neudeutschland die Künstler in Freskomalerei sich betätigen können — nur mit dem Unterschied gegenüber der Zeit der Wittelsbacher, daß sie nichts dafür bekommen.

*

Der Schubert-Lieder-Morgen im Residenztheater an diesem Sonntag, den 26. Oktober, bei welchem Heinrich Rehkemper den in München lange nicht gehörten Zyklus „Die schöne Müllerin" singen wird, erhält dadurch eine eigenartige und neue Form, daß die Liederreihe in der ihr von ihrem Dichter, dem Romantiker Wilhelm Müller, gegebenen Gestalt als Monodrama des Müllerburschen zur Wiedergabe kommt. Albert Lippert spricht die ein- und ausleitenden Verse „Der Dichter als Prolog und Epilog" und die nicht komponierten drei Gedichte.

Konzertverein München e. V. Sonntag, den 26. Oktober 1930, abends 8 Uhr, Tonhalle: 2. Populäres Konzert. Dirigent: Musikdirektor Julius Schröder. Solist: Adolf Hempel (Orgel).

Krippenmarkt und Weihnachtsdult. Der Krippenmarkt findet voraussichtlich vom 29. November mit 6. Januar auf dem bisherigen Platze in der Sonnenstraße statt. Die Zuteilung bzw. Auslosung der Plätze findet am 24. Oktober, 10 Uhr, im Dultreferat, Mariahilfplatz 10/0, statt. — Die Weihnachtsdult ist vom 13. mit 24. Dezember innerhalb der Sendlingertorplatz-Anlagen. Zugelassen werden nur in München ständig wohnende Personen. Die Vergebung der städtischen Buden und Stände findet am 4. Dezember, 9—11 Uhr, im Referat 12 des Stadtrates, Rathaus, Zimmer 373/III, die Zuteilung der freien Plätze an die bisherigen Bezieher am 13. Dezember, 8 Uhr, am Sendlingertorplatz bei Vorauszahlung der Platzgebühr statt. Neubewerber haben sich bis zum 1. Dezember schriftlich mit Angabe der Ware zu melden.

Wohlfahrtsfürsorge. Für den Monat November 1930 erfolgt die Zustellung der Unterstützungsbeträge durch die Post an die Kleinrentner am Montag, 27. Oktober, an die Sozialrentner am Dienstag, 28. Oktober, an die in Allgemeiner Fürsorge Stehenden am Mittwoch, 29. Oktober 1930.

Gau Groß-München

Bezirkstagung in München

Am Sonntag, den 26. Oktober, findet in München eine Bezirkstagung der Hitlerjugend statt. Die Ortsgruppenführer der NSDAP. des Gaues Groß-München werden dringendst ersucht, zu dieser Tagung einen Vertreter zu entsenden. SA.-Führer sind ebenfalls hiermit eingeladen.

Tagungslokal wird noch im „V. B." bekanntgemacht.

Tagungsordnung: Ab vorm. 9 Uhr bis 1 Uhr Allg. Tagung, 15 Uhr bis 17 Uhr Sondertagung für HJ.-Führer.

Tagungskarten zum Preise von 50 Pf. sind vor Beginn zu lösen. Zur Teilnahme werden ebenfalls verpflichtet die Ortsgruppen: Moosburg, Freising, Dachau, Bruck, Starnberg, Bad Tölz, Weilheim.

Die Gauführung.

*

Pg. Julius Streicher

wird nach Verbüßung seiner zweimonatigen Gefängnisstrafe am Samstag, 25. Oktober, nachm. 4.30 Uhr, aus dem Gefängnis in Stadelheim entlassen und spricht dann abends 8 Uhr im Bürgerbräukeller.

*

Bezirkstagung der Hitlerjugend in München.

Am Sonntag, den 26. Oktober, findet in München im Hotel „Drei Raben", Schillerstraße 6 (nächst Hauptbahnhof), eine Bezirkstagung der Hitlerjugend statt, zu der wir nochmals alle Ortsgruppenführer der N.S.D.A.P. im Gau Groß-München sowie die Führer der SA. einladen. Tagungsbeginn: 9 Uhr vormittags, Ende gegen 13.00 Uhr. Sondertagung für H.J.-Führer ab 15.00 Uhr, Ende gegen 17 Uhr.

Jeder Tagungsteilnehmer ausschl. S.A.-F. muß im Besitze einer Tagungskarte sein, welche zum Preise von 50 Pf. im Lokal gelöst werden kann oder auch Samstag, von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr, in der Geschäftsstelle, Schellingstraße 37/I.

Nachstehende Ortsgruppen haben ebenfalls Vertreter zu entsenden: Moosburg, Freising, Dachau, Bruck, Starnberg, Bad Tölz und Weilheim.

*

Ortsgruppe Gern-Nymphenburg. Sektion Moosach: Freitag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, öffentlicher Sprechabend im Gasthof Schießstätte. Redner: Pg. Riester. Alle Sektionsmitglieder haben zu erscheinen. Bringt Gäste mit! Die Mitglieder der O.-G. Gern-Nymphenburg besuchen den Sprechabend der Sektion Moosach.

*

Ortsgruppe München V. Am Freitag, den 24. Oktober 1930, abends 8 Uhr, findet im großen Saal der „Blüte", Blütenstraße 18, Mitgliederversammlung der neugegründeten Ortsgruppe statt. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Es spricht nach Erledigung des geschäftlichen Teiles Pg. Springer über „Der Kampf geht weiter".

*

Ortsgruppe München-Au: Sprechabend am Freitag, den 24. Oktober fällt wegen der Bürgerbräuversammlung am Samstag aus. Die Mitglieder der Ortsgruppe besuchen dafür die Samstagversammlung.

*

Ortsgruppe Giesing. Freitag, den 24. Okt., abends 8 Uhr, Sprechabend im Nebenzimmer des „Salvatorkellers". Es spricht Pg. Schäffler über das Thema „Deutsche Freiheit". — Alles erscheint, bis zum letzten Mann, mit Gästen.

*

Ortsgruppe 24, Thalkirchen: Freitag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, öffentlicher Sprechabend im großen Nebenzimmer des Weißbräuausschankes „Kehle", Münchner Straße 2. Redner: G. Bauer. Thema: „Arbeit und Brot dem deutschen Volk!" Jeder Parteigenosse bringt einen noch fernstehenden Volksgenossen mit!

*

Ortsgruppe Obermenzing: Samstag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung im Gasthof „Zum alten Wirt". Redner: Pg. Schaut. Thema: „Das Ergebnis des 14. September."

*

Ortsgruppe Solln-Prinz-Ludwigshöhe. Freitag, 24. Okt., abends 8 Uhr, im Schützenheim des Gasthofes Wilhelmshöhe in Solln öffentliche Versammlung. Es spricht Pg. Fiehler über das Thema: „Der drohende Zusammenbruch der Gemeinden". Eintritt frei.

*

Ortsgruppe Grünwald.

24. Oktober, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zur Post" öffentliche Versammlung. Es spricht Pg. Finkenzeller über das Thema: Von Versailles über Young zum 14. September — der Weg der Nationalsozialisten. Wir sind gerade heraus — nennen die Dinge beim richtigen Namen — trocken und langweilig ist's bei uns nicht! — Was wir sagen, vertreten wir. Wer anderer Meinung ist, kann es ruhig sagen, wir antworten! Jeder Deutsche ist herzlich willkommen.

*

Hitler-Jugend, Gau Südbayern.

Die Lichtbildserie I des Gaues steht vor ihrer Fertigstellung. Alle HJ.-Gruppen, welche Bilder aus dem Leben ihrer eigenen Gruppe aufgenommen haben wollen, können dieselben noch bis 26. Oktober an die Gauleitung einsenden. Nur gute Negative einsenden!

Bund deutscher Mädchen i. d. Hitler-Jugend. Am Samstag, den 25. Oktober, und Samstag, den 1. November, fällt der Heimnachmittag für die Kleinen aus. Dafür am Samstag, den 8. November, Sonderveranstaltung. Näheres noch im „V. B.". Die Heimabende an den Dienstagen finden regelmäßig statt. Anmeldungen im Heim, Leonrodstraße 40/2, abends 8—10 Uhr.

*

Nationalsozialistische Künstler, die bereit sind, sich gelegentlich der Partei zur Verfügung zu stellen, werden gebeten, ihre Adresse im Gau Groß-München, Schellingstraße 37, zu hinterlegen. In Frage kommen Künstler auf musikalischem, darstellerischem und literarischem Gebiet.

Ortsgruppengründung des nationalsozialistischen Lehrerbundes

München, 23. Oktober.

Am 22. Oktober fand im Gasthaus „Zur Heimat", Luisenstr. 47, die Gründungsversammlung einer Ortsgruppe München des Nationalsozialistischen Lehrerbundes statt. Außer einer größeren Zahl von Lehrern und Lehrerinnen waren Ministerialrat Dr. Rottmann vom Ministerium des Innern, Hauptmann Dreßler als Vertreter der Organisationsabteilung der Parteileitung, Major Buch als Vertreter der Reichsjugendleitung, Stadtrat Fiehler, Frau Stierhoff vom Deutschen Frauenorden, Pg. Klein von der Hitlerjugend, Dr. Lang vom Nationalsozialistischen Ärztebund, Vertreter des Nationalsozialistischen Studentenbundes und des Juristenbundes sowie Dr. Georg Schott erschienen.

Pg. Institutsdirektor Welskopf begrüßte die Anwesenden und legte in längerer temperamentvoller Rede die Ziele und Aufgaben des zu gründenden Bundes dar, ausgehend von dem Wort Adolf Hitlers, daß das Kind das kostbarste Gut eines Volkes ist. Er wandte sich insbesondere gegen den heute herrschenden Intellektualismus und die übertriebene Psychologie, gegen das gänzlich unbrauchbare, noch jetzt gültige Psychologielehrbuch von 1830, gegen die Mängel des B.G.B. in bezug auf das Kind und seine Erziehung, und er forderte eine gründliche Neuordnung unseres gesamten Schulwesens im nationalsozialistischen Sinne.

Es folgten Ausführungen der genannten Vertreter der einzelnen Organisationen der Partei, die Wünsche und Möglichkeiten gemeinsamer Arbeit besprachen. Die anschließende allgemeine Aussprache gestaltete sich sehr lebhaft und ging bereits auf eine Reihe von Einzelfragen ein. Die bis Mitternacht dauernde Versammlung zeigte nicht nur das lebhafte Interesse an der Gründung einer Ortsgruppe des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, sie brachte auch sogleich den Beginn praktischer Arbeit und erfolgreichen Wirkens.

Dr.

SPIEL-PLAN

Freitag, 24. Oktober.

Nationaltheater: „Troubadour". Anf. 7.30 U.

Residenztheater: „Minna von Barnhelm". Anfang 8 Uhr.

Prinzregententheater: „Mississippi". A. 8 U.

Münchener Schauspielhaus: „Sturm im Wasserglas". Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Casanova". Gastspiel Michael Bohnen und La Jana. A. 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Meine Schwester und ich". Gastsp. Erika v. Thellmann. A. 8 U.

Stadt-Theater Augsburg.

Freitag, 24. Oktober:

„Malborough zieht in den Krieg", Anfang 8 Uhr.

Samstag, 25. Oktober:

Uraufführung: „Wir sind alle nur Menschen", Anfang 8 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Freitag, den 24. Oktober.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz. Geschlossene Vorstellung.

Opernhaus am Ring. Geschl. Vorstellung.

Samstag, den 25. Oktober.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz. Volks-Vorstellung. Preise Tabelle III (von 90 Pfg. bis 4 RM.). „Komödie der Irrungen". Anfang 8 Uhr.

Opernhaus am Ring. Platzmiete J. „Cavalleria rusticana". — Hierauf „Der Bajazzo". Anfang 8 Uhr.

Landestheater Koburg.

Samstag, 25. Oktober.

2. Schülervorstellung (Nur für Schüler und Lehrpers.): „Der Zigeunerbaron". Anfang 3.30 Uhr. — Fremden-Dauerkarte (grüne Farbe) für Koburg-Land. Vorstellung 2. „Glaube und Heimat". Anfang 7.30 Uhr.

Beerdigungen

am 25. Oktober.

Ostfriedhof: Madlener Juliane, Schlossersgattin, 64 J., 2 Uhr; Trainer Georg, Schreinermeister, 76 J., 12 Uhr (Feuerbestattung); Müller Heinz, Kaufmann, 27 J., 11.30 Uhr (Feuerbestattung); Pschal Adolf, Werkmeister, 55 J., 11 Uhr (Feuerbestattung).

Westfriedhof: Kuhig Ludwig, Händler, 45 J., 2.30 Uhr.

Nordfriedhof: Kraft Philipp, Kaufmann, 79 Jahre, 4.15 Uhr; Beuschlein Johann, Gangenmeister, 55 J., 2.30 Uhr.

Waldfriedhof: Drexler Alois, Maurer, 70 J., 2 Uhr; Dollinger Hans, Oberpostinspektor, 59 Jahre, 2.30 Uhr; Brunner Therese, Kaufmannsgattin, 65 J., 3 Uhr; Häusler Johann, Brauer, 59 J., 3.30 Uhr; Beck Georg, Hilfsarbeiter, 60 J., 4 Uhr; Ehrl Joseph, Metzger, 41 J., 1.30 Uhr.

MÖBEL Hochwertige Qualitäten zu niederen Preisen! STORZ
200 Einrichtungen zur Auswahl. Geöffnet durchgehend v. 8-7 Uhr Tal 14

Schlafdecken
Kamelhaarfarb. Decke 7.90
Kamelhaarfarb. Wolldecke 8.50
Kamelhaardecke 19.75
Kamelhaardecke 28.-
Steppdecken 13.50
Daunendecken 54.-
J. G. Böhmler im Tal

Der erstklassige, preiswerte, empfehlenswerte Herrenschneider
Lajos Fléner
Kaufingerstr. 31/II Tel. 90241

Unterlassen Sie nicht sich beim Einkauf Ihrer Waren auf unsere Zeitung zu berufen!

Gutelngeführte Münchner Pension
mit ca. 10-15 Zimmern, möglichst in modernem Hause
zu kaufen gesucht
Ausführl. Angeb. u. 14584 a. d. „V.B."

Stets große Auswahl in vielen Farben bis zur eleg. Ausführung vorrätig
Decken-Beleuchtungen Ampeln, Kronen, Zuglampen billigst! Sonderanfertigung von Seidenschirmen
Karl Mohr
M. nchen Reichenbachstraße 41

Sportanzüge
Knickerbocker
Fesche Sportmützen
Krawatten und Wäsche
in schöner Auswahl u. preiswert.
J. Scheidl, München
Türkenstr. 87

Zeugnis-Abschriften
innerhalb 1 Stunde
1 Seite 10 20 30 50mal
M. -.80 1.20 1.50 2.-
Schreibbüro „Progreß", Kaufingerstraße 33.

Verlangt in allen Gasthöfen u. Cafés unsere Zeitung!

Seit 42 Jahren bekannt!
Möbel - Klotzbach
Durch Ersparung hoher Laden- und Personalspesen, Vermeidung pompöser Aufmachung so ungemein preiswert. Ständige Ausstellung von ca. 50 Musterzimmern vom einfachsten bis zum luxuriösesten Modell
Corneliusstraße 23 (Rückgebäude)
Achten Sie bitte genau auf Firma u. Haus-Nr. 23

Besonders billig
Schlafdecken in Kamelhaar und Wolle von den einfachsten bis besten Qualitäten
Warme Bettücher
weiß, weiß mit buntem Rand und farbig
München J. Weißenbach Schützenstr. 4
Braune Rabattmarken!

Neues Delikateß-Weinsauerkraut
neuer Ernte 1930 versendet in bek. erstkl. Qualität gegen Nachnahme ab Augsburg Holzgebinde mit netto 100 Pfd. M. 7.- 50 Pfd. M. 3.50
Gebinde extra. 100 Pfund M. 4.-, 50 Pfd. Mark 2.50. Emailleeimer brutto 15 Pfund Mark 4.- inkl. Eimer.
Carl Burach, Augsburg, Tel. 677
Aelteste Fildersauerkrautfabr. Deutschl.

Von M. 8.- an
getrag. Anzüge, Mäntel, Sakko, Hosen v. 3 M. an, auch erstkl. Hüte in großer Auswahl.
Haas, München, Weißenburgerstr. 33/2

Schreib-maschinen 35-175 M.
Reise- und Continental, Mercedes, Adler, Oliver, Remington Portable, Monarch, Ideal, Triumph. Zahlungserl. Rep. Gaulke, München, Holzstr. 5.

Anzeigen
im „Völkischen Beobachter" haben nachweisbar größten Erfolg!

Wurstwaren 3.6.
Servelat, Salami, prima, Pfd. nur 1.70
Speckwurst ca. 225 g, Leberwurst ca. 200 g, Kalbwurst ca. 150 g, Hildesheimer ca. 125 g — per Stück 45 Pf.
Käse
Weine Fl.-E. 10 Pf.
Pfälzer Weißwein, weiß und rot ... per Liter 75 Pf.
Malaga, Samos ... per Liter M. 1.10
Gesamöl
das beste Salat- und Mayonnaiseöl
1 Liter M. 1.40, bei 5 Liter M. 1.30
billiger Kaffee billiger
½ Pfund M. 4.—, 3.50, 2.80, 2.30 u. 1.90
Tee
per Pfund M. 6.30, 5.50, 4.70 und 4.20
H. Bosserts Nachf.
München, Amalienstr. 11 a, Tel. 25297
b. Reichenbachpl. u. Viktualienmarkt u. Ecke Prinzregentenstr. 18, Tel. 40828
Freie Stadtzustellg. Prompt. Versand.

Petroleum-Heizöfen
Dauerbrandöfen / Rollöfen
Naumann-Nähmaschinen
Fahrräder / Elektr. Artikel
Fachwerkstätte für alle Reparaturen
Bischoff & Aigner, München
Reichenbachstraße Ecke Viktualienmarkt
Tel. 24171

Ein guter Griff

zu Allerheiligen ist der
schwarze Paletot zu 38 Mark
und unsere anderen Serien zu 48 Mark, 68 Mark, 88 Mark.
Wir sind spezialisiert auf Anzüge und Mäntel in 4 Preislagen und bringen Spitzenleistungen erster Fabriken
Versand auch nach auswärts. Verlangen Sie Muster u. Maßanleitung
Ueberzeugen Sie sich erst bei uns, ehe Sie kaufen! Und Sie werden staunen!
HERMO Einheits-Preis-Bekleidung
49 Sendlinger Straße 49 ½ Minute vom Sendlinger Tor

Gummi-Stempel
Emaillen, Metallschilder, Gravierungen aller Art
Pg. Franz Stäher München 13 Augustenstr. 59/Or.

Panino
Eingeführt, erstkl. Marke, sehr billig zu verkaufen. Sirtzenberger, 7/4 l.

München
Nationalsoz. Student sucht möbl. Zimmer Nähe Universität. Angebote unt. 14979 a. d. „V. B."

Dunkles, modernes Kleid u. Rock
Maßarbeit, 1a-Qual., Gr. 44, sehr billig zu verkaufen. Baaderstr. 76/2 l.

Wirtschafts-Beobachter

Beiblatt zum „Völkischen Beobachter“ — Ausgabe 254 vom 25. Oktober 1930

Die Taten des Verelendungs-Kabinetts:

Furchtbare Folgen der Krankensteuer

Die S.P.D. Arm in Arm mit der Regierung im Vernichtungskampf gegen die Kranken — Die Armen sind den Seuchen preisgegeben — Erschreckende Zunahme der Ansteckungen und Todesfälle

Über die entsetzlichen Folgen, die die von der Regierung Brüning eingeführte Krankensteuer für die gesamte werktätige Bevölkerung mit sich bringt, wird uns aus Ärztekreisen geschrieben:

Die bisherigen Erfahrungen über die Wirkung der Notverordnung sind katastrophal. Ein erschreckendes Zurückgehen der Hilfesuchenden in den Sprechstunden der Ärzte ist zu verzeichnen. Bei manchem Arzt wird der Rückgang der Kassenpraxis auf 40 Prozent geschätzt, was wohl keinesfalls als zu hochgegriffen erscheint.

Ein abschließendes Urteil wird sich aber erst in Jahren ergeben. Natürlich wird in den Statistiken ein Zurückgehen der Erkrankungsziffern ersichtlich sein, **aber wohl auf Kosten der Todesziffern!**

In den Sprechstunden der Ärzte spielen sich die erschütterndsten Szenen ab: Wie viele Alte und Gebrechliche, Schwache und Rekonvaleszenten, oder auch Leute mit Wunden sind nicht imstande, die Kosten für die verordneten Arznei- und Verbandmittel aufzubringen!

Man möchte nur wünschen, daß diejenigen, die ein solches Gesetz gemacht haben, einige Tage das Leben eines Kassenarztes führen, um die wirkliche Not und Verzweiflung der ärmeren Volksschichten zu sehen. Sie können sich vielleicht nicht hineindenken in eine Überlegung, die den Wunsch nach einem Rezeptblatt abwägen muß mit dem Wunsch nach einem Laib Brot.

Die Apotheken können ein Lied davon singen, wieviel angefertigte Arzneien sie wegschütten mußten, weil diese aus Mangel an 50 Pfennigen nicht abgeholt werden konnten.

Und wie ist es mit ansteckenden Krankheiten? **Was nützt das schönste Gesetz gegen die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten, wenn die Angesteckten nicht in der Lage sind, das Rezeptblatt mit den Arznei- und Desinfektionsmitteln zu bezahlen?** Die Krankheiten werden verschleppt und dadurch weiterverbreitet.

Nun sind aber mehrfach in die jüdisch-demokratische Presse seit einiger Zeit Nachrichten lanciert worden folgenden Inhalts: Die Sache sei gar nicht so schlimm mit dem Krankenschein. Wer kein Geld habe, bekäme die 50 Pf. von der Kasse gestundet, der Betrag würde später vom Krankengeld abgezogen oder vom Arbeitgeber vorgestreckt. **Es dürfte wohl die größte Ausnahme darstellen, daß ein Arbeitgeber das Geld vorstreckt** — es müßten schon sehr dringliche Fälle sein — **oder daß die Kasse die fünfzig Pfennig stundet;** weiß sie doch nicht, ob der Betreffende krankgeschrieben wird, um sich also später an dem Krankengeld schadlos halten zu können. Auch ist damit das Rätsel der Rezeptblatt-Unkosten keineswegs gelöst.

Die Zahlung der 50 Pfg. zu den Arzneikosten hat auch bei denen nicht haltgemacht, denen „der Dank des Vaterlandes gewiß sein“ sollte, den Kriegsbeschädigten.

Aber auch für die anderen alle gestaltet sich die Krankenschein- und Rezeptblatt-Steuer schikanös genug. So ist es vorgekommen, daß bei der Verordnung von mehreren Massagen zunächst für jede einzelne eine Gebühr von 50 Pfg. verlangt wurde! Oft kommt es daher an den Kassenschaltern zu langem Hin- und Herverhandeln. Dabei liegt sicherlich nicht immer böse Absicht der Schalterbeamten vor, sondern eine Unklarheit und Dehnbarkeit dieser unglaublichen Verordnung. Die Entrichtung einer Gebühr von 1,50 M. ist jedoch durchaus nichts Seltenes, nämlich zum Beispiel 50 Pfg. für den Krankenschein, 50 Pfg. für ein Arzneimittelrezeptblatt, 50 Pfg. für ein Brillenrezeptblatt oder Bäderverordnung.

Die Folgen dieses Raubzuges gegen die Versicherten sind daher Verärgerung und Verbitterung weitester Kreise, die wahrhaftig einer Erhöhung der Kassenbeiträge lieber zustimmen würden, wenn sie vermeiden könnten, daß ihnen das letzte Fünfzigpfennigstück aus der Tasche gezogen wird. (Durch die Erhöhung der Arbeitslosenbeiträge haben sich inzwischen auch die Kassenbeiträge sowieso erhöht, obwohl gerade durch die Krankenschein- und Rezeptblattsteuer die Krankenkassenbeiträge als Ausgleich ermäßigt werden sollten. Nur bei einigen Kassen ist diese Ermäßigung bis jetzt durchgeführt.)

Aber auch auf ganz andere Kreise erstreckt sich dieser Steuerfeldzug; es sind dies die Kreise der Ärzte, Apotheker und chemischen Fabriken und ihrer Angestellten. **Schon jetzt mehren sich die Meldungen, wo Ärzte ihre Chauffeure und Sprechstundenhilfen, Apotheker und chemische Fabriken ihre Angestellten, oft ältere Verheiratete, entlassen mußten, die nun natürlich das Heer der Erwerbslosen vergrößern.** Dies ist ja aber auch kein Wunder, wenn man eine Einbuße der Praxis der Ärzte — von Privatpraxis ist heute fast nicht mehr zu reden bei 35 Millionen Versicherter — von 40 bis 50 Prozent annimmt. Und das Steueraufkommen dieser Kreise? Die Veranlagung für 1930 wird es zeigen, was die Ausplünderung durch die Notverordnung zuwege gebracht hat.

Faßt man noch ins Auge, **daß die Notverordnung junge Ärzte von der Zulassung zur Kassenpraxis ausschließt und sogar freiwerdende Arztstellen abbauen will, so ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn in der Notverordnung die Veranlassung zu einer Verproletarisierung und Verbolschewisierung weiterer Kreise erblickt werden muß, einer Verproletarisierung wegen der Verelendung, einer Verbolschewisierung wegen des mit der Verproletarisierung verbundenen drohenden Verlustes von Kulturwerten.** Dr. G.

*

Das gleiche erschütternde Bild von den Folgen der Krankensteuer gibt ein Arzt in der „Bayerischen Ärztezeitung“ (Nr. 42). Er berichtet:

Vor zwei Wochen wurde ich zu der zehnjährigen Tochter eines Bahnarbeiters gerufen, die bereits seit drei Tagen an schweren Schluckbeschwerden erkrankt war. Diagnose: schwerste Diphtherie. Sofortige Einweisung ins Kinderspital. Trotzdem tödlicher Ausgang. Auf meine Frage, warum sie den Arzt so spät gerufen hätten, erwiderten die Eltern, sie hätten gerne die Mark für Krankenschein und Arzneimittelanteil sparen wollen.

Ein weiterer Fall: Der Ehemann einer seit langer Zeit tuberkulösen Frau will die gewohnte wöchentliche Arznei für seine Gattin abholen. Aufmerksam gemacht, daß er M. 0.50 für den Krankenschein und M. 0.55 Arzneimittelanteil zu bezahlen hätte, verzichtete er auf die Arznei und erschien seit dieser Zeit nicht wieder. Tagesverdienst der beiden Arbeiter M. 3.80. Der erste hat drei, der zweite vier Kinder. Dr. H. in P.

*

Es gab einmal Staatssysteme, deren Vertreter ihre vornehmste Aufgabe in der Verwirklichung ethischer Grundsätze in der Staatsführung sahen. **Es gab** einmal einen jungen Kronprinzen Friedrich, später „absoluter Herrscher“, der eine begeisterte Schrift über die sittlichen Grundlagen des Staats und die ethischen Aufgaben des Fürsten schrieb.

Damals **gab es aber noch keine** „soziale Demokratie“ und deren „Errungenschaften“. **Diese Demokratie bringt es fertig, die unmoralischste Steuer, die es überhaupt gibt, die Besteuerung der Krankheit und ihrer Heilung, einzuführen.**

Und dabei werden nicht etwa die kapitalkräftigen Schichten, die Besucher teurer Sanatorien und eleganter Kurbäder herangezogen. Diese werden geschont. Besteuert werden allein die bedürftigen Volksschichten, **die sowieso schon wegen ihres geringen Einkommens gezwungen sind,** der Krankenkasse beizutreten. Besteuert werden die Kreise, die nicht in großen, gesunden Wohnungen leben, sondern meist in engen, dumpfigen Mietskasernen und Wohnbaracken, und in diesen Seuchenherden allen möglichen Krankheiten ausgesetzt sind. Besteuert werden nicht jene Schichten etwa, die die Möglichkeit haben, in einem langen Urlaub sich zu erholen, sondern jene, die sich vor jeder Arbeitsunterbrechung hüten müssen; **die 50 Pfennige für ein krankes Kind bedeuten, daß ein anderes sich nicht sattessen kann!**

Wer in der Führung dieses Systems noch nach ethischen Gesichtspunkten oder nach moralischen Grundsätzen suchen wollte, müßte wahrlich für irrsinnig erklärt werden. Hier herrscht nur das eine: Das brutale Streben einiger korrupter Parteien, sich an der Macht zu halten. **Ob dabei das ganze Volk zugrunde geht, ob Kranke sterben, weil sie nicht die geforderten 50 Pfennig Tributsteuer aufbringen können, ob die Volksgesundheit rapid schlechter wird, das alles spielt keine Rolle.**

Die N.S.D.A.P. hat mit aller Schärfe gegen die brutalen Notverordnungen der Regierung Brüning gekämpft. **Angenommen aber wurden sie mit der Unterstützung der Sozialdemokratie,** der marxistischen Gauner, die es immer noch wagen dürfen, sich als „Sozialisten“ und „Arbeiterführer“ aufzuspielen.

Es besteht „für die Anhänger der demokratischen Republik und des sozialen Fortschritts (!!) aller Anlaß, mit der Entscheidung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion einverstanden zu sein“, erklärt mit echt jüdischer Unverfrorenheit der galizische „Vorwärts“ (Nr. 492). Die schamlos betrogenen Massen, die den marxistischen Lockungen noch einmal gefolgt sind, werden aber den gewissenlosen S.P.D.-Bonzen beweisen, daß sie für derartige „soziale Fortschritte“ kein Verständnis haben. Der Marxismus hat sich selbst entlarvt, und die Abrechnung wird nicht ausbleiben!

Dr. W. Sch.

Kampf dem Profitbürgertum!

Zum „Fall Pesl“

Von Regierungsrat **Dr. Fabricius,** M. d. R.

Im Kampfe gegen die nationalsozialistische Freiheitsbewegung hat sich u. a. in letzter Zeit auch Professor Dr. Dr. Pesl, Würzburg, hervorgetan. Er ist der Verfasser einer üblen Hetzschrift gegen die N.S.D.A.P. Unser Pg. Dr. Fabricius gibt ihm im Nachfolgenden die gebührende Antwort:

„Mir liegt es vollkommen ferne, zu bestreiten, daß . . . manches Gute im Programm (der Nationalsozialisten) wohl enthalten ist; vor allem gilt dies von der nationalen Einstellung; eigentlich sollte es für Deutsche keine andere Einstellung geben, aber leider haben wir international eingestellte Parteien und Deutsche, die kein Vaterland kennen, das Deutschland heißt.“

Mit solchen, Nationalgefühl vortäuschenden, unreinen Tönen, läßt Professor Dr. Dr. Pesl, Würzburg, sein von interessierten Kreisen bezahltes und verbreitetes Pamphlet gegen die deutsche Freiheitsbewegung ausklingen. Tatsächlich dürfte in diesem Herrn auch nicht ein Funke echten Nationalgefühls leben.

1. Echtes Nationalgefühl verlangt Opfermut. Aber davon will Pesl nichts wissen. Weder von Mut noch von Opfern. Zu meiner Erklärung, daß die Nationalsozialisten in dem unerwünschten Fall eines offenen Bürgerkrieges entschlossen sein würden, „für ihre Ideale auch auf Barrikaden ihren Mann zu stehen“, bemerkt er in köstlichem Spießertone: „Dies klingt nicht gerade sehr beruhigend“. Also Ruhebedürfnis und Angst, statt Mut. Was er aber vom Opfergedanken hält, verrät Pesl mit dem ungemein edlen Satze: „Für denjenigen, dem sein erspartes Vermögen, sein Eigentum genommen wird, ist es wohl ziemlich gleichgültig, aus welchen Motiven und zu welchen Zwecken man sein Eigentum nimmt“.

Es gilt ihm also gleichviel, ob sein Vermögen im Wege eines Inflationsbetruges enteignet wird, Schiebern und Wucherern zufließt und dem Ausbau feindlicher Rüstungen dient — oder ob ihm Vermögensopfer zur Linderung der Volksnot, zur Rettung des Vaterlandes, zum Wiederaufbau der Nation zugemutet werden. Beides ist für Pesl gleich schrecklich. Dieser naive Egoist kann sich Selbstverleugnung nicht einmal in der bescheidensten Form vorstellen; so hält er es z. B. für kaum denkbar, daß ein Schriftsteller einmal in die Lage kommen könnte, im Volksinteresse gegen seine Privatinteressen zu schreiben. Leute, die so Unsinniges tun, meint Pesl, mag man „Idealisten oder Narren nennen“. — So sieht Pesl's nationaler Opfermut aus.

2. Echtes Nationalgefühl erfordert Kampfgeist. Pesl kennt nur demagogische Polemik gegen deutsche Freiheitskämpfer, aber keinen Kampfgeist gegen volksfeindliche Mächte. Vor der Macht des Großkapitals streckt er bedingungslos die Waffen. „Das Großkapital werden auch die Nationalsozialisten weder für sich erfassen noch es beseitigen können; denn das Großkapital ist international und wird, wie die Erfahrung zeigt, sofort bei einer Gefährdung auswandern. Alle unsere schönen Kapitalsfluchtgesetze standen auf dem Papier, weil es tatsächlich kein Mittel gibt, die Abwanderung von Vermögen ins Ausland zu verhindern“.

Es gibt kein Mittel? Oho! Im gleichen Absatz seiner Schrift erklärt Pesl selber in einem Anfall von Kraftgefühl, unsere Forderung, Schiebertum sei mit dem Tode zu bestrafen, für „gut und richtig“. Haben vielleicht die bisherigen Gesetze schon versucht, durch Androhung der Todesstrafe die Kapitalsflucht zu bekämpfen? Sie haben es nicht, und Pesl schlägt dieses Mittel auch für die Zukunft nicht vor. **Denn in den Augen des liberalistischen Profitbürgers sind Kapitalverschieber durchaus keine „Schieber“, sondern geschäftskluge Leute.** Welcher „Vernünftige“ wird denn sein Vermögen im Inlande lassen, wenn die Verschiebung ins Ausland „vorteilhafter“ ist? Nur „Idealisten oder Narren“ können gegen den eigenen Vorteil handeln. Der kleine Profitbürger sagt sich: ich selber würde ja mein Kapital ins Ausland schaffen, wenn ich welches hätte. Und das soll ich für todeswürdig erklären?

Pesl, als Mann der nationalen Phrase, nimmt in der Theorie den Mund voll und fordert Todesstrafen für Schieber. Bei der ersten Gelegenheit aber, die Nutzanwendung zu ziehen, bei der Kapitalverschiebung, entfällt ihm sogleich der Mut, die Theorie zu verwirklichen. — Das ist Pesls nationaler Kampfgeist.

3. Echtes Nationalgefühl ist gleichbedeutend mit deutschem Sozialismus. Gerechtigkeit für jeden Volksgenossen, verständnisvolle Kameradschaft zwischen den Arbeitern der Stirn und der Faust, Beteiligung des Proletariats an den geistigen, sittlichen und materiellen Gütern der Nation: **das sind die sozialistischen Grundforderungen.**

Dem Patrioten Pesl ist deutscher Sozialismus „Ideenpinselei“. Nur „Idealisten oder Narren“ meint er wohl, können davon schwärmen. **Sein Verhältnis zum proletarischen Volksgenossen erschöpft sich anscheinend völlig in der Angst des Besitzenden vor der Rache des Enterbten.**

Was braucht der Proletarier noch Anteil „am Boden, an den Gewinnen, am Volksbesitz und am Volkswirtschaftsertrag“? „Erhält er nicht seinen Anteil durch die Löhne?“ Mit dieser Feststellung scheint in Pesls Augen die soziale Frage gelöst zu sein. **Es fällt ihm nicht ein, daß die soziale Frage um gerechte Löhne geht und um die Eröffnung der Möglichkeiten, durch Arbeit und Tüchtigkeit aus dem Proletariat herauszukommen.** Daß heute Millionen von Arbeitern arbeitslos sind und statt Löhnen öffentliche Almosen erhalten, mit denen sie kaum das nackte Dasein fristen können — dieser Hohn auf soziale Gerechtigkeit **erscheint Pesl** überhaupt nicht erwähnenswert.

Wenn er von einem Nationalsozialisten hört, daß im kommenden Deutschland alle Stände, — Hausbesitzer, Mieter, Landwirte, Industrielle, Beamte und Fabrikarbeiter dem Volksganzen Opfer bringen müßten, dann fragt der Patriot Pesl geringschätzig, welche Opfer wohl „der Nationalsozialismus vom eigentumslosen Fabrikarbeiter verlange . . .“

In dieser hochmütigen Frage offenbart sich schamlos eine unrettbar im Materialismus erstarrte Gefühlswelt. Denn diese Frage besagt, daß nach Pesls Ansicht der Fabrikarbeiter seinem Volke nichts zu opfern und nichts zu geben vermag, weil er „eigentumslos“ ist. Unter „Opfern“ kann sich ein Pesl nur Vermögensopfer vorstellen. **Ideelle Opfer freilich kann auch nur der kennen, der sich im Besitz ideeller Güter befindet.**

Es ist eine Schande der Zeit, daß man einen deutschen Professor heute darüber belehren muß, welche Opfer der deutsche Arbeiter — freiwillig oder durch Not gezwungen — seinem Volke gebracht hat und auch heute noch tagtäglich bringt. Herr Pesl braucht nicht 9 Stunden lang täglich im nervenzerrüttenden Fabriklärm auszuhalten. Er braucht nicht Tag für Tag am laufenden Bande die ewig gleiche, geisttötende Arbeit zu verrichten. Er fährt nicht in die Bergwerksschächte, um in ständiger Lebensgefahr dem Schoß der Erde Schätze abzuringen. Er geht nicht in Sommersglut schweißtriefend hinter dem Pfluge. Er hat keine Gesundheitsschädigung durch Glasbläserei oder Arbeit in chemischen Werkstätten zu befürchten. Er hat noch nicht als Heimarbeiter mühselig die Groschen für seinen Lebensunterhalt zusammengekratzt.

Aber wenn er in seinem gewiß ganz behaglichen Studierzimmer sitzen und Pamphlete gegen das erwachende deutsche Volk schreiben darf, dann genießt er dabei die Früchte all dieser heldenhaften Volksarbeit. Und zum Danke schreibt er auf das geduldige Papier gedankenlose Redensarten, die den Arbeiter für unfähig erklären, der Nation Opfer zu bringen.

Solche Gedanken wagt ein deutscher Professor anzudeuten, zwölf Jahre nach dem blutigsten aller Kriege, **in dem Millionen von Arbeitern ihrem Volke Gesundheit und Leben geopfert haben.** Das ist der nationale Dank und der soziale Gerechtigkeitssinn des Profitbürgers Pesl.

Ein solcher Mann muß freilich auch unfähig sein, das neue Opfer zu würdigen, das der Nationalsozialismus vom deutschen Arbeiter heischt.

Was weiß ein Pesl von den Träumen und Hoffnungen des Arbeiters! Was weiß er von dem verführerischen Reiz, den die von Juden und Marxisten erzeugten Scheinideale der allgemeinen Gleichheit, der proletarischen Herrschaft, der internationalen Verbrüderung, der Menschheitsbeglückung auf die Seelen schwer arbeitender und kümmerlich verdienender Menschen ausüben mußte! Der Nationalsozialismus aber verlangt, dem Volksganzen zuliebe, vom Arbeiter das Opfer dieser liebgewordenen Trugbilder. **Er verlangt, daß der Arbeiter die Nation über die Klasse zu stellen lernt und den Grundsatz „Jedem das Gleiche“ preisgibt für den Grundsatz „Jedem das Seine“.**

Ein Verbrechen aber wäre es von uns, dem Arbeiter dieses Opfer zuzumuten, wenn wir nicht gleichzeitig dafür sorgten, daß auch die Besitzenden Verantwortungsgefühl vor dem Volksganzen lernen, daß sie ihren Eigennutz zügeln müssen und daß unredlich erworbener Besitz und unangemessener Gewinn erbarmungslos eingezogen wird. Denn darüber soll sich der dünkelhafte Besitzbürger nicht täuschen: alle Opfer, die er mit seinem Mammon zu bringen vermag, sind lumpig im Vergleich zu den Opfern der Besitzlosen, deren Leben vielfach überhaupt nur aus Opfer, Mühsal und Entbehrung besteht.

Hiermit sei die Auseinandersetzung mit Herrn Professor Pesl geschlossen. Nicht der Wichtigkeit seiner Person verdankt er die liebevolle Aufmerksamkeit, die ich ihm und seinem Machwerk gewidmet habe. Er verdankt sie allein dem Umstande, daß sich an seiner Person so trefflich erläutern ließ, — was ein Profitbürger ist.

Gesangbücher in jüdischen Warenhäusern

Unglaubliches Verhalten der Kirchenbehörden.

Wie in den letzten Tagen vom Verein Deutscher Gesangbuch-Buchbindereien e. V. mitgeteilt wurde, haben die Kirchenbehörden die Lieferung von Gesangbüchern der Provinz Hannover an die Warenhäuser Althoff und Karstadt freigegeben.

Der Verein habe bisher stets eine ablehnende Haltung gegen Belieferungen von Warenhäusern mit Gesangbüchern eingenommen. In diesem Falle sei er aber völlig machtlos und nicht mehr in der Lage gewesen, gegen den Beschluß der Kirchenbehörde anzukämpfen.

Eine Kirchenbehörde als Förderin der jüdischen Ramschgeschäfte — das hat uns noch gefehlt! Glaubt die Behörde vielleicht, dem Ansehen des Christentums zu dienen, wenn künftighin unter all den Schundartikeln der Warenhäuser auch Gesangbücher zu finden sind? Wenn bei „billigen Wochen“ die christlichen Erbauungsbücher als „besonders preiswerte Gelegenheitskäufe“ angepriesen werden? Wenn die jüdischen Vernichter des Mittelstands mit den Büchern des Christentums ihr Geschäft machen?

Uns würde nur noch interessieren, wie die für diese skandalöse Verordnung verantwortlichen Herren und deren Freunde heißen und aussehen!!

Deutsches Obst

Nach Marktnotizen der Münchener Presse werden zur Zeit im Münchener Großverkehr gehandelt:

Bodensee-Äpfel, oberbayerische Äpfel, niederbayerische Äpfel, niederbayerische Boskop-Äpfel, rheinhessische Birnen, fränkische Mollebusch-Birnen, pfälzische Pastorenbirnen, schwäbische Pflaumen, niederbayerische und fränkische Walnüsse. **Vergleicht man** damit die Anpreisungen des Kleinhandels, so vermißt man jede Anpreisung dieser inländischen Erzeugnisse. Aus der Marktnotiz darf ohne weiteres entnommen werden, daß das in Deutschland gewachsene Obst marktgängige Ware ist. Da ist es nun wohl erlaubt, daß der Verbraucher, der sich dem inländischen Erzeuger verpflichtet fühlt, die Frage aufwirft, warum das in Deutschland gewachsene Obst nicht als oberbayerisches, pfälzisches und schwäbisches Obst angepriesen und verkauft wird. Daß der Münchener Obsthandel mit Vorliebe die Beziehungen zu Tirol und Italien pflegt, soll ihm nicht verargt werden, **aber daß der Handel in seinen Anpreisungen das inländische Obst ignoriert, fordert doch die schärfste Kritik heraus.**

Für die inländischen Obsterzeuger ist es natürlich ein mächtiger Ansporn, wenn in der Landeshauptstadt ihre Erzeugnisse gewürdigt werden, und in einem mit Tributen an das Ausland überlasteten Lande muß doch die **Förderung und der Absatz der inländischen Erzeugung an erster Stelle stehen.** R.

Organisation des Menschenexports:

Auch das Arbeitsamt Amberg gibt deutsche Arbeitssklaven für Frankreich

Im Arbeitsamt Amberg — Vorsitzender ist der Landtagsabgeordnete der Bayerischen Volkspartei(!) Mattes — war vor kurzem folgender Aushang angeschlagen:

Der bayerische Arbeitsmarkt.

Ausgleichsblatt herausgegeben vom Landesarbeitsamt Bayern. München, Dienerstraße 11. Fernsprecher 9299, usw. Erscheinung nach Bedarf. 2. Jahrgg.

Im Bayerischen Arbeitsmarkt vom 9. 9. 30 und 2. 10. 30 ist u. a. auch eine Pariser Firma im Stellenangebot zu finden. Das Angebot lautet:

Eine Pariser Firma, Arbeitsstelle in St. Brice (Depart. Ille et Gleine), sucht folgende Kräfte:

30 Steinschneider für die Herstellung von Herd- und Pflastersteinen, Wasserablaufrinnen und Uferböschungsmaterial;
5 perfekte Grabsteinhauer;
6 Grabsteinpolierer;
1 guten Vorarbeiter (Werkmeister), der in einschlägigen Arbeiten bewandert ist und ein wenig Französisch spricht.

Die Arbeitsbedingungen sind folgende:

Steinhauer und Grabsteinplattenpolierer arbeiten im Akkord. Der Vorarbeiter erhält Monatslohn. Der durchschnittliche Tagesverdienst bewegt sich bei Steinschneidern zwischen 50—60 Frcs., Grabsteinhauer 60 bis 70 Frcs., Grabsteinpolierer zwischen 50 und 60 Frcs., Werkmeister nach Leistung. Die Unterbringung geschieht in Werkswohnungen, welche zu 1.50 Frcs. in Anrechnung gebracht werden sollen. Eine gute Verpflegung ist für ca. 15—16 Frcs. zu erhalten.

Angebote direkt an das Arbeitsamt Kehl a. Rh.

Als wir Nationalsozialisten im Kampf gegen die Annahme des Young-Plans erklärten, die wahnsinnigen Tributlasten müßten zur Massenauswanderung aus Deutschland, zum Menschenexporte führen, wurde von dem Novemberstaat gerichtlich gegen uns vorgegangen. Wir wurden als „gemeingefährliche Hetzer“ bestraft.

Heute ist es nun glücklich so weit, daß seit Jahren ein riesiges Arbeitslosenheer in Deutschland auf der Straße liegt und Frankreich kaum 1000 Arbeitslose zählt! Deutsche Tributzahlungen haben diesem Raubstaat einen wirtschaftlichen Aufschwung ermöglicht, der heute auf der ganzen Welt ohne Beispiel ist.

Jetzt vermitteln sog. deutsche Arbeitsämter deutschen Arbeitern systematisch französische Arbeitsgelegenheiten. In einzelnen Städten, z. B. in Mannheim, ist es schon so weit gekommen, daß die Arbeitslosen gezwungen wurden, die Arbeit in Frankreich anzunehmen, oder die Unterstützung zu verlieren!!

Es ist verständlich, daß die Opfer der Young-Demokratie lieber ins Ausland gehen, als hier in der „sozialen Demokratie“, zugrunde zu gehen. Dieses System der Korruption und der Verelendung zwingt jährlich Zehntausende der besten Deutschen, sich im Ausland eine neue Heimat zu gründen. Das ist nichts anderes als Menschenexport, Verschickung von Arbeitssklaven in die ganze Welt!

Und schuld daran sind die beiden Verbrecherparteien, Marxismus und Zentrum, die Todfeinde des deutschen Staates und die hohnlachenden Nutznießer des deutschen Elends! —

*

Politische Maulwürfe

Herr Borrmann hetzt weiter

Wir haben schon in einer unserer letzten Nummern nochmals auf die üble Hetze hingewiesen, die der Abgeordnete Borrmann der Wirtschaftspartei seit kurzem in den Reihen des Einzelhandels gegen die N.S.D.A.P. treibt.

Auch in der Nummer 42 vom 17. 10. der „Edeka, Deutsche Handels-Rundschau“ ist wieder ein Aufsatz Herrn Borrmanns erschienen, in dem dieser von der „Doppelzüngigkeit“ der N.S.D.A.P. und ihren „zweierlei Gesichtern“ in wirtschaftlichen Fragen spricht. Er gibt sich mit unserer Erwiderung auf seine ersten Angriffe wegen der Gelegenheitsanzeige: „Lebensmittelverkaufsstellen“ im „V. B.“ indes noch nicht zufrieden und schreibt, der „Völkische Beobachter“ soll klipp und klar erklären, daß weder die N.S.D.A.P. noch irgendeine Instanz, auf der die Partei Einfluß hat, hinter diesem Inserat steht“.

Wir bemerken dazu, daß wir schon in Nr. 241 des „V. B.“ vom 10. Oktober **betont haben, daß es sich selbstverständlich nicht um eine Parteigründung handelt, sondern um ein Privatunternehmen.“**

Außerdem sandten wir der „Deutschen Handels-Rundschau“ unterm 13. Oktober eine Berichtigung, in der wir erklärten:

„Das in dem Aufsatz genannte Inserat mit der Überschrift „Lebensmittelverkaufsstellen“ geht nicht von einer Parteistelle aus, sondern ist, wie auch klar ersichtlich, die Anzeige eines Privatmannes. Alle daraus gezogenen Schlüsse, als kämpfe die N.S.D.A.P. gegen den selbständigen Mittelstand, sind damit hinfällig. Insbesondere bedeutet es eine völlig grundlose Unterstellung, wenn Herr Fritz Borrmann behauptet, die nationalsozialistische Parteileitung würde Filialleitern von irgendwelchen Zweiggeschäften einen Monatsgehalt von 200.— Mark bezahlen.“

Wir haben ferner darauf hingewiesen, daß die Zitate seines Aufsatzes teils aus dem Zusammenhang gerissen, teils ganz anders zu verstehen sind.

Wir wissen nicht, ob diese Berichtigung Herr Borrmann vor Drucklegung seines neuerlichen Angriffes zu Gesicht bekam. **Wir stellen aber noch einmal ausdrücklich fest:**

1. Die betreffende Anzeige stammt von einem Privatmann, der mit keiner nationalsozialistischen Parteistelle in näherer Verbindung steht.

2. Die N.S.D.A.P. hat mit der Anzeige nichts zu tun. Ebenso steht keine Instanz, auf die die Partei Einfluß hat, hinter diesem Inserat.

Von diesem Tatbestand hätte sich Herr Borrmann im übrigen mit Leichtigkeit selbst überzeugen können, wenn er jemand beauftragt hätte, auf die Anzeige hin an die betreffende Chiffre zu schreiben. Er hat es aber vorgezogen, Alarmartikel zu schreiben!

Wir sind nun gespannt, feststellen zu können, ob Herr Borrmann, M. d. R., soviel politischer Anstand besitzt, daß er auch unsere eindeutige Erklärung in der „Deutschen Handels-Rundschau“ veröffentlicht!

Ebenso können sich dann die nationalsozialistischen Kleinhändler von der Gesinnung ihrer derzeitigen Verbandsleitung überzeugen.

Preissenkung oberschlesischer Steinkohle und rheinischer Braunkohle

Berlin, 24. Oktober. Die oberschlesische Steinkohlenindustrie hat sich grundsätzlich bereit erklärt, trotz der noch nicht erleichterten Selbstkostenlage mit einer durchschnittlichen Senkung der Kohlenpreise um 6 v. H. voranzugehen. Die oberschlesische Kohlenindustrie würde es begrüßen, wenn es ihr ermöglicht würde, die Preissenkung **noch vor dem 1. Dezember eintreten zu lassen. Das rheinische Braunkohlensyndikat** in Köln hat dem Reichswirtschaftsministerium seinen Beschluß auf allgemeine Herabsetzung seiner Verkaufspreise **mit sofortiger Wirkung** mitgeteilt. Die Preisermäßigung beläuft sich, den jeweiligen Absatz- und Frachtverhältnissen Rechnung tragend, für Hausbrandbriketts auf 0,80—2,00 Mark die Tonne. Ebenso wird der Preis für Industriebriketts eine angemessene Ermäßigung erfahren.

Wallstreet für ein Moratorium

Neuyork, 24. Oktober. „Universal Service“ meldet aus Washington: Während Präsident Hoover, Staatssekretär Stimson und Schatzsekretär Mellon einem Moratorium für Deutschland stark ablehnend gegenüberstehen, setzte sich in Wallstreet-Kreisen wegen der amerikanischen Kapitalanlagen in Deutschland in Höhe von zweieinhalb Milliarden Dollar **immer mehr die Überzeugung durch, daß ein Moratorium nicht länger hinausgeschoben werden könne.** Den Standpunkt der Wallstreet habe der Gouverneur der Neuyorker Federal Reserve-Bank, Harrison, am Montag in einer Unterredung mit Präsident Hoover nachdrücklichst vertreten. **Er habe gleichzeitig die Forderung erhoben, daß die Regierung ihre bisherige ablehnende Haltung der Frage einer Verkoppelung der Reparationszahlungen mit der Rückzahlung der interalliierten Kriegsschulden einer Revision unterziehen müsse.**

Ermäßigung des kurzfristigen Privatdiskonts

Berlin, 24. Oktober. An der Berliner Mittwoch-Börse wurde angesichts der wieder stärker auftretenden Nachfrage nach kurzfristigem Material der Satz für den Privatdiskont auf kurze Sicht von der regulierenden Stelle um ein Achtel vom Hundert auf 4⅞ Prozent ermäßigt. **Der Satz für lange Sichten bleibt zunächst unverändert 5 Prozent.**

255 Todesopfer

Auch die Benzinlager unversehrt – Große Erregung der Bevölkerung

Alsdorf, 24. Oktober.

In den frühen Morgenstunden des Donnerstags ist mit allen zu Gebote stehenden Mitteln das Rettungswerk wieder aufgenommen worden. Insgesamt sind nunmehr 250 Tote geborgen. Zwei Leichen wurden unter den Trümmern des Schachtgerüstes gefunden. Man glaubt nicht, daß noch weitere Tote im unterirdischen Betriebe liegen, dagegen ist es noch immer sehr wahrscheinlich, daß unter den Trümmern des Förderturmes Tote zu finden sind. Man hat daher gerade an dieser Stelle starke Arbeitskolonnen eingesetzt, die mit dem Fortschaffen der Trümmer beschäftigt sind.

Die Arbeit geht verhältnismäßig langsam vorwärts, da wegen der zu vermutenden Toten die Geröllmassen sehr vorsichtig hinweggeschafft werden müssen. Zudem müssen die eisernen Träger des Förderturmgerüstes Stück für Stück auseinandergeschweißt werden. In den Krankenhäusern ringen neun der Schwerverletzten mit dem Tode. Von den Toten konnten bisher nur wenige identifiziert werden. Man ist jetzt dabei, die unglücklichen Opfer, soweit sie erkannt sind, einzusargen. Sie sind in einer großen leeren Halle der Zeche aufgebahrt.

Die Bevölkerung Alsdorfs ist noch immer in großer Aufregung, die noch dadurch gesteigert wird, daß es bisher nicht möglich war, eine Liste der Toten herauszugeben bzw. überhaupt die genaue Zahl der bisher noch Vermißten anzugeben. Diese lähmende Ungewißheit wirkt bei den Angehörigen furchtbar niederschmetternd. Verständlich ist, daß unter diesen Umständen die tollsten Gerüchte in Alsdorf umherschwirren.

Noch immer treffen von allen Seiten Beileidstelegramme in Alsdorf ein. Verbände, Vereine und sonstige Körperschaften leiten überall Sammlungen ein, um die furchtbare Not in dem Bergmannsdorf Alsdorf wenigstens etwas lindern zu helfen.

Namhafte Beträge sind schon eingegangen. Am Mittwochnachmittag hielt der Gemeinderat von Alsdorf eine Sitzung ab, um die Hilfsmaßnahmen und die Vorbereitungen für die Trauerfeierlichkeiten zu besprechen.

Wie die „Telegraphen-Union" erfährt, ist die Beisetzung der Opfer für Samstagvormittag vorgesehen.

Der Unfallausschuß setzte am Donnerstag seine Untersuchungen fort. Weitere von der Explosion erfaßte Steigerreviere wurden befahren. Auch in diesen Revieren konnte der Ursprungsherd der Explosion nicht festgestellt werden.

Während Mittwoch noch angenommen werden konnte, daß über Tage eine Benzin- oder Benzolexplosion vermutet werden konnte, scheidet auf Grund der Ergebnisse der langsam fortschreitenden Aufräumungsarbeiten über Tage diese Annahme aus, weil die Benzin- und Benzollager unversehrt vorgefunden worden sind. Der Umstand, daß über Tage umfangreiche Zerstörungen an der Schachtanlage und den Betriebsgebäuden eingetreten sind, sowie die kilometerweite Einwirkung der Explosion erschwerten die Klärung der Ursache des Unglücks außerordentlich.

Die Zahl der Toten beträgt 255, die der in den Krankenhäusern untergebrachten Verletzten 99.

Was ein Überlebender erzählt

Die Aufräumungsarbeiten über Tage an der Unglücksstelle in Alsdorf sind wieder in vollem Gange. Langsam schält sich aus dem zusammengestürzten Mauerwerk das Fundament des Schachtgerüstes heraus. Das gewaltige Mauerwerk, in dem die eisernen Streben des Förderturmes fundamentiert waren, ist umgekippt wie eine Schachtel. Wie es heißt, sollen am Mittwoch noch zwei Mann von der 460-Meter-Sohle durch den Unglücksschacht hochgeklettert sein. Von den bisher geborgenen 250 Toten sind bisher 149 identifiziert worden. Die Zahl der Vermißten steht noch immer nicht fest. Angeblich werden noch zwei Steiger und zehn bis zwanzig Bergleute vermißt.

Wohl am meisten von dem schweren Schicksalsschlag ist die Bergmannssiedlung Kellersberg II betroffen. Hier ist fast in jedem Haus ein Toter oder Verletzter zu beklagen, hier wohnt auch der Bergmann Joseph Corr, den man mit zwei anderen noch lebend aus dem Schacht herausgeholt hat. In seiner Wohnung sind alle Verwandten um ihn geschart, um ihm Glück zu seiner Rettung zu wünschen. Aber nichts kann ein Lächeln auf seine Lippen bringen. Der Bergmann erzählt von dem Unglück:

„Wir fuhren in den Schacht herab und waren ein Viertel nach 7 Uhr an unserer Arbeitsstätte angelangt. Nach mir kamen noch viele andere Bergleute. Die letzten sagten schon, es sei etwas passiert, aber wir hätten nichts davon abbekommen. Dann kam der Steiger Boß und sagte: Wenn die Preßluft wegbleibt, dann laßt alles stehen und liegen und macht, daß ihr fortkommt. Der Steiger wurde später im Hilfsschacht tot aufgefunden. Dann rief uns ein Mann vom Transport zu, daß wir fortlaufen sollten. Dick und schwer kamen die Rauchschwaden.

Wir liefen zum Hilfsschacht. Dort steht ein Materialmagazin, durch das man zu Schacht Anna I herüberkann. Aber die Tür, die uns Rettung hätte bringen können, war schon verschüttet. Alles war voller Qualm und Rauch. Da sind wir wieder zurückgelaufen. Wieviel Mann wir waren, weiß ich nicht. Am Hilfsschacht lag schon einer, aber niemand kümmerte sich um ihn, jeder hatte nur einen Gedanken: Fort! Fort! Dann kamen wir an eine alte Bahn, die vor 5–6 Jahren ausgehauen worden war und später wieder zusammengestürzt ist.

Es war noch so viel Raum vorhanden, daß man über die zusammengestürzten Steine in die alte Bahn hineinkriechen konnte. Das sollte unsere Rettung sein. Hier verließen uns aber die Kräfte, und wir wurden bewußtlos. Ich war bewußtlos bis abends um 9 Uhr.

Es sagte da plötzlich ein Kamerad: „Jupp, gehst du weg?" Ich wäre gern mitgegangen, aber ich konnte nicht, weil meine Kräfte versagten. Dann ging zu allem Überfluß noch die Lampe aus. Ich lag bei vollem Bewußtsein die ganze Nacht hindurch im Dunkeln. Unendliche Stunden später kam ein Mann, der mir schließlich Hilfe brachte. Nachdem wir noch einige Schwierigkeiten zu überwinden hatten, sah ich endlich nach 31 Stunden das Licht des Tages wieder."

Hoch klingt das Lied vom braven Mann…

Drei deutsche Seeleute wahrscheinlich bei der Rettung Schiffbrüchiger ertrunken

Kopenhagen, 24. Okt.

Aus Reykjavik wird gemeldet, daß der deutsche Fischdampfer „Harvestehude" aus Cuxhaven die Mannschaft des Motorschiffes „Ameta" rettete, das, sinkend, von der Mannschaft verlassen wurde. Die „Ameta" wurde dann von den Deutschen ins Schlepptau genommen, die drei ihrer Leute an Bord der „Ameta" brachte und das Schiff nach dem Westmann-Hafen bringen wollte. Wegen allzu hohen Seeganges konnte man jedoch den Hafen nicht anlaufen. Nunmehr versuchte die „Harvestehude", die „Ameta" nach Reykjavik zu bringen. Unterwegs bei Nacht und großem Seegang riß jedoch das Schlepptau, worauf die „Harvestehude" die „Ameta" verlor. Man befürchtet nun, daß die „Ameta" mit den drei Deutschen von der „Harvestehude" untergegangen ist.

Zentralisation der Spenden

Berlin, 24. Oktober.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Reichsregierung und preußische Staatsregierung bitten, alle Spenden, die aus Anlaß des Alsdorfer Grubenunglücks gegeben werden, der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe, Grubenunglück Anna II in Alsdorf, bei der Zentrale der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft in Berlin zu überweisen.

Außerdem nehmen in Westdeutschland Spenden an: Das Oberbergamt in Bonn, Postscheckkonto Köln 87 418, und der Regierungspräsident in Aachen (Regierungshauptkasse Aachen, Postscheckkonto Köln 10 632).

Nur dadurch, daß die Spenden diesen Stellen überwiesen werden, läßt sich sicherstellen, daß sie einheitlich und zweckmäßig verwendet werden.

Es ist beabsichtigt, sämtliche Spenden einschließlich der vom Reich und Preußen gegebenen, in einer Stelle zusammenzufassen und zu ihrer Verwaltung und Verwendung einen eigenen Ausschuß einzusetzen, in dem namentlich Reichs- und Staatsbehörden, Bergarbeiterschaft und Wohlfahrtsverbände vertreten sein werden. Den Vorsitz des Ausschusses wird der Berghauptmann in Bonn führen.

Erblindung durch denaturierten Spiritus

Warschau, 24. Okt.

In einer Ortschaft bei Lodz sind zahlreiche Bauern an einer geheimnisvollen Augenkrankheit, die sich in gänzlicher Erblindung äußert, erkrankt. Diese Krankheitserscheinungen sind auf die Folgen des Genusses von denaturiertem Spiritus zurückzuführen. Die Nachforschungen haben ergeben, daß von einem inzwischen verhafteten Polen in der Ortschaft im geheimen aus Roggen Schnaps fabriziert und dieser zu billigem Preise an die benachbarten Bauern abgesetzt wurde.

Ein ganzes Dorf vom Feuer eingeäschert

Schwere Brandkatastrophe im Rabbitale – 200 Menschen obdachlos

Bozen, 24. Oktober.

Am Sonntag, den 19. ds. Mts., brach gegen 10.30 Uhr abends im Bergdorfe Ceresi im Rabbitale, einem Seitentale des Sulzberges, ein Brand aus, der das ganze Dorf einäscherte. 29 Häuser wurden zerstört, 41 Familien mit 200 Personen sind obdachlos. Der Schaden beläuft sich auf 800 000 Lire, der nur zur Hälfte durch Versicherung gedeckt ist. Die Ursache des Brandes ist Kurzschluß in einer elektrischen Leitung in einem Heustadel.

Bei dem Versuch, sein Eigentum aus dem brennenden Hause zu retten, wurde ein 32jähriger Bauer von dem einstürzenden Dach erschlagen. Zwei Feuerwehrleute die ihm zu Hilfe kommen wollten, wurden ebenfalls verschüttet. Sie wurden schwer verletzt geborgen und mußten ins Spital gebracht werden; einer schwebt in Lebensgefahr.

Vier Höfe niedergebrannt

Heidelberg, 24. Okt.

In Gerchsheim (Unterbaden) brach am Donnerstag in einer mit Erntevorräten gefüllten Scheune Feuer aus. Das Feuer breitete sich mit ungewöhnlicher Schnelligkeit auf vier Bauernanwesen aus, die vollständig niederbrannten.

Deutsche, tragt Deutsche Tracht!

Wir wollen der immer schwieriger werdenden Wirtschaftslage weitester Volkskreise Rechnung tragen und die Anschaffung wirklich guter, solider Herrenkleidung durch günstige Preisgestaltung und erträgliche Zahlungsbedingungen erleichtern. Wir gewähren deshalb

Teilzahlung zu Originalkassenpreisen

also ohne Preisaufschlag

1/3 Anzahlung bei Bestellung, Rest in 6 Monatsraten

„Deutsche Tracht" Mod. 1 Sportanzug aus grau-braun meliertem, sehr strapazierfähigem Sport-Cheviot, mit langer oder kurzer Hose, Sakko mit 4 aufgesetzten Taschen, Rücken mit Sattel, Quetschfalten und Gürtel, bekannt gute D.T.-Verarbeitung **Mk. 80.-** 2. Hose, Breeches oder Golfhose **Mk. 22.-**

„Deutsche Tracht" Mod. 2 Gediegener Sport-Anzug aus rötlich-braun meliertem Whipcord mit flottem Ueberkaro, erprobte Strapazierqualität, Form und Verarbeitung wie D.T. 1 **Mk. 88.-** 2. Hose, Breeches oder Golfhose **Mk. 23.-**

„Deutscher Hansa" (277) Zweireihiger, blauer Sakko-Anzug aus 500 gr. schwerem Kammgarn, hochwertiges deutsches Spezialfabrikat, bekannt gute D.T.-Verarbeitung Maßersatz **Mk. 105.-**

Ferner in großer Auswahl: Gemusterte Straßen-Anzüge und Ulster für jede Jahreszeit in guter **Deutscher Wertarbeit aus eigener Werkstatt.**

Unsere Herren-Maß Abteilung

steht unter der Leitung altbewährter Fachleute. Bei Verwendung allerbester Zutaten übernehmen wir jede Garantie für tadellosen Sitz. Die zahlreichen freiwilligen Anerkennungen und der ständig steigende Umsatz beweisen, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Also, wenn auch Sie nichts versäumen wollen,

kaufen Sie nur bei uns!

DEUTSCHE TRACHT

Gem. Ges. m. b. H.

Berlin NW 6, Marienstr. 1, a. d. Luisenstraße

Fernspr.: Weidendamm 3161/62 / Geöffnet täglich von 9-7 Uhr

Lieferung auch nach außerhalb. Auswärtige Kunden ford. Muster, Prospekt u. Maßanleitung direkt bei uns an

Fließendes kochendes Wasser an jeder Wasserleitung!

Jede Temperatur bis 96° Celsius. Ohne Montage kinderleicht an jede Wasser- und Lichtleitung anzuschließen. Für RM. 12.50 liefern wir Ihnen den absolut gefahrlosen, elektrischen Heißwasser-Apparat, der in **10 Sekunden fließendes kochendes Wasser** liefert. Unentbehrlich für Haushalt, Gewerbe, Ärzte, Chemiker, Friseure usw. Geringer Stromverbrauch. Voltstärke bitte angeben. **3 Jahre Garantie.** Versand per Nachnahme (Ausland Voreinsendung) durch

Reformhaus Mt. B. 1, Berlin SW 11

„Progredo" Radlicht mit Batterieblende Mod. 1930 DRGM. schlägt den **Weltrekord**

in Qualität, Leistung und Preis. 1 Jahr Garantie. Verbraucherpreis RM. 10.50. Händler-Rabatte auf Anfrage. Zu haben in allen Fachgeschäften.

C. & F. Lenhardt, Mannheim Metallwarenfabrik. Gegründet 1910

Chemiker d. Industrie u. Wissensch.: Unterstützen Sie bitte b. Einkauf Ihres

Laboratorium-Bedarfes eine nationalsoz. Firma. Inh. Pg. Mi gl. Nr. 296 8 Vertreter gesucht. Ang. u. W. L. 018 a. d. „V. B."

Kauft nur in deutschen Geschäften!

BESTÜRZUNG?..

Nein, Freude lösen solche Zuschriften bei uns aus. Sie beweisen die Zufriedenheit unserer Kunden und sind zugleich die beste Empfehlung für den

SIEGEL-MARKEN-ULSTER

Er ist aber auch unverwüstl. u. wirklich preiswert

Elegante Marengo-Paletots ab M. 78.-

Wer also auf lange Tragfähigkeit und gutes Aussehen Wert legt, aber dennoch eine niedrige Preisstellung verlangt, wähle nur unseren

SIEGEL-MARKEN-ULSTER

Preise: 78.- 88.- 95.- 115.- 125.- 148.- 158.-

Strapazier-Ulster von M. 38.- bis M. 68.-

Verkaufshaus Maffeistr. 7-9 **LODEN-FREY** Ausstellung im Krell-Ucko-Haus

Der fünfte Gauparteitag von Hessen-Nassau-Nord

Kassel, 22. Oktober.

Am Sonnabend, den 18., und Sonntag, den 19. Oktober, fand in Kassel der fünfte Gautag des Gaues Hessen-Nassau-Nord der N.S.D.A.P. statt, der einen glänzenden Verlauf nahm.

Wie nicht anders zu erwarten, hatte kurz zuvor die Polizei des Kasseler Polizeipräsidenten Juden Hohenstein jede propagandistische Werbung durch Massen untersagt. Fackelzug und Propagandafahrt durch große Teile der Stadt waren uns verboten worden.

Am Sonnabend fand zunächst die Führertagung statt, zu der außer den politischen Leitern auch ein großer Teil der S.A.-Führer erschienen war. Die Tagung wurde geleitet durch Gaukassenwart Pg. Lengemann, der über Kassenwesen berichtete. Es folgten richtunggebende Ausführungen der Pg. Friedrichs über Organisation und Propaganda, Bergmann über Presse, Scheibe über die Hilfskasse der N.S.D.A.P. und Dr. Braun über Wirtschaftsfragen.

Von besonderer Bedeutung waren dann die Ausführungen des Pg. Rechtsanwalt Dr. Roland Freisler über die Stellungnahme der Nationalsozialisten zum Metallarbeiterstreik.

Man mache heute den Nationalsozialisten den Vorwurf, sie stünden bei ihrer gegebenen Streikparole auf dem Boden des Klassenkampfes ebenso wie der Marxismus. Diese Behauptung sei grundfalsch. Der Streik der Metallarbeiter sei eine gesunde Reaktion auf das Verlangen, der Arbeiter solle 8 Prozent seines Lohnes einbüßen. Die eigentliche Wurzel dieser Maßnahmen seien die Younggahlen und die Zinsen für die gepumpten Gelder, das internationale Kapital schöpfe aber nach wie vor unangetastet den Rahm ab. —

Zum andern mache man uns den Vorwurf, wir trieben die Arbeiter zu einem Streik, obgleich ein großer Teil der Arbeiterschaft mit einer Lohneinschränkung einverstanden sei. Darin aber zeige sich — so führte Dr. Freisler aus — gerade das Versagen der Gewerkschaftspolitik und dadurch die Ohnmacht des Arbeiters. Eine solche Bereitwilligkeit zum Lohnabbau aber sei unsittlich in einer Zeit, in der die Lebensmittelpreise und Wohnungen teurer würden. Lohneinschränkung ist Verminderung der Kaufkraft des Arbeiters, darum darf der aufgewachte Arbeiter nicht für Lohnabbau sein; denn nicht das Volk hat etwas davon, sondern der Kapitalismus. So ist der Kampf der Metallarbeiter sittlich berechtigt.

Der Nationalsozialismus aber begrüßt es, daß die Arbeiter nicht gewillt sind, sich einem grausamen Joch zu fügen.

Des weiteren berichtet der Ortsgruppenleiter Pg. Franke, der noch am Vormittag von Kommunisten überfallen worden war und sich dabei eine Verletzung zugezogen hatte, über Betriebszellenorganisation. Vor allem sei es wichtig, die wirtschaftlichen Interessen des Arbeiters zu wahren. So habe überall in der Partei eine starke Hilfeleistung für die Arbeiter einzusetzen. In Kassel sei auch schon der Anfang gemacht.

Besonders sprach Pg. Franke den Ortsgruppen Riebelsdorf (Ziegenhain), Schenklengsfeld und Ausbach seinen Dank für 500 Zentner Kartoffeln aus, die kostenlos den Kasseler erwerbslosen Parteigenossen zur Verfügung gestellt wurden. Ebenso wurde den verschiedenen Ortsgruppen des Kreises Ziegenhain und Kasseler Geschäftsleuten der Dank ausgesprochen für Speck, Erbsen, Butter und andere Lebensmittel, zur Linderung der Not erwerbsloser Parteigenossen. Weitere Hilfeleistung sei in Angriff genommen.

Während der Tagung war auch Gauleiter Weinrich von seiner Arbeit im Preußischen Landtag aus Berlin zurückgekehrt. Er wurde von der Versammlung stürmisch begrüßt und hielt dann ein ausführliches Referat über die politische Lage und die Aufgabe der N.S.D.A.P.

Im Anschluß an die Führertagung fand ein gemütliches Beisammensein sämtlicher Parteigenossen statt, während dessen die Kasseler S.S.-Kapelle Bauer ganz hervorragende Leistungen zu Gehör brachte.

Der Gaukongreß am Sonntagvormittag.

Die Kundgebung für sämtliche Parteigenossen am Sonntag, um 11 Uhr, gestaltete sich zu einem gewaltigen Bekenntnis zum Nationalsozialismus.

Schon lange vor Beginn strömten die Scharen der Parteigenossen zur Stadthalle, die sich in kurzer Zeit bis auf den letzten Platz füllte.

Einige Musikvorträge der S.S.-Kapelle Bauer sowie Märsche, vorgetragen von unserm ausgezeichneten Kasseler Spielmannszug und der S.S.-Kapelle, bringen die Besucher der Tagung in eine gehobene Stimmung, die zur hellen Begeisterung wird, als die Standarte mit der gesamten S.A. und S.S. erscheint.

Dann eröffnet Pg. Lengemann den Kongreß und gibt Pfarrer Ziegler das Wort, der folgendes ausführt:

Höchste Aufgabe jedes Deutschen ist es, Gut und Blut einzusetzen für sein Volk, damit Deutschland wieder als freies Volk auf der Erde leben könne. Die Freiheitsbewegung eines Volkes ist eine sittlich berechtigte und notwendige Bewegung. Die tiefste Ursache für alle Not erkennen wir nur, wenn wir die göttlichen Gesetze achten und unsere Not zu den Füßen Gottes legen.

Der deutsche Geist ist eins mit dem christlichen Gedanken. Nicht der Marxismus mit seiner materialistischen Auffassung könne uns die Freiheit geben, sondern der Geist ist es, der Glaube, mit dem man in einen Kampf eintritt.

Daran haben wir erkannt die Liebe Gottes, daß er sein Leben für uns gelassen hat. Auch er wollte keinen Frieden mit den Mächten der Bosheit. So konnte Christus sagen: „Ich bin nicht gekommen, um den Frieden zu bringen, sondern das Schwert!" Christus war der Blutzeuge, sein Blut wurde Same für die gewaltigste Bewegung der Erde.

Dieser Glaube aber ist auch eine Kraftquelle für uns. Auch wir müssen bereit sein, unser Leben zu geben für die Güter, für Deutschlands Ehre, Freiheit und Heil.

Diesen Geist wollen wir stärken und an die denken, die ihr Leben ließen, an die Hunderttausende, die der kühle Rasen deckt. Ihr seid nicht umsonst gefallen! Nicht verzweifelt, kampfentschlossen! Und wenn die Welt voll Teufel wär', es muß uns doch gelingen!

Leise spielt die Kapelle das Lied vom guten Kameraden. — Die Fahnen senken sich, während Pg. Lengemann ein Telegramm an die Familie Messerschmidt verliest:

„Die anläßlich des fünften Gautages von Hessen-Nassau-Nord versammelten führenden Parteigenossen gedenken in tiefem Schmerz ihres toten Kameraden Messerschmidt, der sein Leben opferte für Deutschlands Zukunft. — Sie geloben ihrem toten Kameraden unwandelbare Treue."

Dann nimmt der Gauleiter, Pg. Weinrich, M. d. L., das Wort zu kurzen Ausführungen über das zu erwartende Volksbegehren und ermahnt die Parteigenossen zur Treue und zu ganzer Arbeit am Nationalsozialismus. An den Führer wird folgendes Telegramm gesandt:

„Gau Hessen-Nassau-Nord entbietet anläßlich seines fünften Gautages dem Führer Adolf Hitler seinen Gruß und gelobt ihm unwandelbare Treue."

Rechtsanwalt Dr. Roland Freisler führt weiter aus, es gelte heute, nicht jeden in die Reihen der Partei aufzunehmen. Aber die, denen es heute noch schwer fällt und die große Opfer bringen müssen, die sind es, denen wir die Hand reichen für das kommende Deutschland. Der 14. September ist die Stunde der Wiedergeburt des deutschen Volkes, auf daß deutsche Arbeit frei werde. Darum weiter mit Adolf Hitler zum Kampfe.

Mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes schloß die erhebende Feier.

Am Sonntagnachmittag liefen im überfüllten Saale des Evang. Vereinshauses die beiden Filme „Kampf um Berlin" und „Parteitag 1929", deren Vorführung immer wieder von stürmischem Beifall begleitet war.

Sonntagabend sprach der Berliner Führer Dr. Goebbels in der überfüllten Stadthalle.

Mit einem leidenschaftlichen Appell gegen die Verzweiflung schloß Dr. Goebbels seine Ausführungen und sagte mit Clausewitz, daß die wildeste Verzweiflung der falschen Klugheit noch vorzuziehen sei.

Stehend sang die vieltausendköpfige Menge dann das Lied unseres unvergeßlichen Horst Wessel.

Die Freunde aber gingen mit neu gesammelter Kraft nach Hause, um weiterzukämpfen fürs Dritte Reich.

S—t.

Arbeit suchen:

Lagerist (S.A.-Mann), 24 Jahre, kaufm. gebildet, sucht Stellung. Angeb. u. N 586 a. d. NSDAP., München, Schellingstr. 50.

Zimmerer (S.A.-Mann), 30 Jahre alt, sucht Arbeit. Ang. an K. Kolb, Heinersreuth b. Bayreuth.

Werkzeugschlosser (Pg.), mit 1½jähriger Kursbildung i. d. Rundfunkbranche, 22 J. alt, gute Zeugnisse, jetzt in gr. Notlage, sucht Arbeit gleich welcher Art. Angeb. u. N 588 a. d. NSDAP., München, Schellingstr. 50.

Architekt (gepr. Maurer- und Zimmermeister), Pg., Schles., 36 J. alt, ledig, sucht f. sofort Stellung od. irgendwelche Beschäftigung. (Beste Zeugn. und Ref.) Gef. Angeb. erbeten unt. 20396 a. d. „Völk. Beob."

Stettin meldet:

Stettin, 21. Oktober.

In einer Woche 2 überfüllte Massenversammlungen. In der einen sprach Pg. Schulz über das Thema: „Sozialdemokratie und Hochfinanz gegen das deutsche Volk." In der zweiten sprach Pg. Kerrl über die Youngdiktatur von Brüning bis zur S.P.D. Die Zuhörer spendeten reichen Beifall. Der Erfolg: 20 Neuaufnahmen.

*

An alle Parteigenossen, Bezieher und Leser des „Völkischen Beobachters"

Das **Wort unseres Führers Adolf Hitler,** „daß nach der Wahlschlacht des 14. September 1930 von den stolzen Fahnen unserer Bewegung **das Wort „Sieg" wieder zu streichen,** an dessen Stelle **wiederum das eherne Wort „Kampf" zu treten** habe", gilt auch für das **Ringen um die Entwicklung unserer nationalsozialistischen Zentralpresse.**

Nicht zuletzt war auch die Presse unseres Parteiverlages einer der Garanten für den gewaltigen Erfolg der Wahlen.

Unsere Tageszeitung, **der „Völkische Beobachter", hat heute eine tägliche garantierte Auflage von über**

165 000 Exemplaren

erreicht und ist damit in die Reihe der größten Zeitungen eingerückt.

Dabei steigt diese Auflage täglich.

Der „Völkische Beobachter", das Sprachrohr Adolf Hitlers, wird heute in der ganzen Welt gelesen. **Die steigende Bedeutung unseres Zentralorgans verpflichtet, fortgesetzt den Inhalt unserer großen Tageszeitung auszubauen.**

Der Redaktionsstab des „V. B." ist neuerdings durch Anstellung mehrerer Redakteure verstärkt worden. Außer der **Vergrößerung unserer Berliner Schriftleitung** haben wir **an den Plätzen London und Paris eigene Redakteure verpflichtet,** die **täglich fernmündlich und durch Depeschendienst uns schnellstens Bericht erstatten. Am Platze Rom ist die Anstellung eines eigenen Redakteurs in Aussicht genommen.**

Parteigenossen!

Ihr seht, daß unsere große Tageszeitung, der „Völkische Beobachter" Schritt hält mit der Entwicklung unserer Bewegung.

Das erste Ziel, das unser Führer Adolf Hitler dem Parteiverlag vor Jahren gestellt hat, nämlich **den „Völkischen Beobachter" zur Bedeutung der großen Tageszeitungen in Deutschland vorzutreiben, ist erreicht, ja überschritten: Der „Völkische Beobachter" zählt schon heute in seiner Bedeutung, die ihm die Herausgeberschaft Adolf Hitlers gibt, zu den großen Organen der Weltpresse.**

Es war unendlich mühevoll für unseren Parteiverlag, trotz aller Verbote, aller behördlichen Schikanen und Verfolgung, **sich aus dem Nichts zur heutigen Größe zu entwickeln. Es wird nicht mühevoller sein und nicht schwieriger, das letzte Ziel in Angriff zu nehmen.**

Und dieses Ziel heißt:

Der „Völkische Beobachter" muß einst nicht nur Deutschlands beste, sondern auch der Auflage nach Deutschlands größte Tageszeitung werden!

Das Ziel wird erreicht werden, wenn jeder Parteigenosse, jeder Bezieher und Freund unseres Blattes, jeder mit der gleichen Beharrlichkeit beginnt, wieder unermüdlich für den „Völkischen Beobachter" zu werben.

Werben heißt kämpfen!

Es muß wieder sein, daß der Propaganda in den Zehntausenden von Versammlungen durch das gesprochene Wort die Propaganda durch unsere Zentralorgane „Völkischer Beobachter" und „Illustrierter Beobachter" auf dem Fuße folgt. Nur so wird jeder gewonnene Kämpfer wieder Werber für hundert neue.

Es genügt nicht, daß Freunde unserer Sache dafür gewonnen werden, unser Zentralorgan im Straßenhandel zu erwerben. **Nur die regelmäßige und ständige Lektüre unserer Zeitung gibt das Rüstzeug, das der Nationalsozialist braucht, um seinerseits für die nationalsozialistische Weltanschauung immer und überall mit Erfolg eintreten zu können. Nur der Postbezug des „V. B." bietet die Garantie regelmäßiger und pünktlicher Zustellung.**

Werbematerial, Flugblätter und Bestellscheine stehen von jetzt ab wieder kostenlos zur Verfügung. Fordert solches wiederum für alle Versammlungen und für die Propaganda von Haus zu Haus, in Werkstatt oder Büro regelmäßig an.

An die Arbeit, Freunde! Es darf **keine Rast** geben. **Unsere herrliche Bewegung steht nach dem beispiellosen Sieg des 14. September zehnfach verstärkt wieder auf allen Fronten im Kampf für deutsche Ehre und Recht, für Freiheit und Brot!**

Parteiverlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München

Verlag „Völkischer Beobachter" | **Propaganda-Abteilung** | Verlag „Illustrierter Beobachter"

Nachrichten aus der Bewegung

Bund Nationalsoz. Deutscher Juristen

Das für die Leipziger Tagung in Aussicht gestellte Erscheinen unseres Führers Adolf Hitler ist infolge möglicherweise anderweitiger Verhinderung leider nicht mit Sicherheit zu erwarten.

Der Geschäftsführer
gez. Dr. Reiter.

Gau Magdeburg-Anhalt

Ich ernenne den Pg. Kaufmann Bruno Klau, Magdeburg, Gareisstr. 2, Tel. 21 6 05, zum stellvertretenden Gauleiter.

Ich ernenne den Pg. Kaufmann G. Leidenroth, Dessau, Marktstr. 1, Tel. 2756, zum stellvertretenden Ortsgruppenleiter von Dessau.

Der Bezirk v. Kalben erhält folgende Neueinteilung: a) Kreis Gardelegen: Kreisleiter Dr. Kanzler, Bismark; b) Kreis Osterburg: Kreisleiter Werner Fröhlich, Vielbaum i. Altm.; c) Kreis Salzwedel: Kreisleiter Dr. v. Törne, Salzwedel, Gr. Stegel 20; d) Kreis Jerichow II: Kreisleiter R. Armann, Hohengöhren.

Mit der Leitung des Bezirkes Quedlinburg beauftrage ich unter Beibehalt der Kreisleitung den Pg. Heinrich Baese, Kaufmann, Quedlinburg, Dehringerstraße 15.

Folgende Pg. des Gaues habe ich als Gauredner bestätigt: 1. Rudolf Krause, Magdeburg, Brüderstr. 6. 2. Erich Werner, Magdeburg, Sudenburgerstraße 23. 3. Karl Berlin, Magdeburg, Rogätzerstraße 7b. 4. Felix Jacke, Magdeburg, Seehäuserstr. 27. 5. Hans Trautner, Magdeburg, Poststr. 6. 6. Fr. Schulze-Langendorf, Schönebeck a. E., Grünwalderstr. 6. 7. Fritz Malm, Aschersleben, Fleischhauerstr. 16. 8. Wilhelm Schick, Harzgerode, Am Ehrenberg 11. 9. Ernst Biel, Stendal, Rözerstr. 50. 10. Paul Krause, Raguhn, Hauptstr. 11. Dr. Sasse, Möser bei Magdeburg. 12. Werner Fröhlich, Vielbaum i. Altm.

Am Sonntag, den 26. Okt. 1930, vormittags 10 Uhr, findet in Magdeburg im Hummelbräu „Drei Raben", Breiterweg 250 (Nähe Hasselbach-Platz) unter Leitung des landwirtschaftlichen Fachberaters beim Gau eine Besprechung und Unterbreitung des landwirtschaftlichen Fachberaters der Bezirke und Kreise statt. Die Kreise haben bis zu diesem Tage dafür Sorge zu tragen, daß geeignete Landwirte an der Besprechung teilnehmen können, und daß diese Besprechung durch einen Vertreter unbedingt besucht wird.

Besonders interessierte Pg. können an der Besprechung teilnehmen. Jeder Pg. hat sich durch Mitgliedskarte auszuweisen.

Loeper, Gauleiter.

Die tägliche Versammlung

Samstag, den 25. Oktober.

Reppen (Ostmark): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Kube, M. d. L.

Retzow (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Riggemann.

Rostock Bezirk: abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Werner.

Schwerin: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Lindemann.

Staffelde (Kreis Soldin): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Hoffmann.

Steinebach (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Weinbeer.

Stettin: abends 8 Uhr Versammlung vor geladenen Gästen. Redner: Pg. Dr. Albrecht.

Teutschenthal (Halle-Merseburg): abends 8 Uhr Versammlung. Redner: Pg. Doege.

Trampe (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Hunger.

Unterpleichfeld (Bez. Würzburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Reinhart und Pg. Mühlbauer.

Vilshofen a. D. (Nby.): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Straßer, M. d. R.

Westerburg (Bez. Oldenburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Hobbie, M. d. L.

Wollenberg (Brandenburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schönwälder, M. d. R.

Züllichau Kreis (Ostmark): abends 8 Uhr öfftl. Versammlung. Redner: Pg. Schmuck.

*

Sonntag, den 26. Oktober.

Aichau (Oberbayern): nachm. 2 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Seeger.

Berching (Oberpfalz): abends 7.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Heines, M. d. R.

Bublitz (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Jungbluth.

Deining (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Scherer.

Dombühl (Bayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mergenthaler, M. d. L.

Ebnath (Oberpfalz): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Maierhofer, M. d. R.

Ergertshausen (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Buchner.

Freyhan (Kreis Militsch): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kothe.

Kostenblut (Kreis Neumarkt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Klepper.

Meseritz, Kreis (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlg. Redner: Pg. Urban.

Oberalting (Oberbayern): vorm. 10 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weinbeer.

Oberpfaffenhofen (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weinbeer.

Ohlstadt (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weinbeer.

Rottenburg a. Laaber: nachm. 3 Uhr Versammlung. Redner: Pg. Straßer, M. d. R.

Schneidemühl (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kasche, M. d. R.

Schöneberg (Bezirk Soldin): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hoffmann.

Seligenstadt (Bezirk Würzburg): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Münich.

Sternberg: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Lindemann.

Tanning (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gmelin.

Zantoch (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Benz.

Züllichau, Kreis (Ostmark): abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schmuck.

Züllichau, Kreis (Ostmark): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versamml. Redner: Pg. Schmuck.

*

Montag, den 27. Oktober.

Görlitz: abends 8.15 Uhr öffentlicher Sprechabend der Sektion Wilhelmplatz. Redner: Pg. John.

Hagen (Westfalen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Albrecht, M. d. R.

Meseritz, Kreis (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Urban.

Oststernberg, Kreis (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versamml. Redner: Pg. Schmuck.

Plauen i. Vogtland: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung der Sektion Bärenstein im „Frankfurter Hof".

Steutsch (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Lindemann.

Stolpen (Bezirk (Oberelbe): abends 8 Uhr öffentliche Versamml. Redner: Pg. Kaiser.

Unentwegt vorwärts!

Glogau, 20. Oktober.

Vom 14.—16. Oktober sprach Pg. Kremser im Bezirk Nordschlesien. In allen Orten fand er überfüllte Säle, und er riß die Massen immer wieder zu Beifallsstürmen hin. War es in Grünberg mehr das Bürgertum, so war es in Neusalz vor allem die Arbeiterschaft, die die Versammlungen füllte und immer wieder unserem Redner begeistert Beifall spendete. **Großer Kampfschatz,** Neuaufnahmen, **weitere Festigung unseres Kampfeswillens und sichtbare Angst vor der nahenden Abrechnung auf Seiten der bezahlten Vertreter dieses absterbenden Systems waren der Erfolg dieser Versammlungen. Damit begannen wir hier im sieggewohnten Nordschlesien den Kampf um den Preußischen Landtag.**

*

Sonnewalde N.-L., 21. Okt.

Hier wurde als Ergebnis der Vorträge unserer Parteigenossen Richter, Münster und Wiegand sowie geleisteter Kleinarbeit Ortsansässiger heute eine Ortsgruppe der N.S.D.A.P. gegründet. Nach einstimmiger Wahl der Vorstandsmitglieder wurde ein Arbeitsplan für die Tätigkeit der Ortsgruppe in der Zukunft besprochen. Anschließend war freie Aussprache über Verschiedenes, und mit dreifachem Heil auf unsern Führer schloß das Horst-Wessel-Lied die anregende Gründungsversammlung.

*

Bad Lausick, 21. Oktober.

In dem bis auf den letzten Platz gefüllten großen Saale Bad Lausicks sprach Pg. Studentkowski über das Thema: „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!" In packender Rede zeigte er uns, wie der Nationalsozialismus die deutsche Freiheit wieder erringen will. Wir sind nicht bürgerlich, wir sind nicht marxistisch, wir sind nur „Deutsche". Wir fordern zurück was man uns genommen hat „Ehre, Freiheit und Brot". Ein riesiger Beifallssturm, Neuaufnahmen und Kampfschatzspende zeigten uns, daß auch Bad Lausick erwacht.

*

Flensburg, 21. Oktober.

Unsere erste Massenversammlung nach der Reichstagswahl war ein durchschlagender Erfolg. Über 1000 Volksgenossen lauschten im überfüllten Saale vom Hotel Bellevue den Worten unseres Pg. Stadtrat Gengler, der für seine vortrefflichen und oft mit beißendem Spott durchwürzten Ausführungen bei seinem Referat „Der Jude und der deutsche Staat" des öftern stürmische Beifallskundgebungen erntete. Ein Tannenbergbündler, der zur Diskussion sprach, mußte beschämt von dannen ziehen und wurde im Schlußwort in glänzender Weise abgefertigt, während ein Moskowiter, der sich zur Mordparole bekannte, unter den Pfuirufen der empörten Zuhörer den Saal verlassen mußte. 15 Neuaufnahmen und reicher Kampfschatz für unsere S.A. waren der sichtbare Erfolg dieser Versammlung. Jeden Monat eine solche Versammlung, und bald wird auch der größte Teil der Bevölkerung der Stadt Flensburg unser sein.

*

Neugersdorf i. Sa., 21. Oktober.

Ostsachsen erwacht. In elf großen öffentlichen Versammlungen wandten wir uns an die Einwohner unserer Grenzstadt. Seit der Landtagswahl im Juni konnten wir die Stimmenzahl mehr als verdoppeln. Die Ortsgruppe wächst; täglich stoßen neue Kämpfer zu uns. Freitag, den 17. Oktober, sprach Pg. Reiter, Löbau, vor etwa 300 Volksgenossen. Reicher Beifall belohnte die trefflichen Ausführungen des Redners.

Groß-Gerau, 21. Oktober.

Nach längeren Vorbereitungen konnten wir endlich in unserer Kreisstadt zur Gründung einer Ortsgruppe und neuer S.A. schreiten. Nachdem das Gerauer Land nun endlich besatzungsfrei ist, können wir unsere Werbetätigkeit ungehindert entfalten.

Allen Anfeindungen und Anpöbeleien zum Trotz, hoffen wir die schon recht stattliche Zahl von rund 700 Stimmen bei der letzten Reichstagswahl um vieles zu erhöhen, bei der nächsten Wahl!

Bekanntmachung

Der Gauleiter von Brandenburg, Emil Holz, hat wegen schwerer Erkrankung um Enthebung von seinem Posten gebeten. Ich genehmige hiermit dieses Gesuch, indem ich dem Pg. Emil Holz meine Anerkennung für die der Bewegung geleistete Arbeit ausspreche. Mit der Leitung des Gaues wird bis auf weiteres kommissarisch Pg. Dr. Schlange, Potsdam, beauftragt.

München, den 22. Oktober 1930.

gez. Adolf Hitler.

Tücht. Vertreter

für la konzentrierte Natur-Fleischbrühe an allen Plätzen gesucht. Bewerber, welche kleines Auslieferungslager halten können, bevorzugt.

„Expressa", Rauswalde i. Sa., Radeberg-Land.

Wäsche u. Tapisserie

Wir suchen arbeitslose Vertreter zum Verkauf unserer Erzeugnisse an Private. Günstige Preise! Prima Qualitäten!

Wäscheversand „Triumpf", Dresden-A.16.

---

100 Proz. Verdienst

durch Vertrieb eines überall gebrauchten Haushaltart. Ladengeschäfte, Hausierer, erwerbslose Parteigenossen und S.A.-Kameraden fragen an bei

Pg. E. Werfebe, Postfach 89, Pößneck, Thür. Muster 40 Pf. in Briefmarken oder auf Postscheck Erfurt.

Prima

Nebenverdienst

für Damen und Herren mit großem Bekanntenkreis durch Verkauf von l.-s. Damenunterwäsche und Strumpfwaren. Ware wird ev. in Kommission gegeben. Offert. unt. 14587 a. d. „V.B."

Junger

Schweizerdegen

Pg., sucht Stellung. Egal wohin.

Paul Kirmis, Dautzschen 92 Torgau-Land (Provinz Sachsen).

Pg. sucht Stellung als

I. Verkäufer und Dekorateur

in der Textilbranche oder in einem Herren- u. Sportartikelgeschäft. Spezialist für zugkräftig. Spezialfenster u. Innendekorationen. Antritt kann sofort erfolgen. Gefl. Angebote unter Nr. 20772 an den „V. B.".

Rotations-Maschinenmeister

Pg., ledig, 26 Jahre, langjährige Praxis an 8-, 16- und 24seitigen Maschinen, sucht gute Lebensstellung. Liefert saub. Druck der Zeitung (Bilder) und ist guter Stereotypeur. Angebote an Karl Uhl, Immenstadt im Allgäu.

Junger, flotter **Kellner** der am 1. Dez. 30 ausgelernt hat, sucht Stellung zum 15. Dez. 1930 oder später. Angeb. erbet. an Heinz Vogel, Roßleben a. d. Unstrut, Hotel Th. Hof.

Tücht. Molkereifachmann

27 Jahre alt, sucht neuen Wirkungskreis. Selber ist mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten aufs beste vertraut, hat die Molkereischule Kiel besucht und besitzt gute Zeugnisse. Frdl. Angebote erbittet

Otto Schmidt, Eisleben, Milchhof

Nationalsozialist

Nach 12 Jahren ausgeschiedener Soldat (31 Jahre), gesund, kräftig und arbeitswillig, sucht Stellung als Chauffeur sofort oder später. Führerschein 2 und 3b. Fahrpraxis und führt Reparaturen selbst aus. Solide Lohnansprüche, der schweren wirtschaftlichen Notlage anpassend. Angebote an G. Möller, Spralel in Westfalen, Grevenerstraße Nr. 80.

In allen Ortsgruppen werden von Thüringer Firma (Pg.) für sofort tüchtige Parteigenossen gesucht zum Verkauf von

Hakenkreuz-Christbaumschmuck

direkt an Private. Meldungen umgehend erb. unter 20682 an d. „Völkischen Beobachter".

Große, angesehene Zigarrenfabr., welche ihren Betrieb ganz bedeutend erweitert hat, sucht für alle größ. Plätze Deutschlands bestens eingef.

Vertreter

für rein Übersee-Fabrikate u. den billigsten bis zu den „besten" Preislagen.

Offerten unt. 12284 an den „V. B."

Tief- u. Hochbautechniker

30 Jahre Praxis, sucht Stellung bei Behörde oder Industrie. Sicher im Entwerfen, Kostenanschlägen, Abrechng., Statik, gewandt. Bauführer, Spezialist im mod. Straßenb. Ang. unter 14985 an den „V. B."

S.A.-Mann, 40 J. alt,

Hausdiener

welcher sich in Not befindet, sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehlung, sof. Stellung als Allein-Hausdiener, a. m. Ausspannung. Ders. ist durchaus zuverlässig. Dauerstelle bevorzugt. Angeb. unt. 14991 a. d. „V. B."

Parteig. sucht lohn.

Heimarbeit

(evtl. schriftl.). Ang. an B. Ficke, Bad Lausigk i. Sa.

Ein junger, tücht.

Chauffeur

(Führersch. 3b) sucht sof. Stellg., verrichtet auch Nebenarbeiten, da gelernter Schreiner, auch in Landwirtschaft od. Garten. Heinr. Endriß, Mainbernheim, Ufr., Badgasse.

Brot-, Weiß- u. Feinbäcker

24 Jahre, m. allen Arbeiten vertraut, hat schon in Süd- u. Westdeutschland gearb., sucht Stellung S.A.-Tr. gewählt, wegen seiner Gesinnung entlass. Heinz Körner, Bürgstädt, Sa. Bäckerei „Rank".

Zuverlässiges

Kinderfräulein

geb., erf., 27 Jahre alt, la Zeugn., sucht Stellung unter 9911, Graphiaverl., Schwerin, Mecklenburg.

Suche Dauerposten für nettes Frl., sehr gute

Köchin

Österreicherin, in Geschäftshaus od. Pensionshs., Gasth., auch auswärts, auch als Wirtschafterin. Zuschr. erb. a. Sachsenhauser, Montgelasstr. 15.

Suche f. meine 20-jährige Tochter

Stellung

z. 15. Nov. zur Vervollkommng. i. Haushalt, Landwirtschaft bevorz. Albert Kohlwey, Rennkrug bei Heiligenrode, Bezirk Bremen.

Welcher edle Parteigen. hilft Beamten (eingesch. Mitglied d. Partei) mit

300 RM.

aus der Not? Pünktl. Zins- u. Rückzahlg. Ehrensache. Zuschr. u. 20780 a. d. „V. B."

Parteimitglied sucht von Geldgeber für einige Monate ein Darlehen von

400 M.

Sehr gute Sicherheit vorhand. Briefe erb. unter 14877 an den „V. B."

S.A.-Mann

bittet Pg., welche in der Lage sind, um ein Darlehn v. 120 RM., das ich in vier Monatsrat. zu 30 M. zurückzahlen werde. Ang. an die Ortsgr. der N.S.D.A.P. in Pfullingen, Württemberg, zu richten.

Parteigenossen!

Zum Ausbau eines bestehenden Betriebs suche ich tücht. Parteigenossen mit einer Interesseneinlage von mind. 500 RM. Auß. Gewinnbeteilig. werden bei mon. Mindestumsatz v. 500 M. gewährt: 150 M. Festgehalt u. 10 Proz. Provision. Ernste Reflektanten erh. weit. Unterlagen durch J. Sehner, Würzburg, Kroatengasse 3.

Dipl.-Kaufmann

Dipl. Handelsl., Pg., 26 J. alt, sucht für sof. od. später Stelle in Handel, Industrie, Treuhandbüro oder kaufm. Schule. Ang. unter 20781 an den „V. B."

Junger

Bäcker und Konditorgehilfe

S.A.-Mann, sucht f. sof. Stellung in gemischtem Betr. Ang. erb. a. Alfr. Pileging, Hannover, Verteilbüro.

Parteigenosse,

Zigarrenmacher

led., sucht Beschäftigung. Off. erb. unt. 20786 a. d. „V. B."

Tüchtiger, 18jähr.

Bäcker

(mit Kondit.-Kenntnissen), Pg., sucht Stelle. Eintritt jederzeit. Ang. an Emil Beurle, Feldbach b. Stuttgart, Lindenstr. Nr. 20.

Jüngerer

Schmiedegeselle

f. Stellg. zur weit. Ausbild. Bes. auch Schweißkenntnisse. Jos. Brauner, Kreiensdorf, Kreis Habelschwerdt, Schl.

Vorführer

gelernt. Ankerwickler, Pg., 25 J. alt, led., sucht Stellg. Gegend gleich. Auch als zweit. Vorführer. Ang. erb. a. Fritz Seile, Heringen-Helme, Hauptstraße 122.

Parteigenosse,

Oberkellner

Alleinkellner, repräs. Erscheinung, ehrlich, sol. u. ruhiger, an flottes u. saub. Arbeiten gewöhnt. Fachmann, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. gewandte Umgangsformen pass. Stellg. in Hotel od. Restaurant, auch flott. Provinzhotel, am liebst. bei Pg. Übernehme auch Büfett auf Rechnung. Kaution und Sicherheit kann gest. werden. B-Käse auch Kenntn. im Mixen. Gegend am liebsten Norddeutschl., Thüringen oder Braunschweig. Ang. unt. 14969 a. d. „V. B."

Hakenkreuzschmuck

Ring

la Double	M. 3.50
echt Silber	M. 3.50
echt Gold	M. 15.00

Halskette

echt Silber	M. 3.50
echt Gold	M. 15.00

Uhranhänger

für Herren	M. 3.50

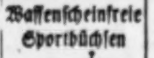
Verlobungsring

333 gest.	M. 10.00
585 gest.	M. 15.00

Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Juwelier Schwabe, Apolda i. Thüringen. Gegründet 1901.

Waffenscheinfreie Sportbüchsen



Kal. 6mm nur R.M. 13.50
100 Kugelpatr. R.M. 1.30
Schreibatr. R.M. 2.50

Kataloge über Sport- und Jagdwaffen gratis.

Wilhelm Möchler Söhne Neuerade 34 i. Westf.

Dein Leben gewinnt,

wenn Du all Schöne und Interessante aus uns. Bewegung, auf Reisen u. b. Wandern festhältst mit einem

Photo-apparat

6 und 12 Monatsraten ohne Anzahlung, nur bei Partei-Genossen

Kurt Zeyse

Photo-Haus Mittweida i. Sa.

Preisliste kostenlos!

Echte Briefmarken

Auswahlen Albums, kostenlose Preisliste mit 15 Gratis-Marken.

Albert Friedemann, Leipzig C 1, Postfach 6-50

Rasierklingen

gut u. billig an alle Pg.

1 Sorte M. -.50 p. 10 St.
2 Sorte M. -.80 p. 10 St.
3 Sorte M. 1.- p. 10 St.
4 Sorte M. 1.45 p. 10 St.

10 sort. Probeklingen M. 1.20 franko, gegen Voreinsendung des Betrages in Briefmarken.

K. Schönenberg Solingen-Weyer

Eisen- Stahl- u. Holz- **Betten** Kinderbett., Stahlmatr., Chaiselongues, Polst. an jed. Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Deutscher Geschäftsmann sucht ein Darlehen von

RM. 2000

gegen gute Sicherheit u. 6 monatliche Rückzahlung von RM 100.- Angeb. unt. Nr. 20754 an die Geschäftsstelle des „Völk. Beob.".

Darlehen

zu 6% Jahreszins, an Beamte und Angestellte diskret und reell durch Fr. u. Seckenbach, Heidelberg.

Wer finanziert ein kleines Schuhgeschäft mit

1000 Mark

(nur von Pg.). Sicherheit vorhanden. Offert. u. 20335 an d. „V. B."

Nicht hinausschieben! Sofort bestellen!

Nach dem 25. Oktober erhebt die Post eine Nachgebühr von 20 Pfennig

Post-Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit 1 Exemplar „Völkischer Beobachter", Reichs-* Bayern-* Berliner-* Ausgabe

ab Monat ________________ 1930 laufend. Der Bezugspreis wolle von mir eingehoben werden. Ich wünsche die Zeitung zugestellt zu erhalten*). Ich werde die Zeitung abholen*).

Name ________________

Stand ________________

Wohnort ________________

Straße und Hausnummer ________________

An das Postamt ________________

Bemerkungen: Deutlich schreiben! Diesen Zettel in den Briefkasten werfen, dem Briefträger übergeben oder an den Verlag München 2 NO, Thierschstraße 11, senden. Der Bezugspreis beträgt monatlich M. 2.90 für die Reichsausgabe, M. 3.15 für die Bayernausgabe, M. 3.15 für die Berliner-Ausgabe; bei Zustellung ins Haus weitere 36 Pf. Bestellgeld. Für alle Bestellungen, die nach dem 24. des der Lieferung vorhergehenden Monats einlaufen, erhebt die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pf., für die Nachlieferung bereits erschienener Nummern weitere 10 Pf.

*) Nichtzutreffendes ist zu streichen.

Die große Mantel-Parade

meines Hauses ist das Ereignis der Woche. Der Mantel steht jetzt im Vordergrund:

In grauen und bräunlichen Musterungen oder leicht und fein kariert in braun oder blau. Strapazierfähige, gediegene und weiche, mollige Ulster-Stoffe mit K.-seiden-Steppfutter. Flotte bequeme Formen in sorgfältiger Verarbeitung -- und die Preise: billig, billiger als je zuvor.

38.- 48.- 58.- 68.-

- und in niedrigeren Preisen erstaunliche Leistungen schon zu 24.- 28.- 32.- 35.-

Meine Wertstücke, die als Maßersatz anzusprechen sind, kosten

85.- 95.- 110.- und höher

Töpler

MÜNCHEN Reichenbachstraße 34

Zweiggeschäft: Wanne-Eickel (Westfalen)

Preß-, Schnitt-, Stanz- und Ziehwerkzeuge

werden von Spezialwerkstätte billigst angefertigt.

Bau von Maschinen aller Art

Herstellung von Massenartikeln bei billigster Berechnung. Bei größeren laufenden Aufträgen werden Werkzeuge kostenlos angefertigt.

Otto Birsner, Pforzheim (Baden).

Kaufe evtl. Ideen, Erfindungen der Metall- sowie Radiobranche usw., bezw. übernehme evtl. deren Herstellung bezw. Vertrieb gegen Lizenz.

Achenbach-Garagen ab Lager

Wellblech- und Stahlbauten jeder Art

Gebr. Achenbach, G. m. b. H. Weidenau/Sieg

Eisen- und Wellblechwerke Postfach 368

Gedichte

nationalsozialistischer Tendenz zur Veröffentlichung gesucht. Rückporto.

Gefällige Zuschriften unter 20775 an den „V.B."

Meine Kanzlei befindet sich jetzt

NW 21 Alt-Moabit 90

Telephon Hansa 4192

Dr. Gerhard Schöning Rechtsanwalt

Ich suche reelle Abnahme für gutes Oldenburger und Ostfriesisches

Nutz- u. Zuchtvieh

Off. erbeten an J. Süjens, Landwirt u. Viehhändl., Linswege b. Westerstede i. O.

Hautärztliche Praxis in Hannover

zwar mäßigen Umfanges, aber ausbaufähig, infolge Todesfalles abzugeben u. Bedingung: Vermietung der Nähe Stadtzentrums gelegenen Wohnung, in der Ärzte seit fast 40 Jahren praktizierten. Einfamilienhaus. Näheres durch Hoale, Hannover, Edenstraße 30/II.

Waren-Verteiler

Bedeut. Rösterei-Großbetrieb Hamburgs sucht noch Waren-Verteiler, Damen und Herren zum Verkauf v. Röstkaffee, Kaffee-Ersatz-Mischung, Tee und Kakao an Private. Geboten wird bedeutende Verdienstmöglichkeit. Lieferung erfolgt in Kommission, daher für Sie ohne Risiko. Angeb. unter „20747" an den „V. B."

Beste Existenzmöglichkeit

bietet sich alleinstehender Dame, Ehepaar od. Geschwistern, wo der eine Teil perf. in Küche ist, durch Übern. einer neuzeitl. eingerichteten Milch- und Vesperstube mit Kostgeberei in größ. Stadt Süddeutschl. Beste Zukunft, da alkoholfreie Gaststätte am Platz direktes Bedürfnis. Besonders geeignet als Zusammenkunftsort für Gesinnungsgenossen. Drei gemütliche Räume. Verkauf wegen Krankheit des derzeitigen Besitzers. Nur rasch entschl. Käufer, die über 5-7000 Mark verfügen, erhalten Auskunft. Vermittlung ausgeschlossen. Offerten unter 20713 an den „Völk. Beob".

Wir suchen allerorts Damen u. Herren als

Mitarbeiter

für Lebensmittelverkauf an Private. Hohe Provision, später festes Gehalt. Gefällige Angebote unter H. M. 1897 Altona-Bahrenfeld, Schließfach 11.

Nur Ia Qualitäts-Kaffee

billig, da Lieferung direkt an Verbraucher. Die Preise für meine beliebten Spezialmischungen sind:

Campos	RM. 2.40 p. Pfd.
Spezial II	„ 2.60 „ „
Spezial I	„ 2.85 „ „
Mokka-Mischung	„ 3.– „ „
Luxus	„ 3.20 „ „

Frische Röstung. Versand von 3½ Pfund an frei Haus per Nachnahme, in Handtuchbeutel oder Packungen.

Wilh. K. Roggenkamp Hamburg 19

Echt deutsche Käse deutsche Butter

Allgäuer Schweizerkäse, 40%, Fett. 100 gr per Stück . . 17 Pfg.
Allgäuer Romadur, 50% Fett i. T. 100 gr per Stück . . 20 Pfg.
Allgäuer Stangenkäse, 20% Fett per Pfund 61 Pfg. Tägl. frische Molkerei butter, per Pfund 1.80 Mk. frank. Ihrer Station u. Wohnort. Lief. in prima Qual. aus eig. Fabrikat. in Postkoll u. Bahnfrt. per Nachnahme.

Titus Vogg, Moll. Mindelaltheim, Schw.

Fabrik-Sonder-Angebot!

Das schönste Geschenk für jeden Zweck!

Tafel-Silber-Bestecke

mit der für Qualität bürgenden Schutzmarke

massiv Silber 800er allerbilligst, desgl. mit stärkster Silberauflage 100 g, vornehmste Muster zu bill. Fabrikpreisen mit einer 30jähr. schriftl. Garantie; z. B. kompl. 72teilige Garnitur mit prima Solinger Stahlklingen nur RM 125.-. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie kostenlos Katalog und Preisliste. Mit Ia Referenzen zu Diensten

A. PASCH & CO., SOLINGEN 159, Besteckfabrik

„Wagria" Qualitäts-Rauch- und Kautabake

„Ringfrei" — gegen Trust u. Konzern

Branchekundige, eingeführte Vertreter Pg. bei hohem Generalrabatt gesucht.

Plöner Tabakfabrik Wagria, Carl Wulff, Plön in Holst.

Trinkt deutschen Wermutwein Marke Schinke ist altbewährt, lobt jeder

Zu haben in Apotheken, Drogen-, Wein- und Feinkosthandlungen.

Kellerei: Dresden-Neust.

Warum zahlen Sie Miete u. Hypothekenzinsen?

Ohne Kapital erhalten Sie in kürzester Zeit ein zinsloses u. unkündbares Darlehen, wenn Sie bei uns sparen.

Wartezeiten 6, 9 und 12 Monate.

Sie brauchen also keine Mieten und Hypothekenzinsen zu zahlen!

Gleichzeitig sind Sie ohne ärztliche Untersuchung in einer prämienfreien Lebensversicherung!

sodaß Ihre Erben beim Todesfall ein schuldenfreies Besitztum haben.

Allgemeine Bauspar-Eigenheim und Wirtschaftsgemeinschaft eingetr. Gen. m. b. H.

Köln, Gereonstr. 85, Sammel-Nr. 22 53 81

hier abtrennen

Als Drucksache mit 3 Pfg. frankieren

Senden Sie mir Ihre Drucksachen: M 41

Name: ....

Wohnung: ....

Fa. Wilh. Schaefer

Weinböhla, Meißner Straße 17, liefert billigst Feuerwerk aller Art und Fackeln, Bengal. Beleuchtung. Vermittl. erh. Prov.

Nationalsozialisten kauft nur bei Parteigenossen! Allerfeinsten

Bienenhonig

gar. rein, die 10-Pfund-Dose zu M. 10.50, die 5-Pfund-Dose zu Mark 6.55, Heide-Wabenhonig, 5 Pfd. zu RM. 9.50 einschl. Porto u. Verpackung frei Haus. Bei Nichtgef. kostenl. Zurücknahme. Bestellungen erb. an Gerh. Ripken, Edewecht (Nr. 14) Oldenburg.

Oberbayerischer

Bienen-Honig

garantiert reine und hochfeine Qualität, „Deutsches Erzeugn.". Versand franko. Nachnahme. 10 Pfund M. 12.50, 5 Pfund M. 6.80.

Imker u. Honighdlg. A. Sperrbacher, Oberaudorf a. I.

Nationalsozialisten!

Kauft nur deutsche Erzeugnisse von Pg. Offeriere heute Ia Tafelbutter per Pfund M. 1.50, Tilsiter Vollfettkäse per Pfund M. 1.10 franko geg. Nachnahme in 8- und 9-Pfd.-Päckchen. Auf Wunsch in Pfundstücke.

Wild und Geflügel zu den billig. Tagespreisen

Kanschat, Gyllen Kr. Tilsit

Versende freibleib.

Pommersche Tafeläpfel

50 Pfund netto Tafeläpfel 15, Wirtschaftsäpfel 12 M. 4—5 Sorten, einschl. Verp. Kurt Müller, Treptow (R.), L. 41.

Kaffee-Päckchen

9½ Pfd. netto, feinstes Aroma, höchste Ergiebigkeit, Handtuchbeutel, frei Haus, M. 12.—. Nachn. od. Vorauszhlg. Sonderpreisliste für Kaffee, Tee, Kakao, sowie Tabakwaren!

E. F. Otto Reimers, Hamburg 8.

Versand schleswig-holsteinischer Markenbutter in 6- und 9-Pfd.-Postpaketen, zu den billigst. Tagespreisen. Meierei Heinrich Hermann, Freesdorf, Post und Bahn St. Michaelisdonn i. H.

Friedrichroda (Thür.) Hotel Klosterberg

Pension v. M 6. an

Gute Küche Zentralheizung

Besitzer: Karl Reich

Privatkinderheim

Neubulach, württbg. Schwarzwald, bietet Erholungs- und Pflegekindern sonnige Heimat, sorgfältige Pflege u. Erziehung, Grund- u. höh. Schule. Viele Empfehlg.

Heidschnucken-Felle, so schön wie Eisbär, nur bedeutend billiger, in weiß, silber und dunkel, langhaarig, 12 - 23 M feinster Zimmerschmuck, schönes Geschenk für Verlobung, Hochzeit, Geburtstag. Schutz gegen Rheuma. Verlangen Sie Listen. Kauft nur bei Pg.

Max Schneider, Munster-Lager Lüneburger Heide.

Täglich frisch gerösteten **Kaffee**

Ia Qualität zu billigsten Engrospreisen direkt an Private:

	per Pfund
Feiner Haushaltkaffee	RM. 2.55
Bremer Guatemala-Mischung	RM. 2.90
Perl-Mokka	RM. 3.10
Beste Sorte	RM. 3.40
Costarica, pikant	RM. 3.80

Verpackung wird nicht berechnet. Ab 9½ Pfund portofrei. Ab 5 Pfund wird nur halbes Porto berechnet. Rücknahme bei Nichtgefallen.

Georg Wank jr. / Bremen Postfach 522

Versende allerfeinste

Allg. Käse und Butter

ab Kempten in 9-Pfd.-Postkolli auch gem. scht zum jeweiligen billig. Tagespreis geg. Nachn.

Ia vollf. Emmenthalerkäse
Ia Emmentaler oh. Rinde in Bl. zu 2 Pfd
Ia Emmentaler oh. Rinde in ⅛ Schachtl
Ia 40 und 40% Stangenkäse
Ia 50% Allg. Camembert (⅛)
Ia Delikateßkäse, 40 und 50%
Ia Dopp. Rahmkäse 65/70%
Ia Holl. Edamer, 40%
Ia Münster n. Els. Art, 40%

Preisliste fordern! Fa. Max Schmid, Molkereiprod. in Kempten (Allg.) St.-Mang-Pl. 7

Friedr. Maar & Co.

Weinbau und Weinhandel

Kitzingen a. Main

Spezialität: Frankenweine (Bocksbeutel)

empfiehlt sich den werten Parteigenossen.

Dr. med. Max Schneider Mannheim

(früher L 11, 21) jetzt R. 1, 10—12 (früher Girocentrale) Helles. Schloß

Institut für Impfbehandlung u. Bestrahlungen usw.

Sprechstunden: Werktags 9—11 und 15—16 Uhr.

Keuchhusten, Husten, asthmatische Beschwerden, Lungenleiden?

Dann nur Apotheker Müllers

Tussipin (Sir. pini cps.)

Preis ½ Fl. M. 1.25, ⅓ Fl. M. 2.25. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien (wenn nicht, weisen Bezugsquellen nach)

Chemische Werke Ferdinand Müller, Pirmasens / Pfalz

Stück 3.50 Süßkirschen, Hochst. in 5 Sorten, Sauerkirschen, Hochstamm, Sauerkirschen, Büsche, 1jährig, Äpfel, Halbbäume, starke Ware, Rotdorn, Hochst., starke Kronen, Pappel, Sycomore, 3-3,50 m hoch, 10 Johannisbeersträucher, 3.00 M. Versand per Nachnahme. Baumschule Schönd / Nettmann (Rhld.)

Rauchen abgewöhnen

garant. in 3 Tagen d. ärztlich empfohl. antis. Mundwasser. Prospekt kostenlos. Antiluma-Vertrieb Scheide, München, Jägerstraße 34.

Sämtliche

Baumschulenartikel

garten-architektonische Arbeiten, Beratung in allen gärtnerischen Fachfragen für Parteigenossen.

Karl Ebeling, staatl. gepr. Gartenbautechniker, Hoisdorf, Post Siek, Bez. Hamburg.

Die Sorgen der Frau

Schon lange sucht die Dame zu ihrem neuen Kleide das passende Korsett. Ich habe daher eine Kombination von Büstenhalter und Korsett, ein sogenanntes Corselett herausgebracht, das bei allen Damen große Anerkennung gefunden hat. Es ist gänzlich ohne Gummizwickel, ohne Haken, ohne Knöpfe, ohne Schließer, ist reißfest, bequem beim Sitzen. Strumpfhalter und Stäbe sind zum Herausnehmen und läßt sich deshalb sehr gut und leicht waschen. Der Sitz ist vollendet schön und gibt auch der stärksten Dame eine anmutige Figur. Es ist von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen vorrätig. Bei Bestellung Taillenweite angeben.

Corselett RM. 12.50, weiß Drell
„ „ 17.50, weiß od. rosa Gattundrell
„ „ 25.00, rosa Satin, gemustert
„ „ 28.00, weiß Tüll-Batist
„ „ 18.50, meliert Drell für Beruf und Landwirtschaft

Pg. Barbara Metzmacher Korsett pez. alistin

Tel. Nr. 27961 Hannover Georgsplatz 11

Halt! Große Preisabbau!

Ich liefere Ihnen schwarze u. blaue Kammgarn-Anzugstoffe für Straße u. Gesellschaft in erprobten Qualität. pr. Mtr. v. M. 7.80 an.

Muster frei gegen frei.

Tuchversand Paul Kagera, Peitz, Kreis Kottbus.

Schenkt **„Kieler Zinnsoldaten"** euren Jungs. In fast allen Spielwarengeschäften zu haben. Katalog gratis direkt von der

Zinnfigurenfabrik Kiel

Unsere Anzeigen finden weiteste Verbreitung!

Heeresgut

und Behördewaren (gebr.)

Strümpfe, prima Wolle, neu		0.85
Brotbeutel mit Feldfl.-Gurt		1.95
Brotbeut. I mit Band, neu		2.00
Wickelgamaschen (Tuch 1.55)	0.90	0.55
Militärdecken, gebr.	3.25	1.75
Schlafdecken, neu		4.50
Drillich-Hose oder -Rock	2.55	1.95
Feldgr. Militär-Hosen, lang	6.70	4.50
Felddr. Militär-Röcke	6.50	4.50
Feldgr. Stiefelhosen	8.75	6.80
do. mit doppel em Gesäß		7.25
Feldgr. Militärmäntel	13.95, 10.95	6.90
Schnürschuhe, pa Sohle	4.90	3.40
do. neu besohlt	6.45	5.55
Schnürschuhe, neu	9.20	8.50
Schaftstiefel, g. erhalten		6.50
Kavallerie-Stiefel, gut erhalten	10.95	7.85
Tornister, ganz Kalbfell, gebr.		3.95
Tornister-Tragriemen ungebraucht		1.50

Ausnahme-Angebot:

Prima Rindbox-Motorradstiefel, neu, braun oder schwarz	24.95
Prima Kavallerie-Stiefel, neu	16.45
Prima Infanterie-Stiefel, neu	16.75

Bestellungen von RM. 20.- an portofrei. Versand per Nachnahme mit Umtauschrecht

Joh. Zeige & Co., Berlin-Neukölln 82

Kopfstraße 41, Ladenverkauf, Kopfstraße 2b

Blech- u. Holzblasinstrumente

vollständ. Besetzung ganzer Kapellen, Trommler- u. Pfeiferzüge liefert z. günst. Teilzahlungsbedingung.

Rich. Ranft, Pausa i. V.

Hunderte v. Anerkennungsschreib. Katalog frei.

Hakenkreuz-Fahnen

in allen Größen

Tischfahnen	M. 2.00
Armbinden	„ -.35
Radwimpel	„ -.40
Sturmfahnen	„ 10.00
Autowimpel	„ 1.00
Kinderfähnchen	„ -.20

Abzeichen aller Art

Deutsche Fahnen-Fabrik Richard Herzog (S.A.) München, Hans-Sachs-Str. 14

„Der Erwerbslose"

Pg. vertreibt überall neueste Ausgabe obiger Propagandazeitschrift der N.-Soz. Erwerbslosen-Zellen Hamburgs. Einzel-Nr. 15 Pf., ab 50 Stück 12 Pf., ab 100 Stück 10 Pf. portofrei gegen Einzahlung auf Postscheckkonto Hamburg 46723.

„Der Erwerbslose", Verleger Adolf Ingwersen, Hamburg 13 Hallerstraße

---

Achtung! Parteigenossen!

N. S. Literatur

sämtliche Werke der Bewegung durch

N. S. Kampf-Buchvertrieb Alexander Pieper, Erfurt Kasinostraße 7 p.

Verlangen Sie Prospekte

Die

6 S.A.-Postkarten

von Kunstmaler Alb. Reich

sind jetzt erschienen

Muster-Serien 50 Pfennig. Händler und Ortsgruppen hohen Rabatt.

Peter Triem, München, Theresienstr. 75, Postscheckkonto 4536.

Nationalsozialisten!

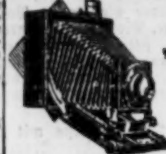
Unterstützt euere gewerbetr. Mitglieder, sie werden von allen Seiten bekämpft.

Erzgeb. Strumpf-Fabrik hat an Private abzugeben:

Platt. Damenstrümpfe, Macom Seide	Paar 1.60
Dauerseidene Damenstrümpfe mit kunstvoll Zwickel	Paar 2.10
Waschseidene Damenstrümpfe	Paar 1.75
Reinwollene Herrensocken	Paar 1.50
Garantiert reine Kaschmir-Damenstr.	Paar 2.90
Seidenflor-Herrensocken mit 4facher Sohle	Paar 1.20

Kinderstrümpfe, Makostrümpfe, Sportstrümpfe. Versand erfolgt unt. Nachnahme! Wiederverkäufer Extrapreise.

Paul Roder, Marthau Bez. Chemnitz, Mitglied d. NSDAP. und S.A. Chemnitz, Postscheckkonto Leipzig 40320.



„Perka" Cameras

Spezialtyp: quadratisch m. 3fach Auszg., neigbarer Standart u. Laufbod., drehb. Mattscheibenrahmen u. auswechselbarem Objektivbrett. (D. R. P.) ein Meisterwerk deutscher Präzisionsmechanik.

begutachtet von nachstehenden Autoritäten: Prof. Schmidt, Karlsruhe (Techn. Hochschule), Prof. Dr. Neugebauer, Berlin, Fr. Willy Frerk, Berlin, Arnold Petersen, Hamburg, die Material-Prüfungskommission des V. D. A. V.

„Perka-Präzisions-Metall-Stativ" aus Leicht-Edelmetall, mit erhebl. ster Tragkraft von mindestens 11 Kilo. (D. R. P. a.)

Prospekt und Liste kostenlos direkt durch

Perka-Präzisions-Camerawerk, G. m. b. H., München 39

Anzeigen-Annahmestelle für Dresden

Anzeigen für den „V. B." u. „J. B." nimmt entgegen

Deutsche Buchhandlung Anton Goss Dresden A, Landhausstr. 27 am Pirnaischen Platz